Stadt Ennigerloh

Demografie-Konzept

Drees Huesmann Planer

Architektur – Stadtplanung –Wettbewerbsmanagement
Verfahrensdurchführung – Moderation
Bielefeld - Sennestadt

März 2009

Stadt Ennigerloh

Demografie-Konzept
mit
ortsbezogenen Workshops

Stand: 16.03.2009

Auftrageber

Stadt Ennigerloh
Markt 1
59320 Ennigerloh

Auftragnehmer

Drees & Huesmann · Planer
Architektur – Stadtplanung – Wettbewerbsmanagement
Verfahrensdurchführung – Moderation

Vennhofallee 97
33689 Bielefeld - Sennestadt
Telefon: 05205-3230 und 6502, Telefax: 05205-22679
e-mail: info@dhp-sennestadt.de
www: dhp-sennestadt.de

Inhalt

0 Vorbemerkungen / Vorgehensweise 3

1 Rahmenkonzepte demografischer Wandel für Ennigerloh 4

2 Demografische Grundlagen und Themen für die Stadt Ennigerloh 7
2.1 Einwohnerentwicklung 7
2.2 Natürliche Bevölkerungsentwicklung 8
2.3 Entwicklung Geburtenrate 9
2.4 Integration und Anteil Ausländer 10
2.5 Wanderungen / Zu- und Wegzug 11
2.6 Wanderungsverhalten nach Altersgruppen 12
2.7 Quell- und Zielorte der Wanderungen - Zuzug / Wegzug überregional 13
2.8 Quell- und Zielorte der Wanderungen - Zuzug / Wegzug regional 15
2.9 Wirtschaftsstruktur und Beschäftigung / Arbeitsmarkt 17
2.10 Wohnen 19

3 Prognose der Einwohnerzahl Ennigerlohs bis zum Jahr 2040 21
3.1 Prognosen für die Jahre 2020, 2030 und 2040 21
3.2 Stadt Ennigerloh gesamt 25
3.3 Ennigerloh-Mitte 28
3.4 Enniger 31
3.5 Ostenfelde 34
3.6 Westkirchen 37

4 Trends, Handlungsleitsätze sowie Aufgaben- und Checklisten im Demografie-Konzept 40
4.1 Trends für die Formulierung von Handlungsleitsätzen 40
4.2 Aufgaben- und Checkliste Gesamtstadt 51
4.3 Aufgaben- und Checklisten Ortsteile 54
4.3.1 Aufgaben- und Checkliste Ennigerloh-Mitte 56
4.3.2 Aufgaben- und Checkliste Enniger 58
4.3.3 Aufgaben- und Checkliste Ostenfelde 60
4.3.4 Aufgaben- und Checkliste Westkirchen 62

Verwendetes Material 64

Anhang: Workshops: Plakate – Ergebnis-Mitschriften ..... 65ff.
Workshop Ennigerloh-Mitte ..... A 2ff.
Workshop Enniger ..... A 14ff.
Workshop Ostenfelde ..... A 23ff.
Workshop Westkirchen ..... A 34ff.

0 Vorbemerkungen / Vorgehensweise

In der Erstellung des Demografie-Konzeptes Ennigerloh wurde folgende Vorgehensweise eingeschlagen: Nach einer umfassenden Bestandsanalyse (Rahmenkonzepte, Ist-Situation) werden für Langzeitaussagen in Bezug auf Ennigerloh eigenen Prognosen, Handlungsbedarfe und Aufgaben- und Checklisten formuliert. Diese wurden in der zweiten Phase des Demografie-Konzeptes gemeinsam mit den wichtigsten Akteuren in den Ortsteilen in Workshops diskutiert und abgestimmt.

1 Rahmenkonzepte demografischer Wandel für Ennigerloh

Im ersten Schritt der Erstellung des Demografie-Konzeptes wurden die örtlichen und in der Region vorhandenen Rahmenkonzepte zum demografischen Wandel ausgewertet. In der nachstehenden Tabelle sind die wichtigsten Aussagen und Ergebnisse der drei zentralen Untersuchungen und Berichte für Ennigerloh gegenüber gestellt worden. Hieraus werden erste Ableitungen für Ennigerloh getroffen.

Thema Handlungsfeld	**Bezirksregierung Münster Bevölkerungs-bericht 2005**	**Kreis Warendorf Demografiebericht und Handlungs-programm 2007**	**Demographie-bericht Bertelsmann-Stiftung**	**Ableitungen/ Aufgaben für Ennigerloh**
			Indikatorbezogener Ansatz; (zuerst: Vergleich zum Kreis WAF und Land NRW): Zuordnung zu Entwicklungstyp	
Einwohner-entwicklung/ Bevölkerungs-struktur			Typ: stabile Bevöl-kerungsent-wicklung	
Prognose (rd.)	Auf Zeitschnitte im Zeitraum 2020-2050 berechnet	Langzeitprognose 2004 bis 2020 / 2060 auf Kreis-ebene	Auf den Zeitschnitt 2010 - 2020	
2010 **2015** **2020** **2035** **2050** **2060**	**19.200 Ew.** (= rd. - 7 %) **16.900 Ew.** (= rd. - 18 %) **13.600 Ew.** (= rd. - 24 %)	**20.691 Ew.** (= +/- 0 %) **20.588 Ew.** (= rd. - 0,5 %) **20.423 Ew.** (= rd. - 1 %) **11.369 Ew.** (= rd. - 45 %)	**20.370 Ew.** (= rd. - 2 %) **20.190 Ew.** (= rd. - 2 %) **18.930 Ew.** (= rd. - 8 %)	Übertragung der Ergebnisse 1:1 nicht möglich, eigene Abschät-zung / Prognose direkt auf Enni-gerloh bezogen aufstellen. Für eine Langzeitaus-sage ist auch eine Langzeitprognose erforderlich.
Alterung			Typ Kommune mit moderatem Alte-rungsprozess	
Entwicklung Haushaltsgrößen	Auf Kreisebene bzw. Abschnitte des Regi-onalplans			Übertragung der Ergebnisse schwierig, eigene Abschätzung / Prognose direkt auf Ennigerloh bezogen aufstel-len
Entwicklung Erwerbspersonen	Auf Kreisebene bzw. Abschnitte des Regi-onalplans			
Wohnen		Förderung interkommu-nale Zusammenarbeit i. d. Siedlungsentwicklung	Typ: Dominante Wohnfunktion und geringe Bedeutung als Arbeitsort	Stärkung der Funktion als Arbeitsort
			Flächenmanage-ment; strategische Ziel- und Entwick-lungsplanung	
Wohnen für jüngere		Bauland für Familien	Profilierung als kinder- und famili-enfreundlicher	Überprüfung der Nachfrage und Angebote in den

Thema Handlungsfeld	Bezirksregierung Münster Bevölkerungs-bericht 2005	Kreis Warendorf Demografiebericht und Handlungs-programm 2007	Demographie-bericht Bertelsmann-Stiftung	Ableitungen/ Aufgaben für Ennigerloh
Menschen			Wohnort	Ortsteilen
Wohnen für ältere Menschen		Verknüpfung Wohnen und Betreuungsangebote (Viertel, im Ortszentrum)		In Ennigerloh bereits vorhanden; Angebote ausbauen
neue Wohnformen		Mehrgenerationenwohnen / -häuser; Wohnen für Kleinhaushalte		Wohnformen und Standorte bestimmen
Sozialbereich		Ausbau der familien- und kinderbezogenen Angebote und Förderung	Infrastrukturmanagement, strategische Ziel- und Entwicklungsplanung	
Infrastrukturen Kindergärten	Auf Kreisebene bzw. Abschnitte des Regionalplans	Ausbau Kinderbetreuung zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Ausweitung von Betreuungsangeboten über Mittag, Entwicklung von Familienzentren		Übertragung der Ergebnisse auf Ennigerloh eingeschränkt, eigene Werte mit der Prognose ermitteln
Schulbereich		Ganztagsschule flächendeckend anbieten Ortsnahes Angebot im Grundschulbereich, Integration Sozialarbeit in der Schule, Sprachliche Förderung		Neue Schulmodelle und -bezirke einsetzen und entwickeln
Pflege		Ambulante, teilstationäre und stationäre Angebote weiter ausbauen, Förderung Selbsthilfe, Ehrenamt, Nachbarschaftshilfe; Beratungsangebote		Angebotsentwicklung in den Quartieren bzw. Ortsteilen vorantreiben
Bildungsbereich			Infrastrukturmanagement, strategische Ziel- und Entwicklungsplanung	
Infrastrukturen Grundschule	Auf Kreisebene bzw. Abschnitte des Regionalplans	Ortsnahe Beschulung sichern, neu definieren; Ganztagsschule		Übertragung der Ergebnisse; Zusammenschluss und Standortentwicklung
Sekundarbereich		Ganztagsschule		Entwicklung der vorhandenen Schulen
Akademische Ausbildung		vor Ort / in der Region verbessern		Modellentwicklung um Bildungswanderung zu reduzieren und als Standortfaktor ausbauen
Wirtschaft und Arbeit			strategische Ziel- und Entwicklungsplanung	
Wirtschaftspolitik		Entwicklung der klassischen Standortfaktoren fördern, Ansiedlung von Unternehmen fördern,		Ausweisung von Gewerbeflächenreserven und Gewerbeflächen

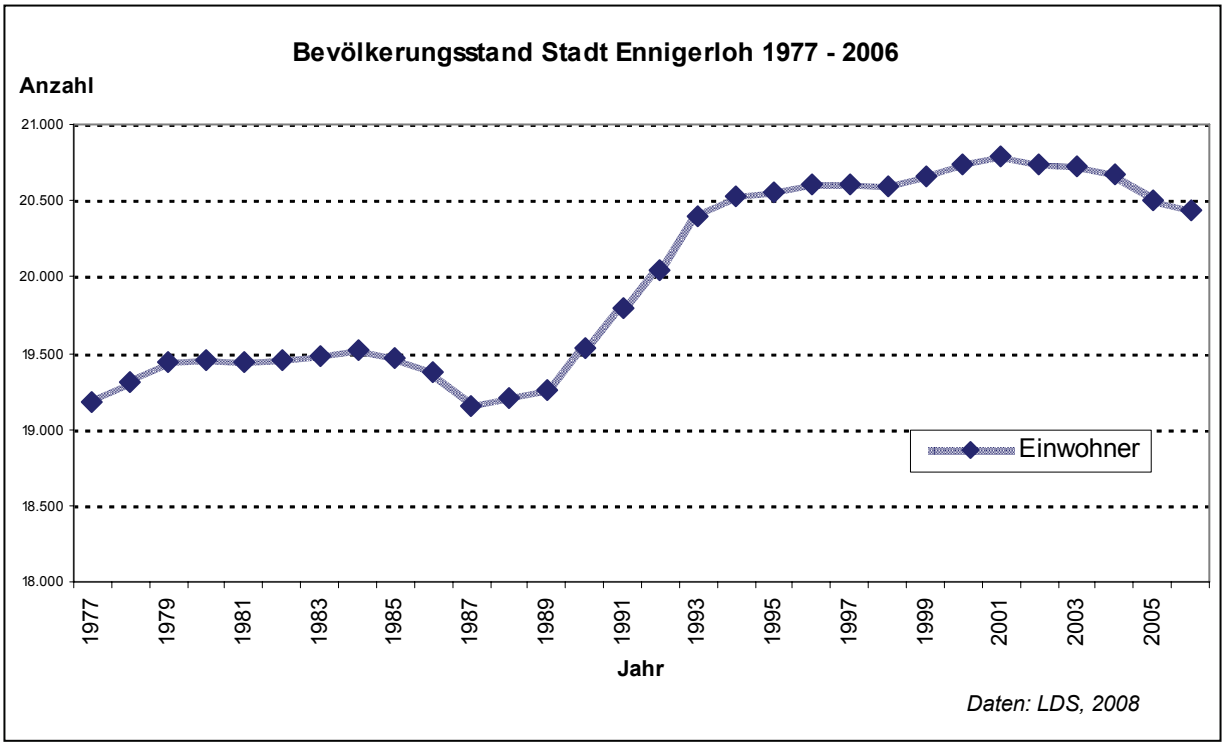
Thema Handlungsfeld	Bezirksregierung Münster Bevölkerungs-bericht 2005	Kreis Warendorf Demografiebericht und Handlungs-programm 2007	Demographie-bericht Bertelsmann-Stiftung	Ableitungen/ Aufgaben für Ennigerloh
Wirtschafts-politik		Ausweisung von Gewer-beflächenreserven und Gewerbeflächen mit geringer zeitlicher Nut-zungseinschränkung		mit geringer zeitlicher Nut-zungseinschrän-kung
Arbeitsplatz-entwicklung			Typ: Dominante Wohnfunktion und geringe Bedeutung als Arbeitsort	Stärkung der Funktion Ennige-rlohs als Arbeitsort
Arbeitsmarkt-politik		Rückgang junger Arbeit-nehmer, Vereinbarkeit von Fami-lie und Beruf; Ältere Arbeitnehmer in klein- und mittelständi-schen Unternehmen, Konkurrenz um jüngere Arbeitnehmer zwischen Regionen, akademische Bildungsangebote vor Ort aufbauen; Sensibili-sierung Unternehmen für demografischen Wandel		Standortfaktoren für jüngere Ar-beitskräfte erhö-hen; Schaffung von Fort-/ Bildungsmöglich-keiten vor Ort
Mobilität				
		Ausbau der zentralen Straßenachsen		Ausbau B 475, Komplettierung des Netzes, z. B. Ostring
		Ausbau ÖPNV auf nach-fragestarken Linien; Flexibilisierung von Bus-angeboten und Bürger-selbsthilfe; Ausbau Lie-ferdienste		
Freizeit		Freizeitangebote ausbauen		
Integration		Förderung im schulischen Bereich, Jugendbereich, Wohn- und Arbeits-markt, Gesundheit		Aufgrund des eher geringeren Anteils von Aus-ländern in Enni-gerloh kein zent-rales Aufgaben-feld

Quellenangaben: siehe Anhang

In der zusammenfassenden Betrachtung der drei vorhandenen Rahmenkonzepte wird deutlich, dass im Demografie-Konzept auf individuelle Entwicklungen in Ennigerloh eingegangen werden muss. Die Themen der Rahmenkonzepte können als Anstoß für eine Berücksichtigung in Ennigerloh dienen. Insbesondere bei den Fragen der Langzeit-entwicklungen sind jedoch auf Ennigerloh bezogene Prognosen und Bewertungen un-erlässlich. Dies ist auch vor dem Hintergrund der späteren Arbeit in ortsbezogenen Workshops sinnvoll.

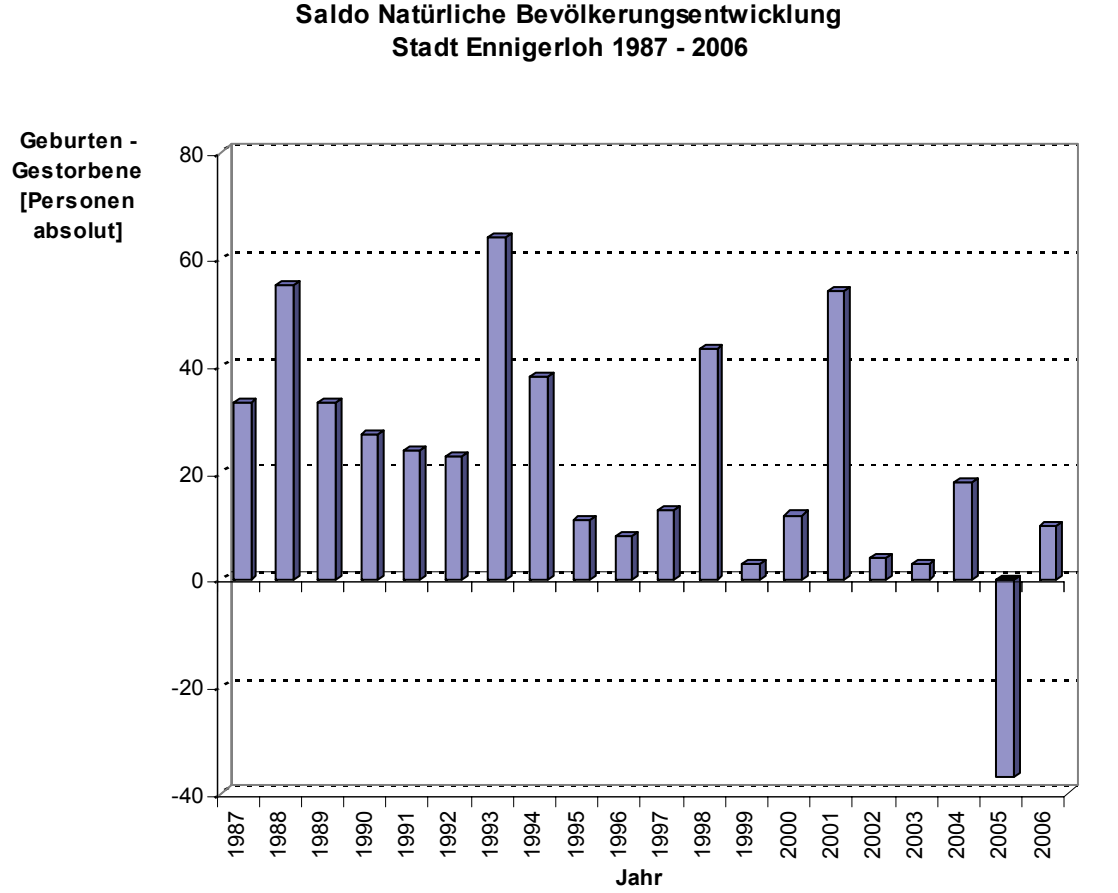
2 Demografische Grundlagen und Themen für die Stadt Ennigerloh

2.1 Einwohnerentwicklung



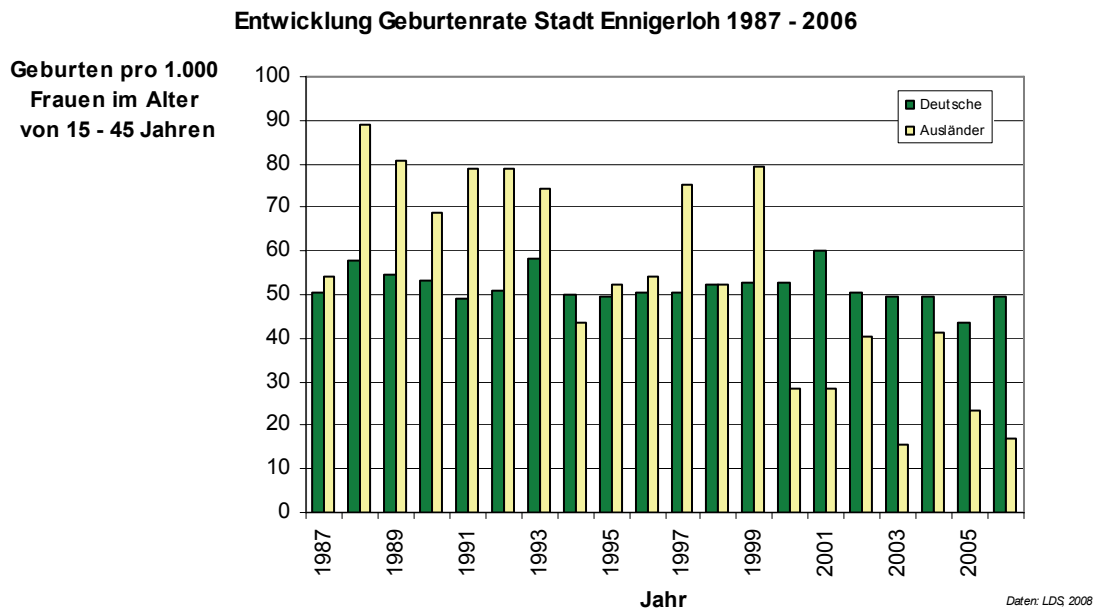
Stärken	Chancen
➲ Einwohnerentwicklung mit der Wiedervereinigung deutlich zunehmend = Einwohnerzuwachs aufgrund schlechter Rahmenbedingungen in Herkunftsregionen („Push"-Faktor) und Arbeitskräftenachfrage in der Region („Pull"-Faktor).	➲ Bindung an den Ort als Wohnstandort bei einem Zeitraum von heute 17 Jahren höher als zu Beginn der Phase.
Schwächen	**Risiken**
➲ Ursprüngliches Niveau ohne den Zuwanderungseffekt: 19.000 – 19.500 Einwohner; Effekt überlagert Entwicklung, die es von diesem Niveau aus schon mit Beginn 1990er Jahre gegeben hätte.	➲ Effekt des Einwohnerzuzugs lässt nach = Einsetzen der vor 1990 zu verzeichnenden Entwicklung und Einpendeln auf dem damaligen Niveau. ➲ Zugewanderte Bevölkerung ist wanderungswilliger und ohne größere Bindung an Ennigerloh.

2.2 Natürliche Bevölkerungsentwicklung



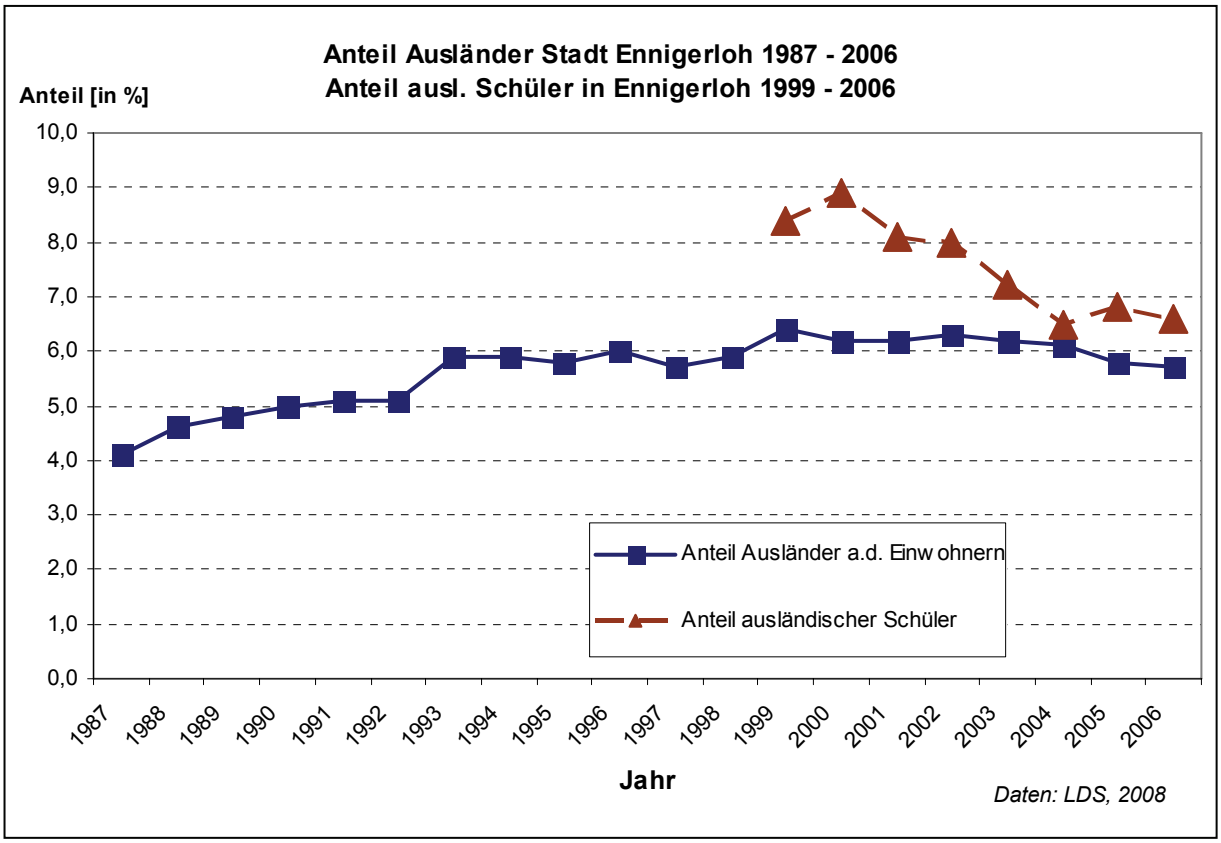
Stärken	Chancen
➲ Mit Ausnahme eines Jahres gab es in den letzten 2 Dekaden bisher positive oder ausgeglichene Salden.	➲ Generatives Verhalten – Geburtenrate in Ennigerloh noch „positiv“ = kann sie ausgleichend wirken?
Schwächen	**Risiken**
➲ Abnahme des Geburtenüberschusses in den letzten Jahren, mit Ausnahme einiger „Ausreißer“ (Baugebietsaktivierungen?) = Rückgang Geburtenrate und Zunahme Anteil älterer Einwohner schon heute festzustellen.	➲ Natürliche Bevölkerungsveränderung gleicht Wanderungsverhalten immer weniger aus = (Alleinige) Strategie der Geburtensteigerung über Familienfreundlichkeit kann lediglich angleichend, aber nicht ausgleichend wirken.

2.3 Entwicklung Geburtenrate



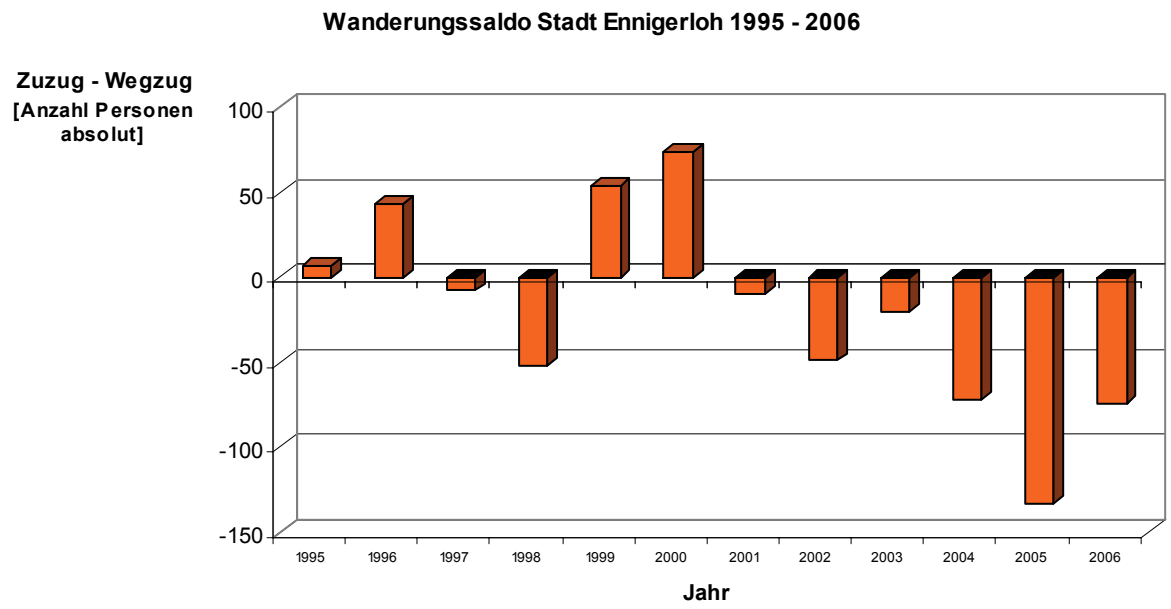
Stärken	Chancen
➲ Geburtenrate der deutschen Bevölkerungsgruppe (Anteil mit rd. 96 %) ist relativ stabil und nur in den letzten Jahren leicht rückläufig.	➲ Generatives Verhalten – Geburtenrate in Ennigerloh noch auf einem hohen Niveau = Nachfrage nach Angeboten / Einrichtungen für Kinder (noch) hoch.
Schwächen	**Risiken**
➲ Geburtenrate geht bei deutscher und insbesondere bei ausländischer Bevölkerungsgruppe zurück = Rate der ausländischen Frauen sprunghafter und deutlich zurückgehend (ab 2000 Änderung statistische Zuordnung Deutsch/Nichtdeutsch! Anstieg 2000 bei Deutschen kann darauf zurückzuführen sein).	➲ Entwicklung der Geburtenrate im Moment noch überlagert durch statistische Zuordnung, wird aber in Zukunft zurückgehen.

2.4 Integration und Anteil Ausländer



Stärken	Chancen
➲ Anteil Ausländer mit rd. 6 % relativ moderat im Vergleich zu anderen Mittelstädten oder Großstädten.	➲ Anteil Ausländer an der Gesamtbevölkerung bzw. im Jugendbereich nähern sich an = Rückgang der Geburtenrate von Ausländern auf das Niveau der Deutschen: Integrationsaufgaben sind festzustellen, aber für das Demografie-Konzept nicht über zu bewerten.
Schwächen	**Risiken**
➲ Statistische Zuordnung drückt nicht integrations- oder gruppenspezifische Probleme aus.	➲ Integrationsaufgaben spiegeln sich hier nicht ausreichend wider, rein statistische Betrachtungen sind als „Frühwarnsystem“ weniger gut geeignet = Weg direkt an die Integrationsträger (wie Schulen, Vereine etc.) wählen.

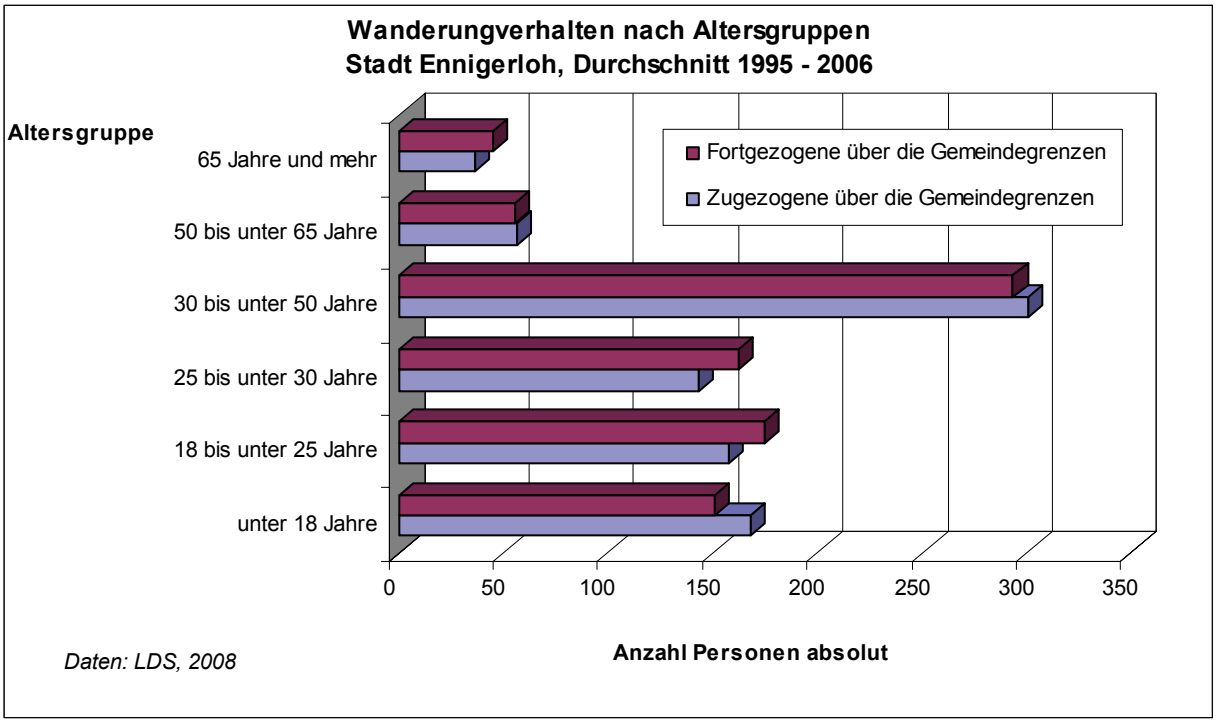
2.5 Wanderungen / Zu- und Wegzug



Daten: LDS, 2008

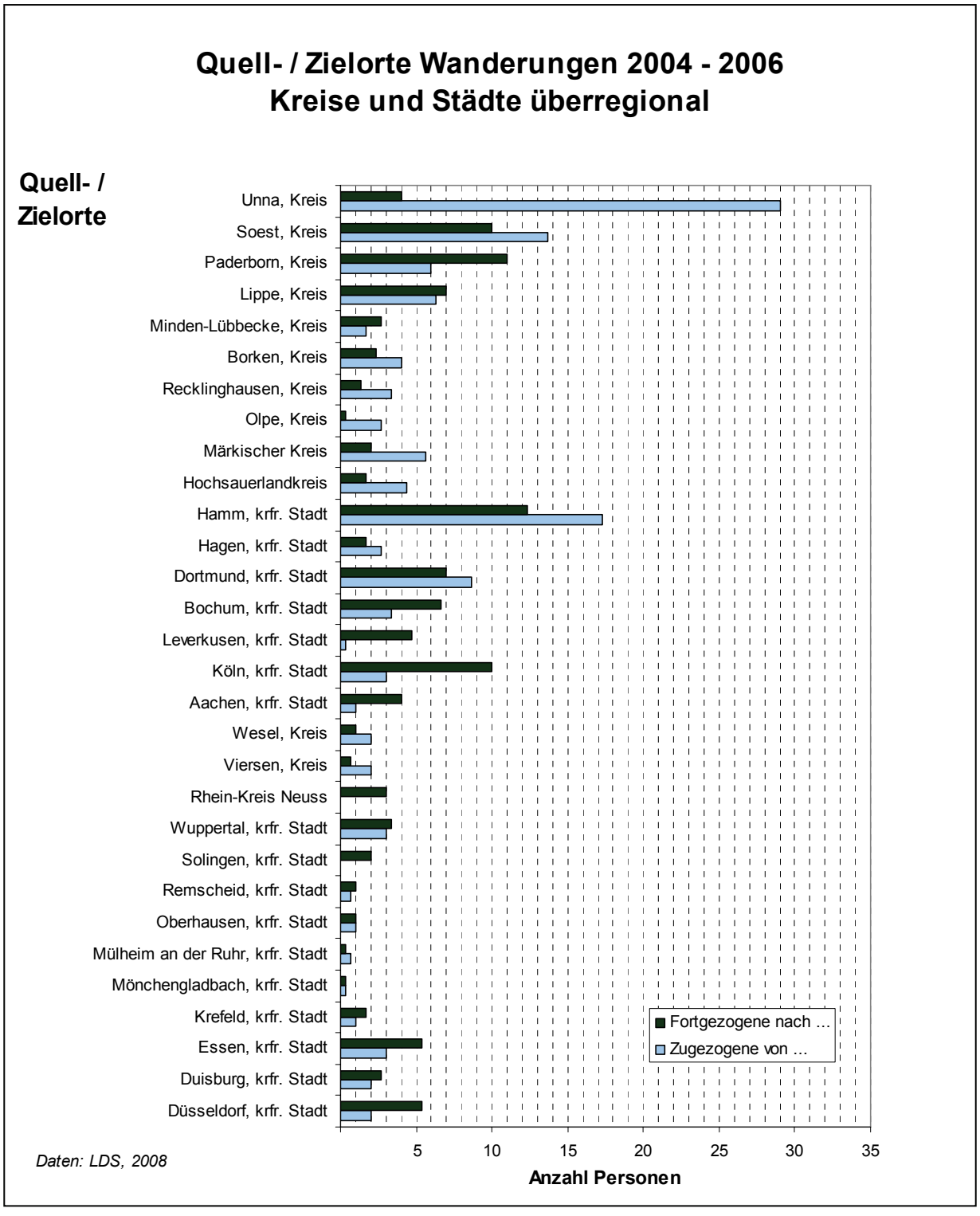
Stärken	Chancen
➲ Stärkere Schwankungen im Saldo deuten auf jahres-individuelle, einmalige Effekte / Faktoren hin.	➲ Der Trend wird nicht durch jahres-individuelle, einmalige Effekte bzw. Faktoren bestimmt. Die langfristige Entwicklung der Wanderungen lässt sich gut einschätzen.
Schwächen	**Risiken**
➲ Seit 2000 überwiegt der Wegzug den Zuzug kontinuierlich und pendelt sich in einem negativen Trend ein.	➲ Höhe des Saldos mit rd. 50 – 100 Personen überwiegt den natürlichen Saldo mit rd. 20 – 40 Personen um gut das doppelte = Wanderung bestimmt die Einwohnerentwicklung.

2.6 Wanderungsverhalten nach Altersgruppen



Stärken	Chancen
➲ Wegzug in der Altersgruppe 18 – 30 Jahre = Bildungswanderung / Berufsfindungswanderung, ist aber nicht stark ausgeprägt. ➲ Zuzug / Wegzug in den jüngeren, mittleren und älteren Altersgruppen.	➲ Zuwanderung nach Ennigerloh erfolgt aufgrund von verschiedenen Motiven = nicht ein Motiv bestimmt die Wanderung (z. B. verfügbare Grundstücke).
Schwächen	**Risiken**
➲ Besonders auffällig: zahlenmäßiger Umfang der Wanderungen in der mittleren Altersgruppe 30 – 50 Jahre = Wanderungen in der Lebensphase Berufsausübung (durch Angebot an Arbeitsplätzen im Nahbereich / Region hervorgerufen) und in der Wohnstandortfindungsphase (durch Angebot Wohn- / Baumöglichkeiten hervorgerufen).	➲ Geringe Bindung an den Standort Ennigerloh in der Altersphase der Berufsausübung = Wirkungen auf Nachfrage nach alterstypischen Angeboten, Gütern und Produkten.

2.7 Quell- und Zielorte der Wanderungen - Zuzug / Wegzug überregional

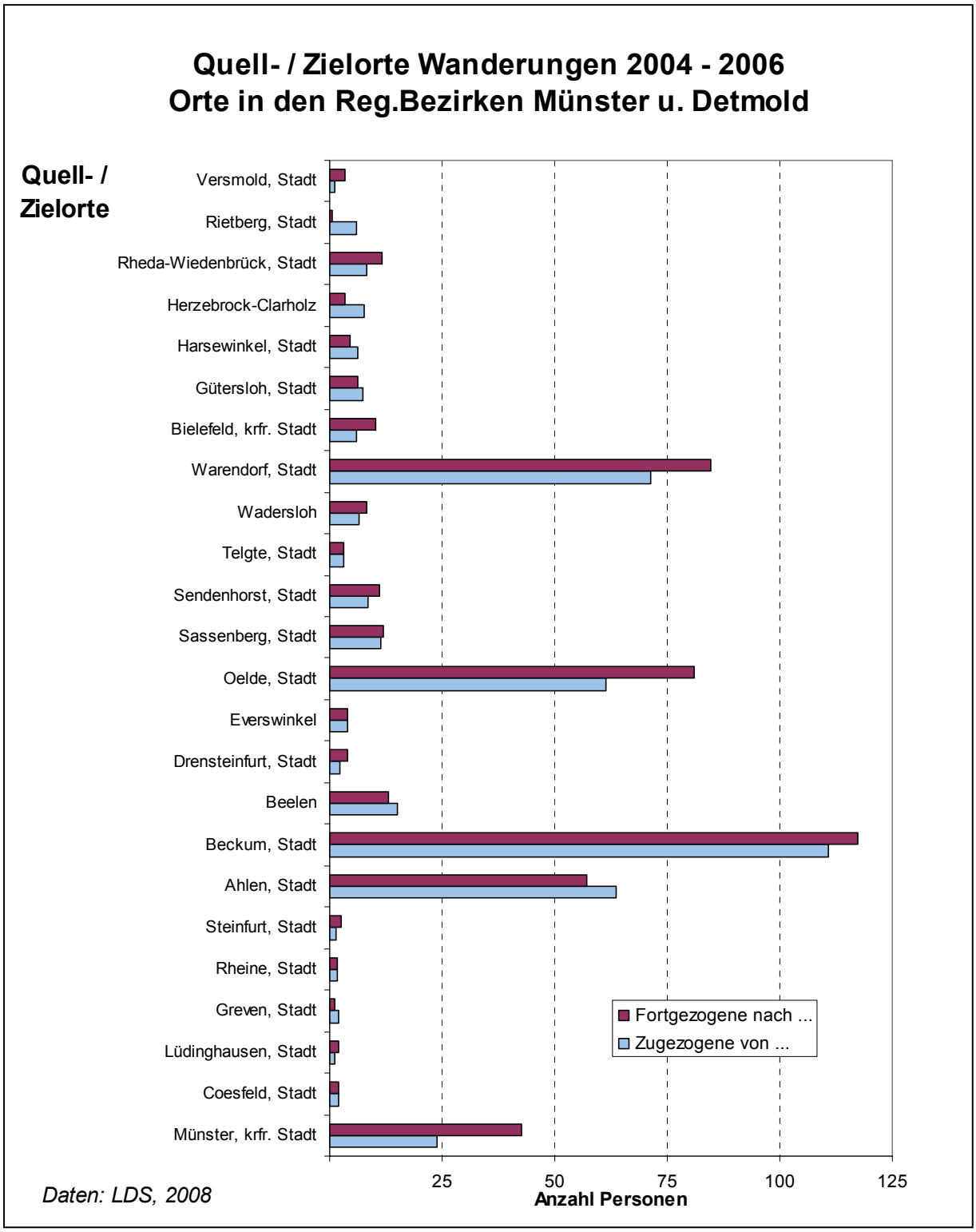


Quell- / Zielorte Wanderungen 2004 - 2006
Kreise und Städte überregional

In der Grafik sind nur Wanderungsbewegungen von durchschnittlich drei und mehr Personen im Jahr berücksichtigt.

Stärken	Chancen
➲ Extremwerte wie Kreis Unna (Zuzug) oder Leverkusen (Wegzug) auf einmalige Ereignisse zurück zu führen (Kreis Unna besonders hoch in 2004). ➲ Bildungswanderung / Hochschulwanderung, ist vorhanden (Bonn, Bochum, Paderborn, Essen), aber nicht besonders stark ausgeprägt. ➲ Köln und Düsseldorf sind aufgrund von Größe und wirtschaftlicher Bedeutung der Rheinschiene bedeutendere Ziel- und Quellorte.	➲ Ennigerloh liegt nicht in einem „Speckgürtel“, der einer einzigen Metropole bzw. Großstadt zuzurechnen ist = Motive sind nicht z. B. durch günstiges Bauland alleine bestimmt, sondern durch mehrere Faktoren.
Schwächen	**Risiken**
➲ Wanderungen zeigen eine enge regionale Verflechtung auf (Dortmund, Hamm, Lippe, Soest, Unna) = Ziele / Quellen mit vergleichbaren Standortvoraussetzungen und Lagequalitäten.	➲ Wanderungen richten sich nach vielen möglichen Zielen/Quellen = Gefahr der „Verzettelung“ bei der Frage der Profilierung für Zuzug oder gegen Abwanderung.

2.8 Quell- und Zielorte der Wanderungen - Zuzug / Wegzug regional

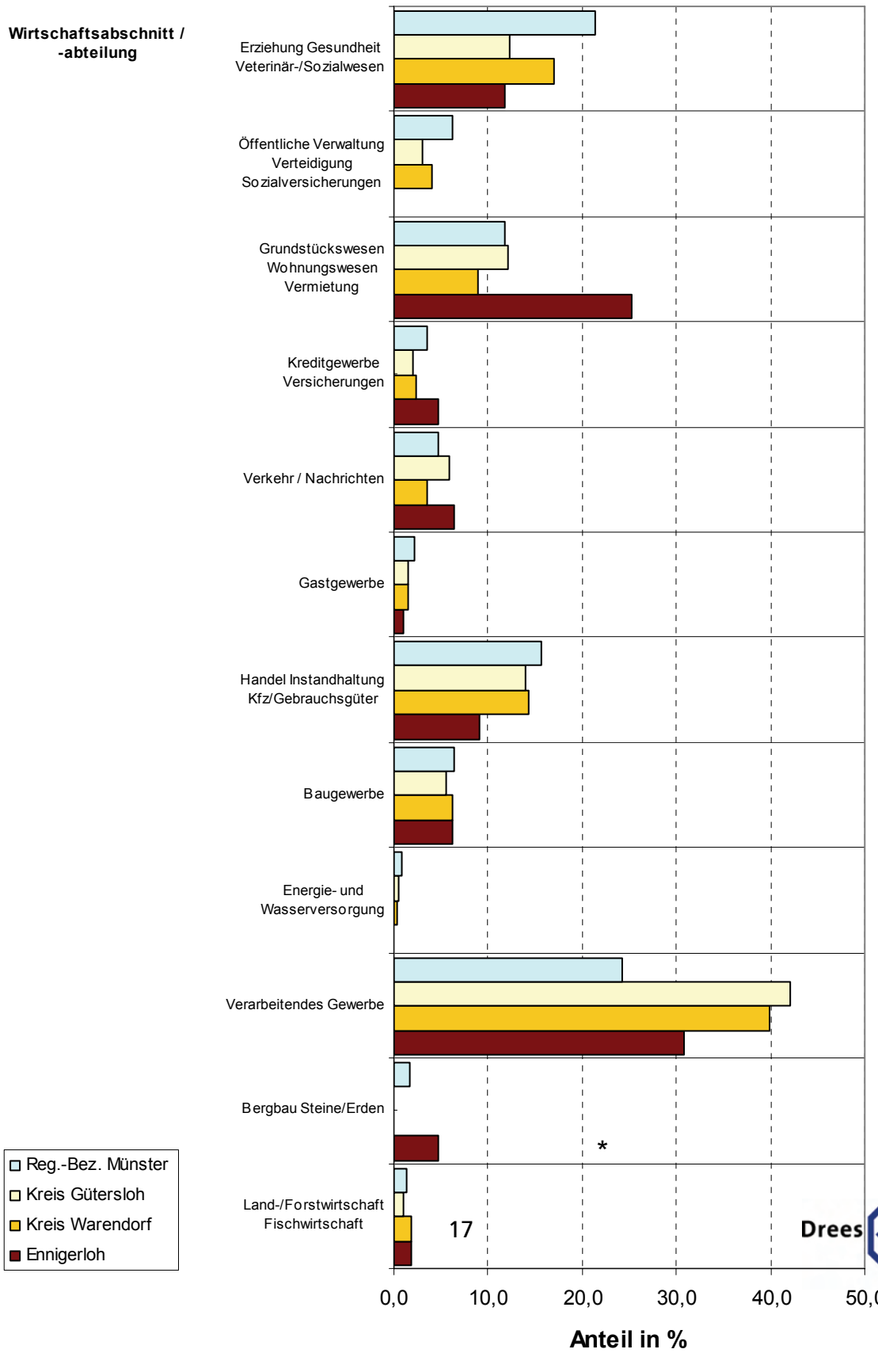


In der Grafik sind nur Wanderungsbewegungen von durchschnittlich drei und mehr Personen im Jahr berücksichtigt.

Stärken	Chancen
➲ Zuzug / Wegzug findet in einem engeren regionalen Bezug statt: Städte Warendorf, Oelde, Beckum, Ahlen. ➲ geringere Bedeutung: Städte Hamm und Münster. ➲ andere Städte / Orte: relativ ausgeglichener Weg- und Zuzug (hier aber zu beachten ist die geringe Größe der Fallzahlen!).	➲ Ennigerloh liegt nicht in einem „Speckgürtel“, der einer einzelnen größeren Stadt zuzurechnen ist = Motive sind nicht z. B. durch günstiges Bauland alleine bestimmt sondern, durch mehrere Faktoren. ➲ Profilbildung für Bindung der Bewohner an Ennigerloh in einer regionalen „Konkurrenzanalyse“ (Warum ziehen die Personen nach Warendorf, Oelde, Beckum, Ahlen?).
Schwächen	**Risiken**
➲ Wanderungen zeigen eine enge regionale Verflechtung auf = Ziele / Quellen mit vergleichbaren Standortvoraussetzungen und Lagemomenten ➲ Ennigerloh als Wohn- / Lebensort nur eindeutig für Stadt Ahlen attraktiv. ➲ Ennigerloh als Lebensort mit einer geringen Bindung als Wohnstandort, da Wanderung aus Arbeitsplatzgründen nicht so kleinräumig stattfindet (Orte befinden sich noch in einer akzeptablen Pendelentfernung)	➲ Die vier Hauptziel- und –quellstädte verfügen über ähnliche Standortvoraussetzungen (z. B. Versorgungsmöglichkeiten) und Lage mit ländlichem Umfeld. Dies beeinflusst die Wanderungen weniger, es müssen andere Motive für einen Umzug vorhanden sein. Vor diesem Hintergrund ist eine möglich Strategie des Vorhaltens ähnlicher Stadtqualitäten und Einrichtungen („me too“) kritisch zu hinterfragen.

2.9 Wirtschaftsstruktur und Beschäftigung / Arbeitsmarkt

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2006 nach Wirtschaftsabschnitten im regionalen Vergleich



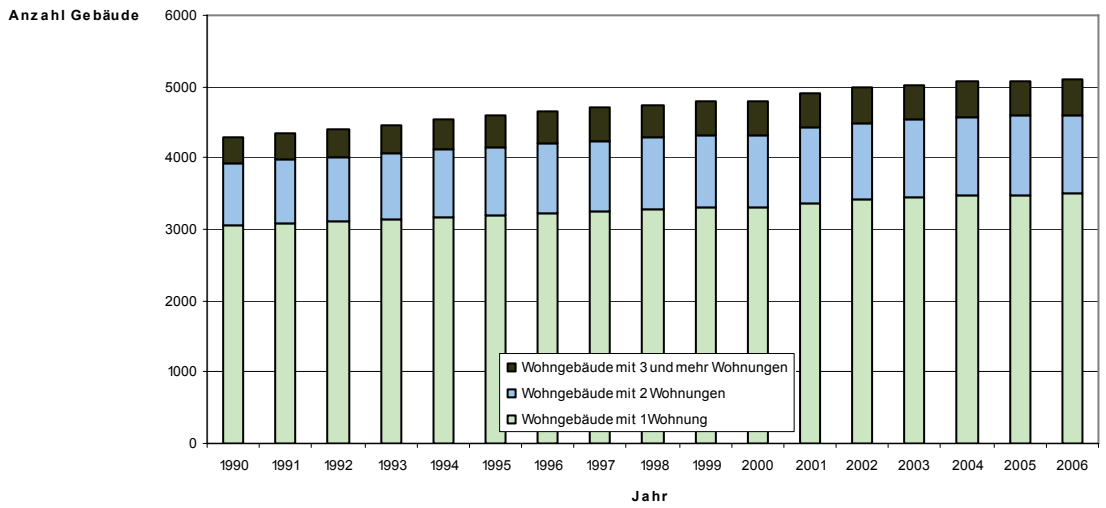
Drees Huesmann Planer

Stärken	Chancen
➲ Regional dominiert das verarbeitende / produzierende Gewerbe die Wirtschaftsstruktur. ➲ In Ennigerloh wird dieser Anteil sich zukünftig nur relativ gering verändern (sinken), da er bereits mit rd. 30 % einen geringeren Anteil als die Vergleichsregionen Kreis Warendorf und Gütersloh hat. Der Dienstleistungssektor besitzt hingegen eine entsprechende Bedeutung. ➲ Anzahl Industriearbeitsplätze (2006) rd. 1.600 = Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (svB): 32 %, Rang 35 im Kammerbezirk Nord-Westfalen, von der Anzahl der 1.600 Beschäftigten (svB) her Rang 34 im Kammerbezirk = ausgewogene Struktur, Bedeutung des Sektors entspricht in etwa der Bedeutung des Arbeitsmarktes.	➲ Arbeitsmarkt ist nicht monostrukturiert auf eine Branche ausgerichtet, regional Schwerpunkt auf industriell-gewerblichen Arbeitsplätzen. ➲ Größe des lokalen Arbeitsmarktes: rd. 5.000 Beschäftigte (svB) am Arbeitsort + rd. 1.600 Auspendler = potenziell rd. 6.600 Beschäftigte, bedeutet einen Beschäftigungsanteil von rd. 32 % an der Bevölkerung.
Schwächen	**Risiken**
➲ Anteile der Dienstleistungsteilbereiche sind unterschiedlich stark ausgeprägt. Für Ennigerloh ist in Teilbereichen eine nachholende Entwicklung zu erwarten. Dies kann aber eine Zunahme oder einen Rückgang in anderen Bereichen bedeuten. ➲ Ennigerloh verfügt über eine relativ stabile Branchenstruktur. Das konstantes Verhältnis von Arbeiter/innen und Angestellte und Verhältnis von beschäftigten Frauen und Männern unterstreicht, dass es bisher eine moderate Verlagerung hin zu Dienstleistungsarbeitsplätzen zu verzeichnen war.	➲ Bedeutung des Strukturwandels wird unterschätzt, Arbeitsmarkt und Bildungsbereiche passen sich nicht ausreichend an. Standortanalyse der IHK Nord-Westfalen 2007: Besondere Aufgabenfelder ➲ Unternehmensbesatz ➲ Familienfreundlichkeit (Betreuung in Kinderkrippen) ➲ Demografie ➲ Verfügbare Gewerbeflächen

2.10 Wohnen

2.10.1 Entwicklung des Wohnungsbestandes

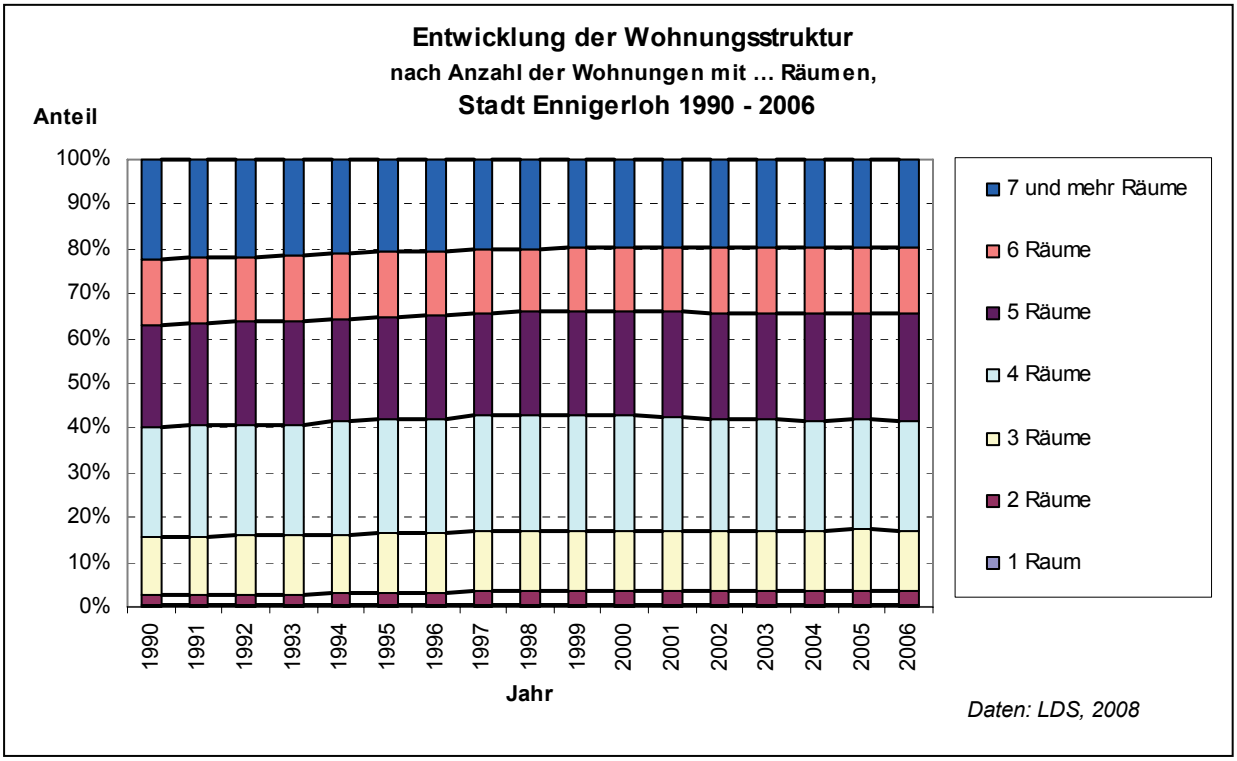
Entwicklung des Wohngebäudebestandes, Stadt Ennigerloh 1990 - 2006



Daten: LDS, 2008

Stärken	Chancen
➲ Zuwachs des Gebäudebestandes wird fast ausschließlich durch den Typ 1-2-Familienhaus getragen, bedeutet dominierende Wohnform mit einem attraktiven (grünen) Umfeld, einer entsprechend hohen Eigentumsquote.	➲ Die mit 1-2-Familienhaus verbundene Wohnform und Haushaltsstruktur bestimmt die zukünftig anstehenden Aufgaben, vor allem die drei ländlichen Ortsteile. Es sind Strategien für diesen Gebäudetyp zu entwickeln.
Schwächen	**Risiken**
➲ Zuwachs des Gebäudebestandes wird fast ausschließlich durch den Typ 1-2-Familienhaus getragen, bedeutet einen monostrukturierten Gebäudebestand (81,7 % der Wohnfläche in Ennigerloh in diesem Gebäudetyp).	➲ Die mit 1-2-Familienhaus verbundene Wohnform und Haushaltsstruktur bestimmt die zukünftig anstehenden Aufgaben: durch Einwohnerentwicklung und –veränderung treten ggf. Mindernutzungen, Leerstand oder Fremdnutzungen in ansonsten attraktiven Standorten auf, d. h. bisher „gute“ Quartiere kippen.

2.10.2 Struktur des Wohnungsbestandes



Stärken	Chancen
➲ Relativ stabile Struktur in der Verteilung der Wohnungsgrößen = fast 60 % der Wohnungen haben 5 und mehr Räume.	➲ Größe der Wohnungen sind für neue Wohnformen des Zusammenlebens (intergenerationelles Wohnen) zu nutzen. ➲ Neue Nutzungen in Wohnräume unterbringen und z. B. Verbindung von Wohnen und Arbeiten ermöglichen.
Schwächen	**Risiken**
➲ Fast 60 % der Wohnungen haben 5 und mehr Räume ➲ Rückgang der Dichte der Wohnbevölkerung in der Siedlungsfläche für Wohnen von 2007 ⇨ 2040 von 54 ⇨ 44 Einwohner / ha	➲ Struktur entspricht nicht der zu beobachtenden Entwicklung der Haushaltsgrößen und des Rückgangs der Bedeutung von Familieverbundes = nicht nur Leerstand, sondern Teilleerstand in großen Wohnungen droht. Ggf. Mindernutzungen, Leerstand oder Fremdnutzungen in ansonsten attraktiven Standorten entstehen und bisher „gute“ Quartiere kippen.

3 Prognose der Einwohnerzahl Ennigerlohs bis zum Jahr 2040

3.1 Prognosen für die Jahre 2020, 2030 und 2040

3.1.1 Varianten der Prognose

Für die Beschreibung der demografischen Entwicklungen in Ennigerloh wird eine Langzeitprognose für die nächsten rd. 30 Jahre bis zum Jahr 2040 aufgestellt. Hierbei werden günstigere und ungünstiegere Annahmen des Verlaufs der Wanderungen und der Geburtenrate getroffen, um die zu erwartenden Entwicklung in einem größeren Korridor zu beschreiben. In der nachstehenden Übersicht sind vier mögliche Varianten der Entwicklung aufgezeigt.

Variante Nr. 1: „Best Case“

Annahmen:

- *Wanderungssaldo*: ausgeglichen bei 0 Personen / 1.000 Einwohner (Ew.) über gesamten Prognosezeitraum
- *Geburtenrate*: sinkt im Umfang der heute zu beobachtenden Entwicklung um rd. 1/5 von 2007 ⇨ 2040 = 49,7 ⇨ 39,8 Geburten / 1.000 Frauen im Alter von 15 – 45 Jahren

bedeutet in den Jahren 2020 ⇨ 2030 ⇨ 2040 (Werte gerundet): **19.400 Ew. ⇨ 18.600 Ew. ⇨ 17.500 Ew.**

Variante Nr. 2: Höhere Abwanderung

Annahmen:

- *Wanderungssaldo*: in Höhe des heute zu beobachtenden Wertes von - 2 Personen / 1.000 Einwohner über gesamten Prognosezeitraum
- *Geburtenrate*: sinkt im Umfang der heute zu beobachtenden Entwicklung um rd. 1/5 von 2007 ⇨ 2040 = 49,7 ⇨ 39,8 Geburten / 1.000 Frauen im Alter von 15 – 45 Jahren

bedeutet in den Jahren 2020 ⇨ 2030 ⇨ 2040 (Werte gerundet): **19.000 Ew. ⇨ 18.200 Ew. ⇨ 17.300 Ew.**

Variante Nr. 3: Stärkerer Geburtenrückgang

Annahmen:

- *Wanderungssaldo*: ausgeglichen bei 0 Personen / 1.000 Einwohner über gesamten Prognosezeitraum
- *Geburtenrate*: stärkerer Rückgang als heute zu beobachten, sinkt um rd. 1/3 von 2007 ⇨ 2040 = 49,7 ⇨ 32,8 Geburten / 1.000 Frauen im Alter von 15 – 45 Jahren

bedeutet in den Jahren 2020 ⇨ 2030 ⇨ 2040 (Werte gerundet): **19.400 Ew. ⇨ 18.500 Ew. ⇨ 17.400 Ew.**

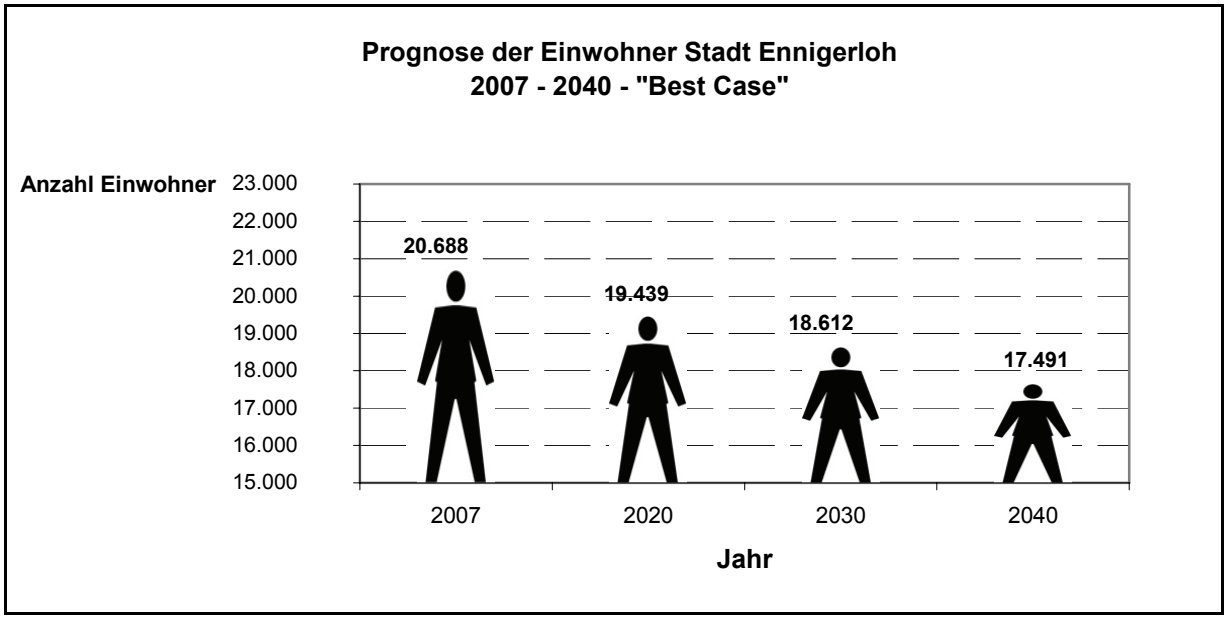
Variante Nr. 4: „Worst Case“

Annahmen:

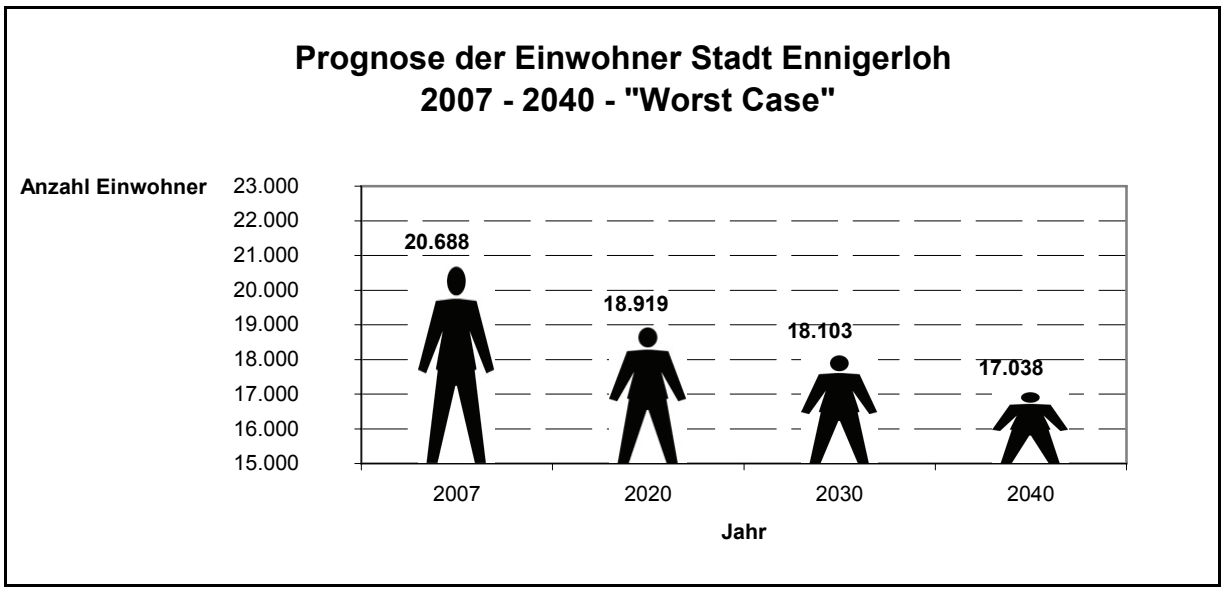
- *Wanderungssaldo*: - 2 Personen / 1.000 Einwohner über gesamten Prognosezeitraum
- *Geburtenrate*: als heute zu beobachten, sinkt um rd. 1/3 von 2007 ⇨ 2040 = 49,7 ⇨ 32,8 Geburten / 1.000 Frauen im Alter von 15 – 45 Jahren

bedeutet in den Jahren 2020 ⇨ 2030 ⇨ 2040 (Werte gerundet): **18.900 Ew. ⇨ 18.100 Ew. ⇨ 17.000 Ew.**

Prognose: Variante 1 „Best Case“



Prognose: Variante 4 „Worst Case“



Verteilung auf die Ortsteile

In der Verteilung auf die Ortsteile ergibt sich danach folgendes Bild für die beiden Varianten „Best Case“ und „Worst Case“:

	Einwohner 2007	Einwohner 2040 Variante „Best Case“	in %	Einwohner 2040 Variante „Worst Case“	in %	Anteil der > 65-Jährigen 2007	Anteil der > 65-Jährigen 2040 in % Best Case/ Worst Case
Gesamtstadt	**20.683**	**17.491**	- 15	**17.000**	- 18	20 %	25 / 26
Ennigerloh-Mitte	**12.179**	**10.437**	- 14	**10.100**	- 17	20 %	25 / 25
Enniger	**3.234**	**2.644**	- 18	**2.600**	- 20	21 %	27 / 28
Ostenfelde	**2.579**	**2.131**	- 17	**2.100**	- 19	19 %	26 / 29
Westkirchen	**2.691**	**2.279**	- 15	**2.200**	- 18	18 %	23 / 24

(Einwohnerwerte der Variante „Worst-Case“ und %-Werte gerundet)

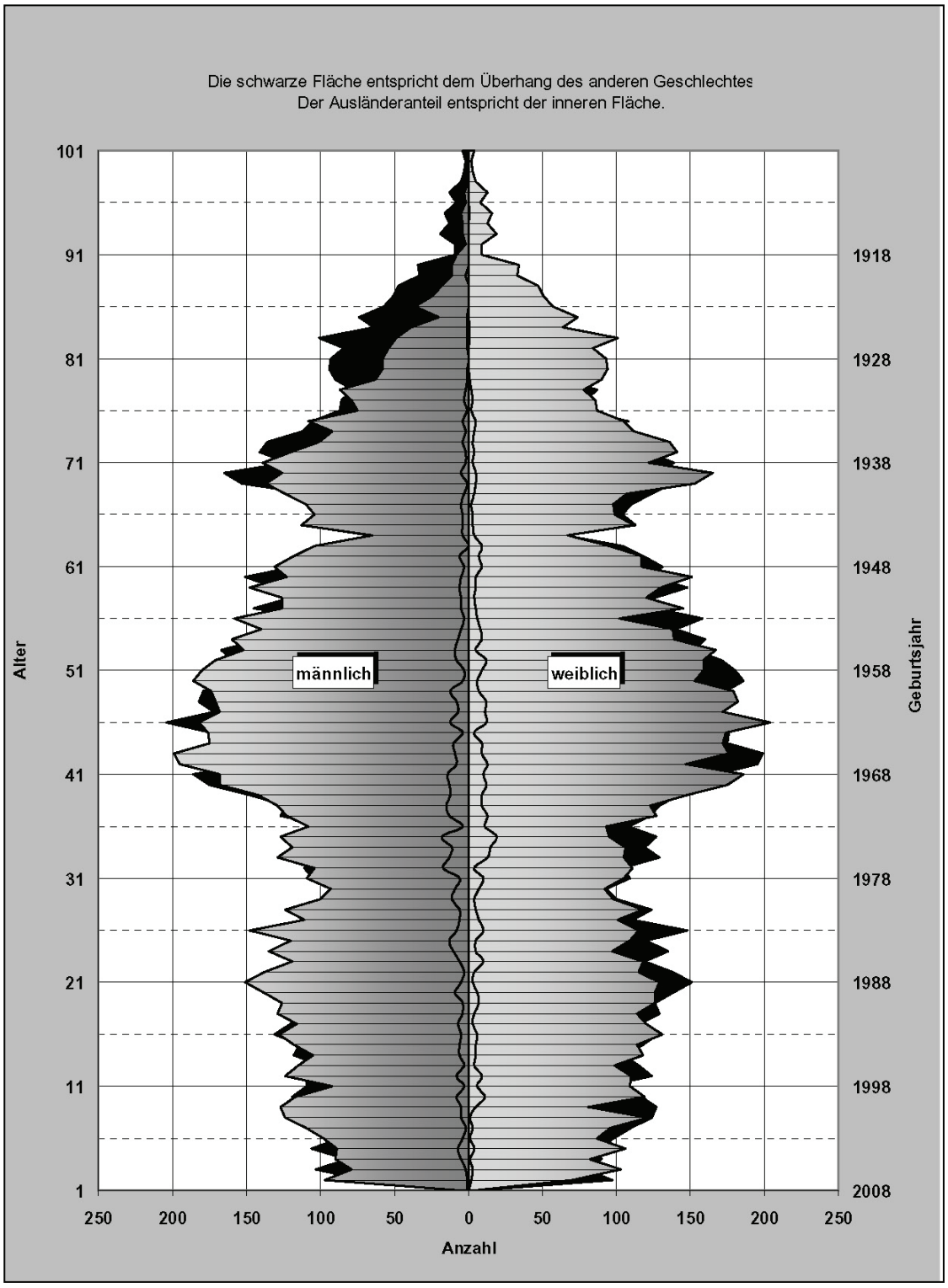
Die in der Tabelle enthaltenen Werte unterstreichen, dass Enniger und Ostenfelde von dem Einwohnerrückgang und den Folgen der Alterung am stärksten betroffen sein werden, wenn die Unterschiede auch nur gering ausfallen.

In der Variante mit den ungünstigsten Annahmen („Worst Case“) schlägt sich der Größenunterschied zwischen Ennigerloh-Mitte und den drei anderen Stadtteilen deutlicher nieder: Die Abwanderung und der Rückgang bewirken hier die größeren Veränderungen (stärkere Alterung) als in der günstigen Variante.

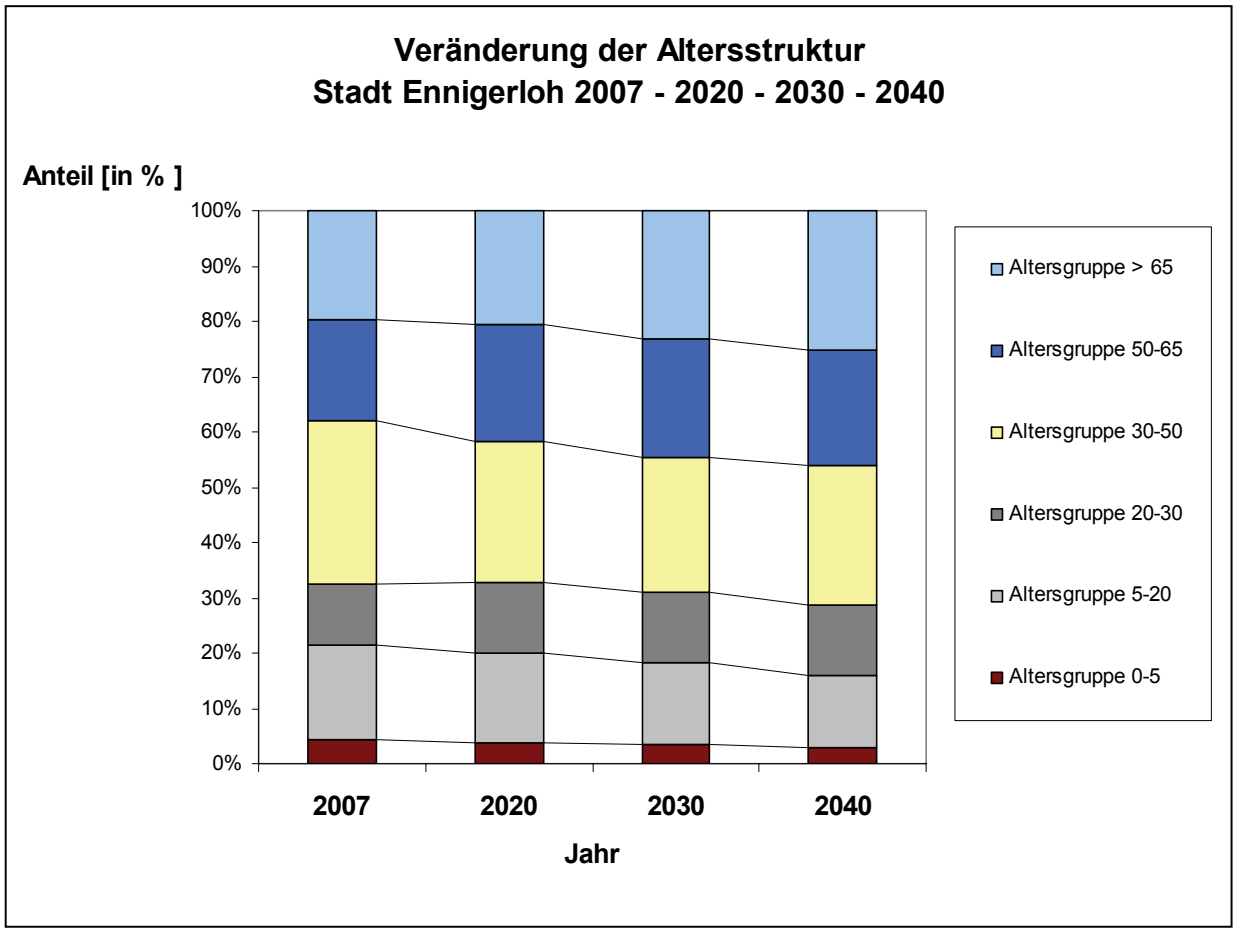
Vor dem Hintergrund der in den Ortsteilen relativ gleichartig verteilten Altersstruktur (ähnliche Pyramiden) wird sich das Verhältnis der Ortsteile untereinander nicht wesentlich verschieben. Der Anteil von Ennigerloh-Mitte wird nur geringfügig, d. h. im Rahmen von wenigen %-Punkten in Richtung eines Anteils von 60 % zunehmen. Dies geschieht unter der Annahme, dass es zu keiner größeren Zuwanderung oder Zuzug in den Stadtkern aus den Ortsteilen kommt. Dies bedeutet, dass sich die Wohnbedingungen in Ennigerloh-Mitte gleichermaßen wie in den drei kleineren Stadtteilen entwickeln.

3.2 Stadt Ennigerloh gesamt

3.2.1 Bevölkerungsstruktur Stadt Ennigerloh gesamt 2008 (Pyramide)



3.2.2 Veränderung der Altersstruktur Stadt Ennigerloh 2007 - 2040



Diese Veränderung in der Altersstruktur bedeutet die folgende Veränderung der Größen der Altersgruppen in absoluten Zahlen:

Größen der Altersgruppen nach „Best Case" – Variante für Ennigerloh gesamt
[in Personen]

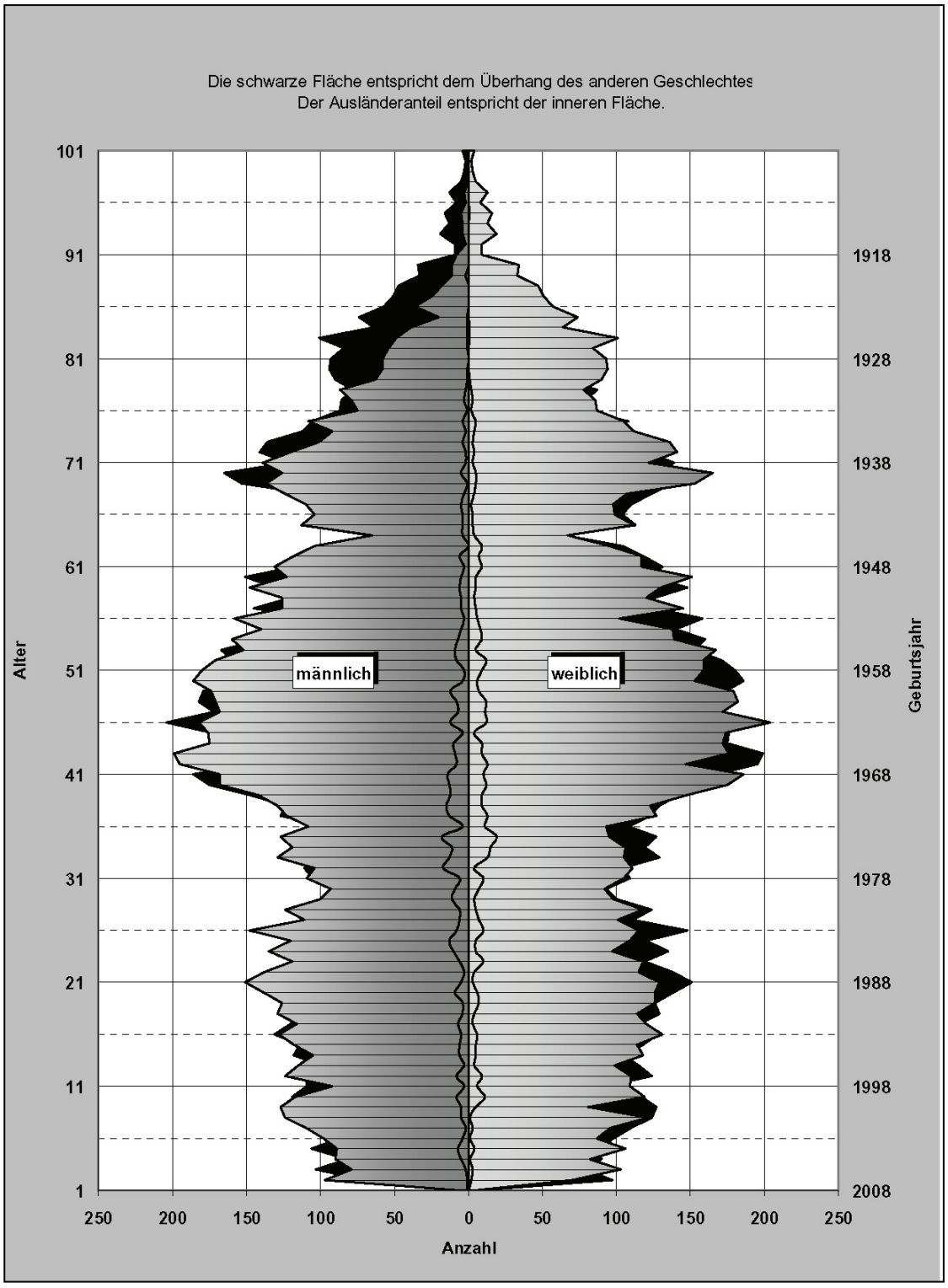
Jahr / Alters-gruppe / Variante	2007	2020	2030	2040	Veränderung
> 65 - Jahre	4.081	4.002	4.286	4.400	+ 319
20 – 65 Jahre	12.173	11.504	10.838	10.218	- 1.955
5 – 20	3.533	3.141	2.775	2.378	- 1.155
0 – 5	901	792	713	641	- 260

3.2.3 Stärken-Schwächen-Diagramm Ennigerloh Gesamtstadt bis 2040

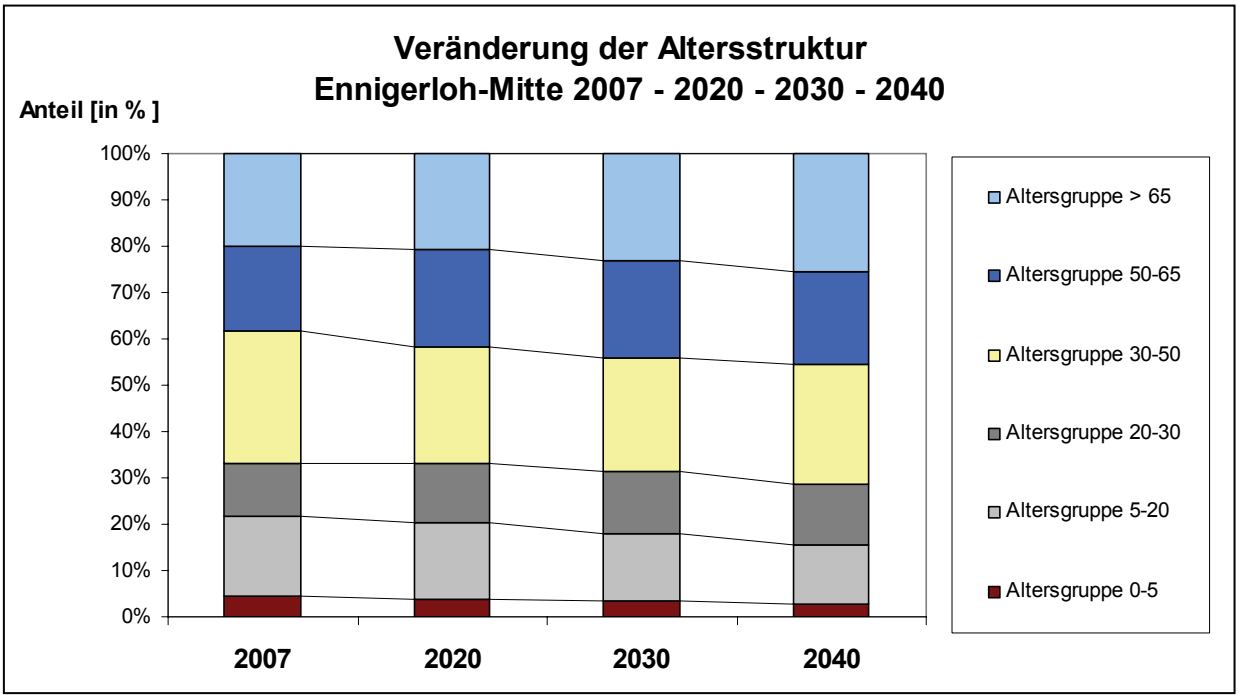
Stärken	**Chancen**
➲ Die Alterung wird in Ennigerloh nicht so stark wie in größeren Städten ausfallen. ➲ Vorausgesetzt, dass es keine grundlegend neue Aufteilung zwischen den Ortsteilen gibt, werden sich die Einwohneranteile nur minimal verschieben (< 0,5 %), Ennigerloh-Mitte und Westkirchen werden leicht zunehmen, Enniger und Ostenfelde leicht abnehmen. ➲ Die Wanderung in die Städte („Gentrifizierung“) wird Ennigerloh nicht so stark treffen wie Orte im Speckgürtel von Großstädten.	➲ Umfänge der Angebote an Service-Wohnen und Pflege nicht an großstädtischen Werten / Dichten orientieren = eigenständiger „Ennigerloher Weg“ sinnvoll. ➲ Ältere Menschen in einem Wohnungsbestand von 1-2-Familienhäusern mit attraktivem Wohnumfeld. ➲ Zuzug von Ennigerloh-Mitte aus den Ortsteilen wird nur dann erheblich an Bedeutung gewinnen und zur Verlagerung führen, wenn in Ennigerloh-Mitte die Qualität/Quantität der Angebote und Einrichtungen überwiegt.
Schwächen	**Risiken**
➲ Rückgang Einwohnerzahl von 20.700 auf 17.600 = rd. - 15 %. ➲ Alterung der Einwohnerzahl: Anteil Personen über 65 Jahre steigt von 1/5 auf 1/4 (+ 6 %-Punkte). ➲ Rückgang Geburtenzahlen beruht auch auf allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklungen, die vor Ort nur schwer umzudrehen oder zu beeinflussen sind.	➲ Rückgang der Einwohner führt zu Wohnungsleerstand, der aber nicht so groß ausfällt wie der absolute Rückgang da die Verkleinerung der Haushalte diesen Effekt z. T. ausgleicht. ➲ Ältere Menschen verharren länger in einem ungünstigeren Wohnungsbestand von 1-2-Familienhäusern = Frühwarnsystem für diesen Wohnungsbestand aufbauen, entwickeln.

3.3 Ennigerloh-Mitte

3.3.1 Bevölkerungsstruktur Ennigerloh 2008 (Pyramide)



3.3.2 Veränderung der Altersstruktur Ennigerloh-Mitte 2007 - 2040

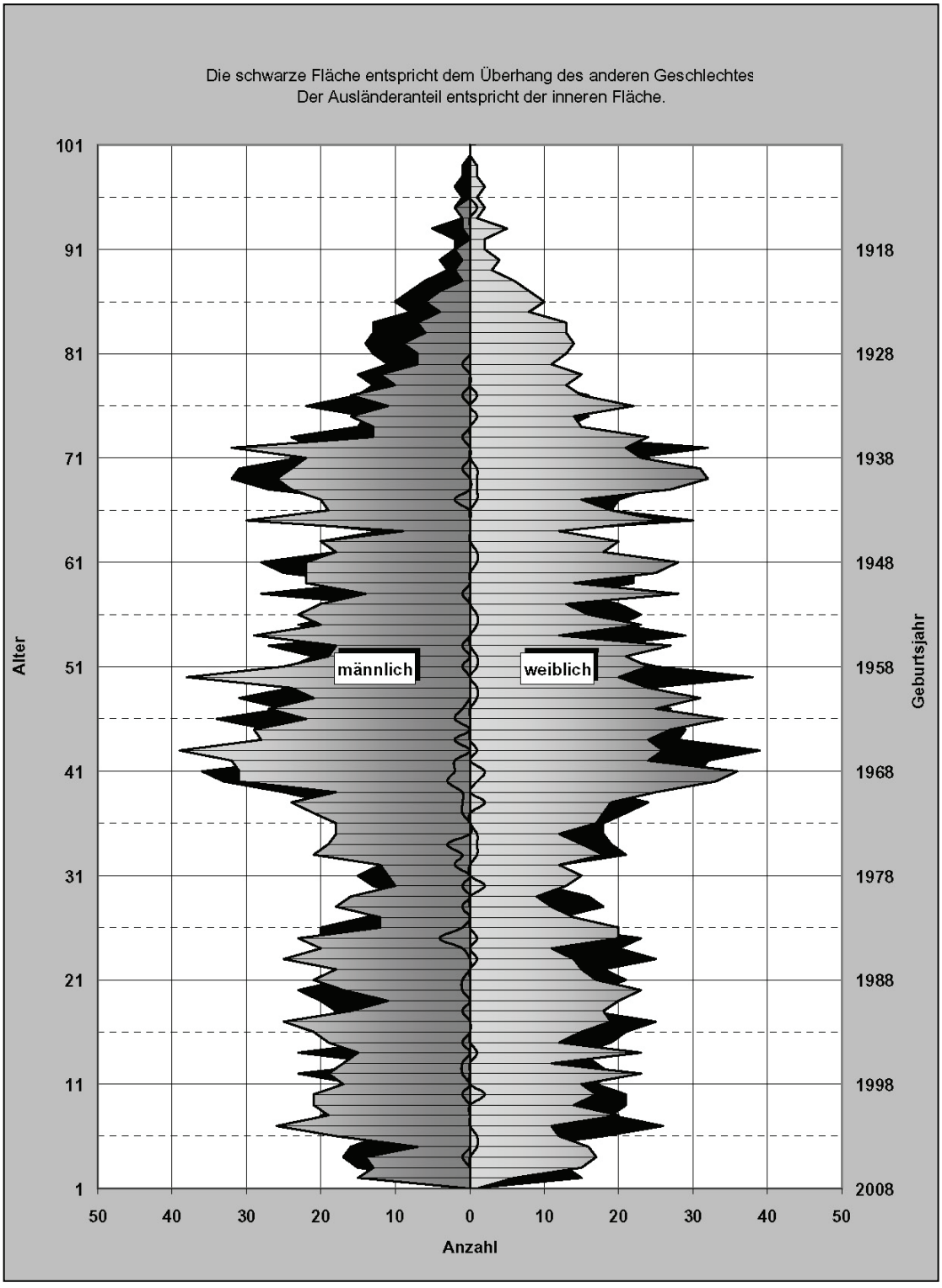


3.3.3 Stärken-Schwächen-Diagramm Ennigerloh-Mitte bis 2040

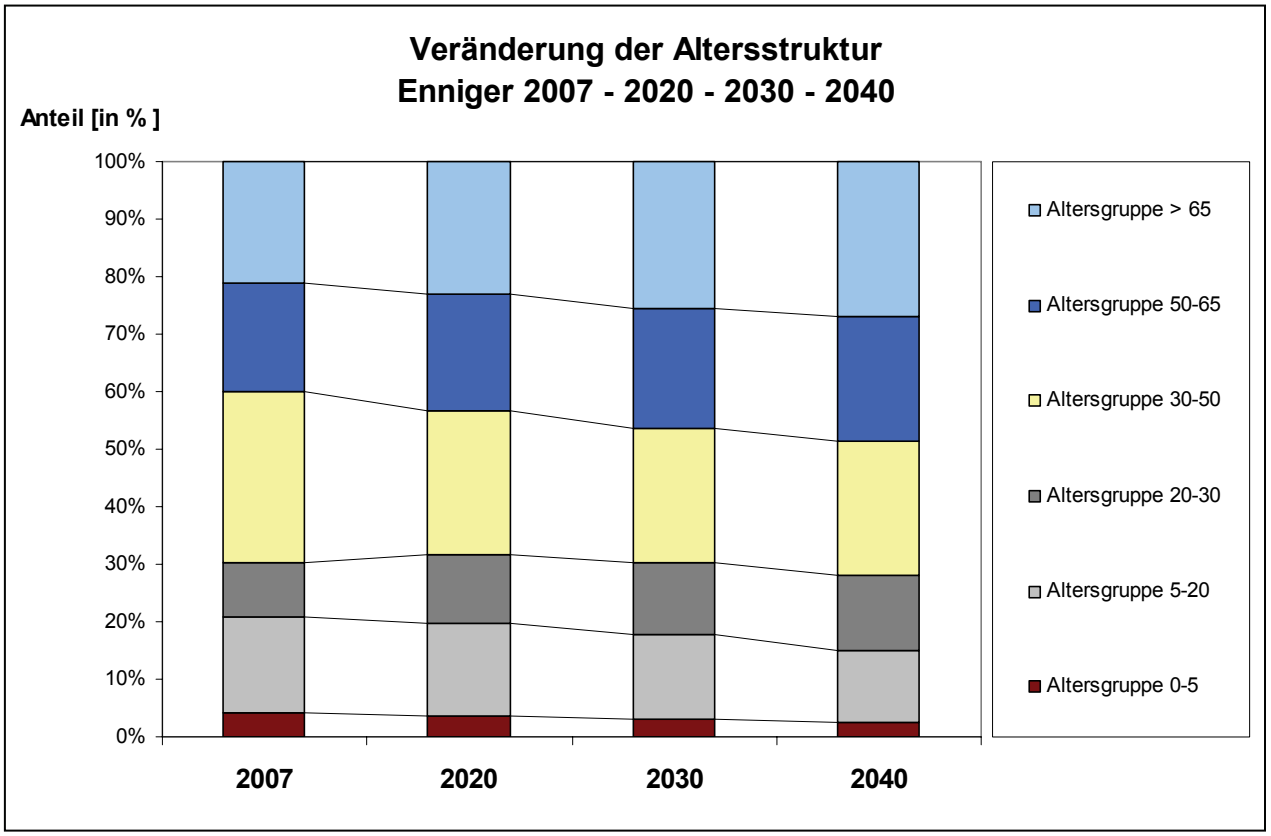
Stärken	**Chancen**
➲ Größe des Wohnsiedlungsschwerpunkts fällt nicht unter 10.000 Einwohner. ➲ Ennigerloh-Mitte ist der Angebotsschwerpunkt in allen Bereichen und Aspekten der Versorgung.	➲ Umfänge der Angebote an Service-Wohnen und Pflege usw. erreichen bei einer Konzentration in Ennigerloh den Siedlungs-/Wohnschwerpunkt. ➲ Nutzung von Innenpotenzialen (Leerständen, Brachen u. ä.) zur Ansiedlung von fehlenden Versorgungseinrichtungen und (Wohn)Umfeldverbesserung.
Schwächen	**Risiken**
➲ Rückgang Einwohnerzahl von rd. 12.200 auf rd. 10.450 = rd. - 14 %. ➲ Alterung der Einwohnerzahl: Anteil Personen über 65 Jahre steigt von 1/5 auf 1/4 (+ 5 %-Punkte). ➲ Entwicklungen in Ennigerloh-Mitte bestimmen die Veränderungen in Ennigerloh Gesamtstadt aufgrund des Gewichts des Ortsteils (59 % der Einwohner Ennigerlohs).	➲ Rückgang Anzahl Einwohner in Ennigerloh-Mitte bestimmt die Entwicklung der Gesamtstadt. ➲ Leerstände in Wohnbereichen konzentrieren sich in unattraktiven Lagen und Standorten (z. B. immissionsbelastete Bereiche wie Haupteinfallstraßen oder konfliktträchtigen Lagen in der Innenstadt), hier gilt es das Wohnen an diesen Standorten zu stärken oder Standorte für Versorgungseinrichtungen zu nutzen.

3.4 Enniger

3.4.1 Bevölkerungsstruktur Enniger 2008 (Pyramide)



3.4.2 Veränderung der Altersstruktur Enniger 2007 - 2040

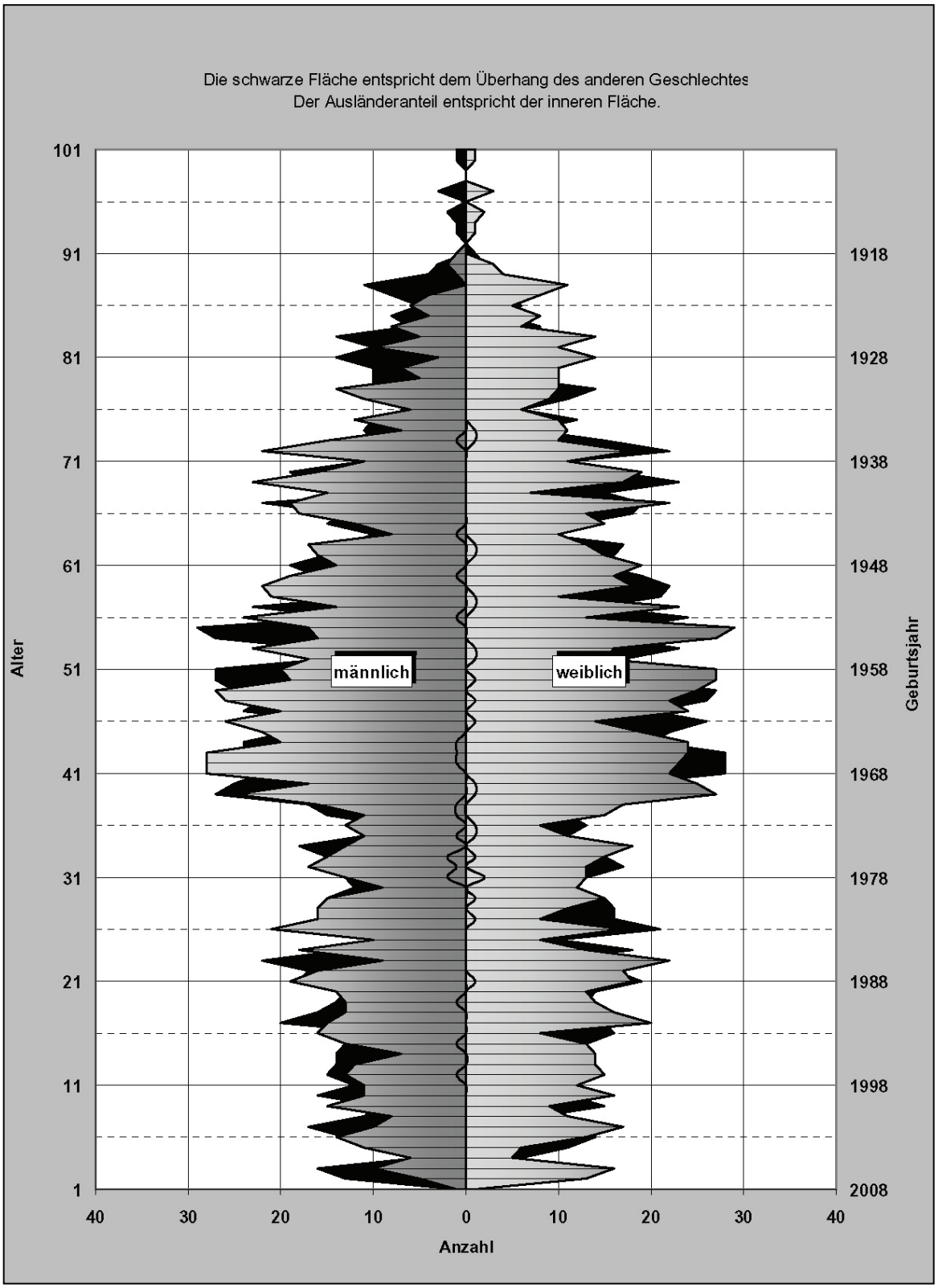


3.4.3 Stärken-Schwächen-Diagramm Enniger bis 2040

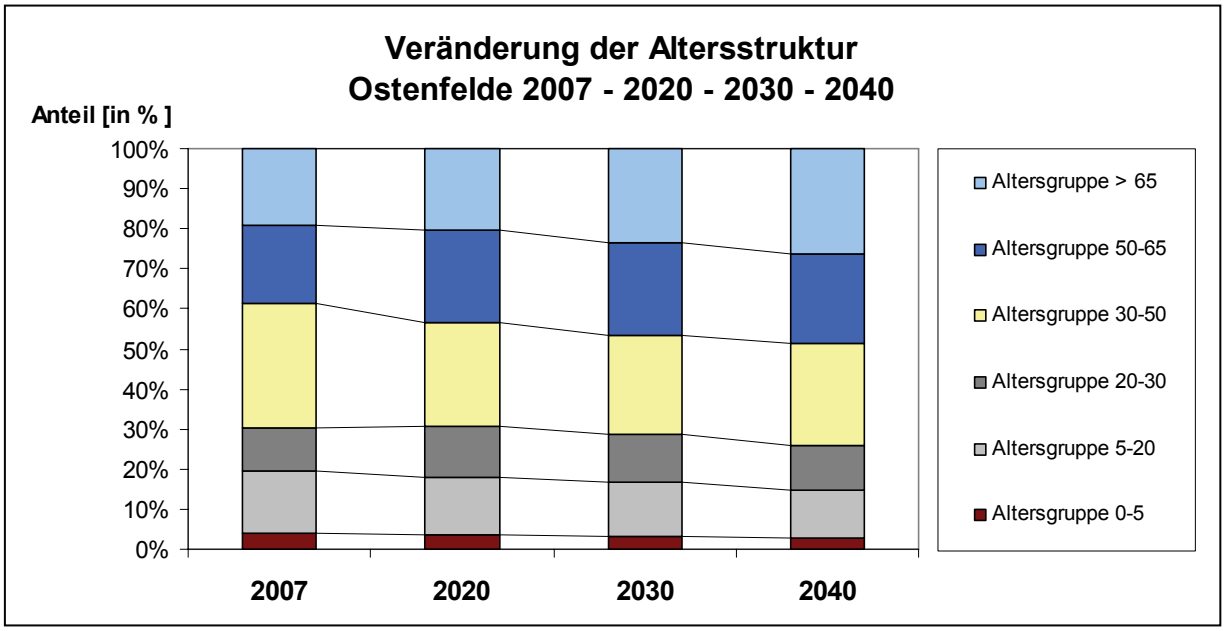
Stärken	Chancen
➲ Enniger verfügt mit Angeboten im Bereich Service-Wohnen, Pflege etc. bereits über mobile und stationäre Einrichtungen.	➲ Ausbau und Ergänzung der vorhandenen Wohngebäude für die Anpassung an geänderte Wohnbedürfnisse möglich. ➲ Nutzung von Innenpotenzialen (Leerständen, Brachen u. ä.) für (Wohn)-Umfeldverbesserung. ➲ Ältere Menschen in einem Wohnungsbestand von 1-2-Familienhäusern mit attraktivem Wohnumfeld.
Schwächen	**Risiken**
➲ Rückgang Einwohnerzahl von rd. 3.250 auf rd. 2.650 = rd. 18 %, damit höher als in der Gesamtstadt oder Ennigerloh-Mitte und fällt damit in die Größen-Kategorie der anderen beiden Ortsteile. ➲ Alterung der Einwohnerzahl: Anteil Personen über 65 Jahre steigt von 21 % auf 27 % (+ 6 %-Punkte), ist damit geringfügig größer als Gesamtstadt oder Ennigerloh-Mitte. ➲ Rückgang der Jahrgangsstärke Tageseinrichtungen für Kinder und im Grundschulbereich von 27 bzw. 36 auf 19 bzw. 20 Kinder.	➲ Rückgang Anzahl Einwohner Wohnungsbestand betrifft vor allem 1-2-Familienhäuser mit attraktivem Wohnumfeld = Leerstand von attraktiven Wohngebäuden im Grünen. ➲ Rückgang gefährdet Bestand der Einrichtungen für Kinder und Jugendliche.

3.5 Ostenfelde

3.5.1 Bevölkerungsstruktur Ostenfelde 2008 (Pyramide)



3.5.2 Veränderung der Altersstruktur Ostenfelde 2007 - 2040

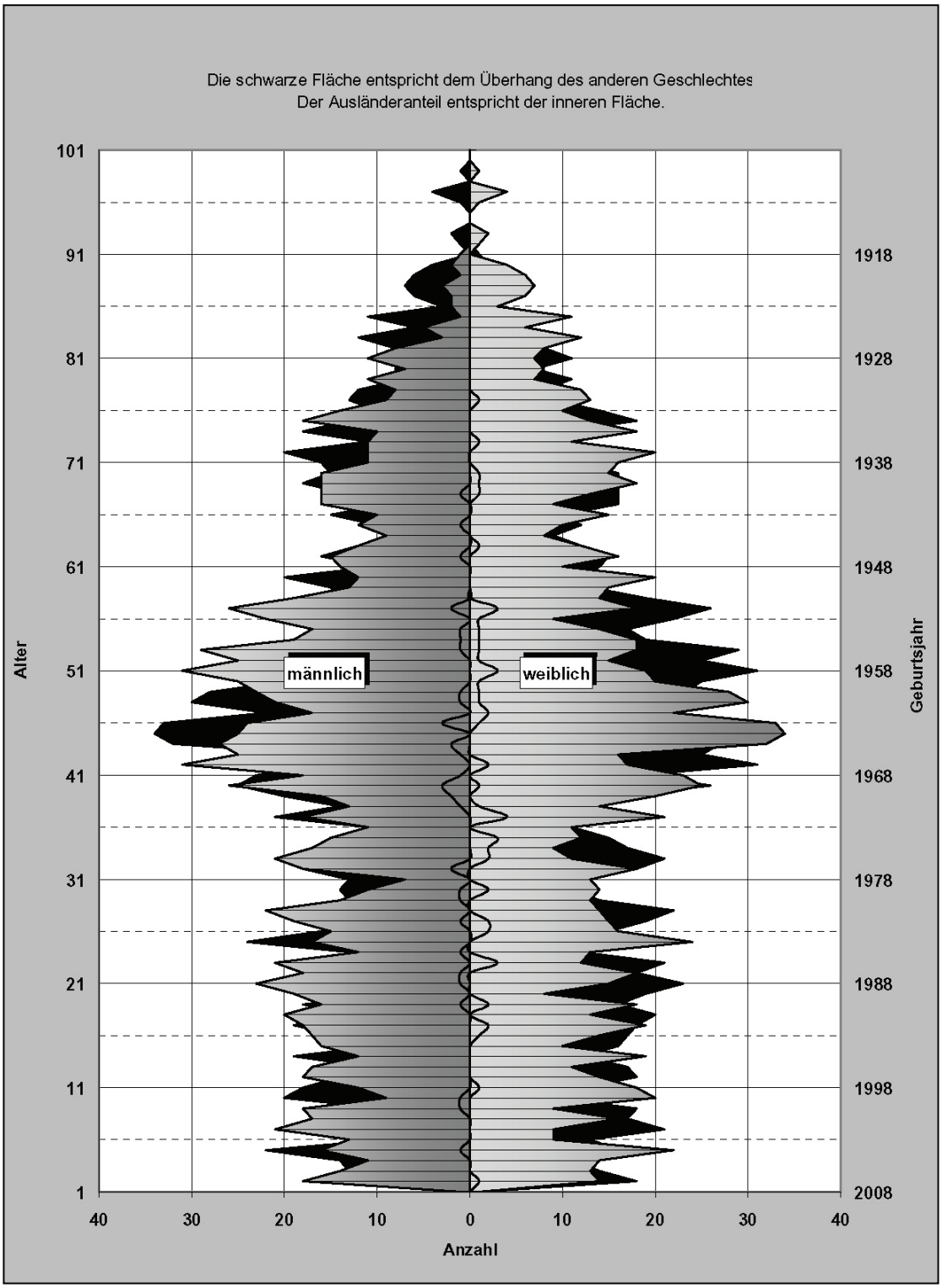


3.5.3 Stärken-Schwächen-Diagramm Ostenfelde bis 2040

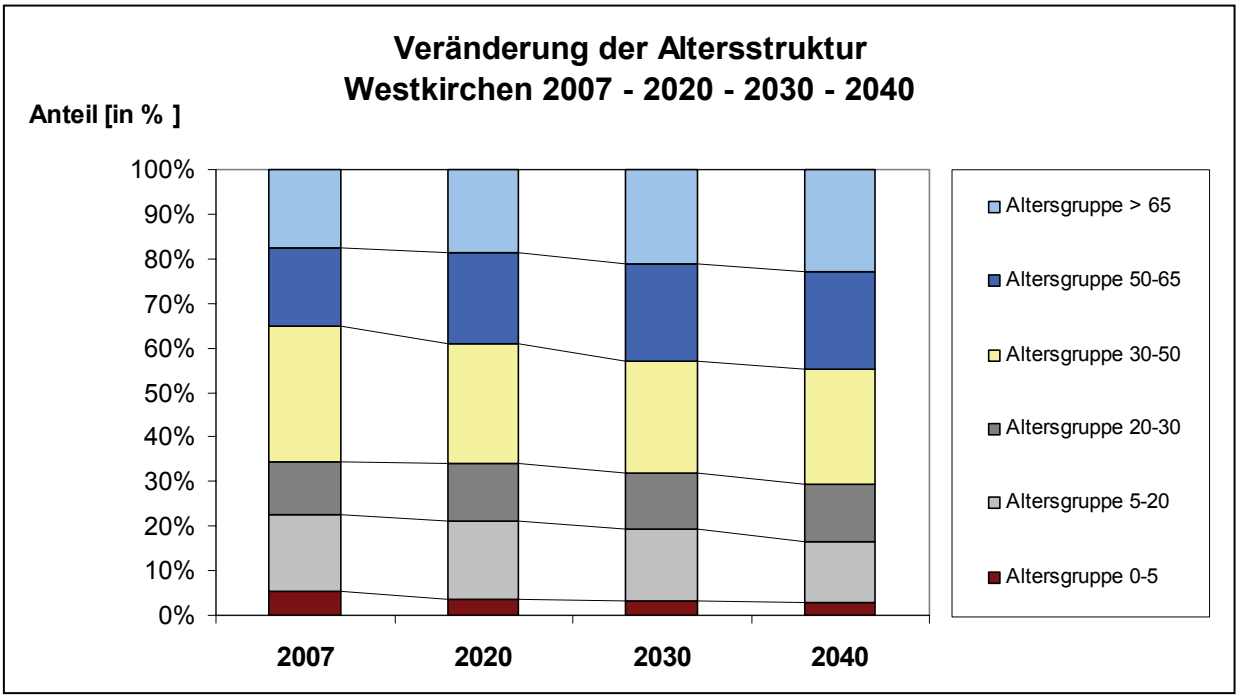
Stärken	Chancen
➲ Landschaftliches Umfeld der Ortschaft macht Ostenfelde zu einem attraktiven Wohnort.	➲ Profil des Ortes für die Wohnfunktion ausbauen, um Einwohnerbindung zu verbessern (Aufgabe vor dem Hintergrund der Größe der Einwohnerzahl Ostenfeldes). ➲ Nutzung von Innenpotenzialen (Leerständen, Brachen u. ä.) für Freizeit- und touristische Nutzungen ➲ Ältere Menschen in einem Wohnungsbestand von 1-2-Familienhäusern mit attraktivem Wohnumfeld = Aufbau von mobilen Angeboten, aber auch von stationären Angeboten aufgrund der geringen flächenmäßigen Ausdehnung / Größe der Ortschaft sinnvoll.
Schwächen	**Risiken**
➲ Rückgang Einwohnerzahl von rd. 2.600 auf rd. 2.150 = rd. 17 %, damit im Rahmen der Gesamtstadt oder Ennigerloh-Mitte. ➲ Alterung der Einwohnerzahl: Anteil Personen über 65 Jahre steigt von 19 % auf 26 % (+ 7 %-Punkte), ist damit größer als Gesamtstadt oder Ennigerloh-Mitte. ➲ Ostenfelde verfügt noch nicht über Angebote im Bereich Service-Wohnen, Pflege etc., mobile und stationäre Einrichtungen. ➲ Rückgang der Jahrgangsstärke in Tageseinrichtungen für Kinder und im Grundschulbereich von 20 bzw. 24 auf 15 bzw. 17 Kinder.	➲ Rückgang Anzahl Einwohner Wohnungsbestand betrifft vor allem 1-2-Familienhäuser mit attraktiven Wohnumfeld = Leerstand von attraktiven Wohngebäuden im Grünen = Ansiedlung von neuen Nutzungen. ➲ Tragfähigkeit von Tageseinrichtungen für Kinder bzw. Grundschule steht deutlich in Frage. ➲ Belastung im Ortskern (v. a. durch den LKW-Verkehr) bedroht Versorgungsfunktionalität des Ortskerns, da zusätzlich vom Rückgang der Einwohnerzahl = Kundenzahl betroffen.

3.6 Stadtteil Westkirchen

3.6.1 Bevölkerungsstruktur Westkirchen 2008 (Pyramide)



3.6.2 Veränderung der Altersstruktur Westkirchen 2007 - 2040



3.6.3 Stärken-Schwächen-Diagramm Westkirchen bis 2040

Stärken	**Chancen**
➲ Wohnort mit einer verkehrsgünstigen Durchgangsfunktion Ennigerloh-Warendorf.	➲ Orientierung der Versorgungsfunktion nicht alleine auf den Ort ausgerichtet, sondern auch auf Durchfahrtskahrkunden, d. h. auch bei einem Rückgang der Einwohnerzahl gewisse Nachfrage nach Versorgungsmöglichkeiten. ➲ Nutzung von Innenpotenzialen (Leerständen, Brachen u. ä.) zur Ansiedlung von fehlenden Versorgungseinrichtungen und (Wohn)-Umfeldverbesserung. ➲ Ältere Menschen in einem Wohnungsbestand von 1-2-Familienhäusern mit attraktivem Wohnumfeld = Aufbau von mobilen Angeboten, aber auch von stationären Angeboten sinnvoll.
Schwächen	**Risiken**
➲ Rückgang Einwohnerzahl von rd. 2.700 auf rd. 2.300 = rd. 15 %, damit leicht geringer als die Gesamtstadt oder Ennigerloh-Mitte. ➲ Alterung der Einwohnerzahl: Anteil Personen über 65 Jahre steigt von 18 % auf 23 % (+ 5 %-Punkte), ist damit geringer als Ennigerloh-Mitte oder die anderen beiden Ortsteile. ➲ Westkirchen verfügt noch nicht über Angebote im Bereich Service-Wohnen, Pflege etc., mobile und stationäre Einrichtungen. ➲ Rückgang der Jahrgangsstärke für Tageseinrichtungen für Kinder und im Grundschulbereich von 29 bzw. 30 auf 17 bzw. 18 Kinder.	➲ Rückgang Anzahl Einwohner Wohnungsbestand betrifft vor allem 1-2-Familienhäusern mit attraktivem Wohnumfeld = Leerstand von attraktiven Wohngebäuden im Grünen = Ansiedlung von neuen Nutzungen. ➲ Tragfähigkeit von Tageseinrichtungen für Kinder bzw. Grundschule steht deutlich in Frage. ➲ Verkehrsverlagerung aus dem Ortskern durch neue B 745 bedeutet für den Ortskern weiteren Verlust von Lauf- bzw. Fahrkunden neben dem Einwohnerrückgang.

4 Trends, Handlungsleitsätze sowie Aufgaben- und Checklisten im Demografie-Konzept

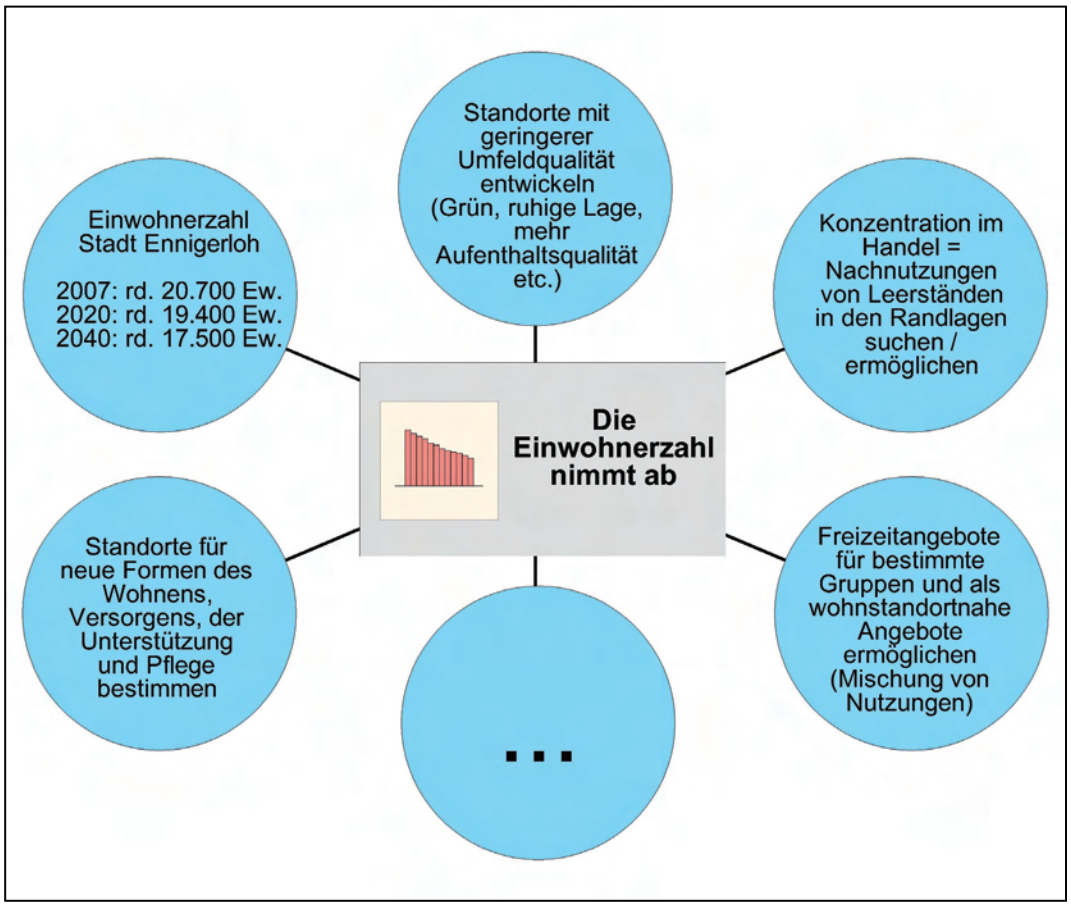
Im weiteren Prozess der Umsetzung des Demografie-Konzeptes werden Trends und Leitsätze für Handlungsmöglichkeiten formuliert. Sie sollen Aktivitäten im Hinblick auf die demografischen Entwicklungen leiten und die Zielsetzungen formulieren helfen. Sie sind als Richtschnur zu verstehen, an der sich das Verwaltungshandeln und Aktivitäten von Vereinen etc. ausrichten kann.

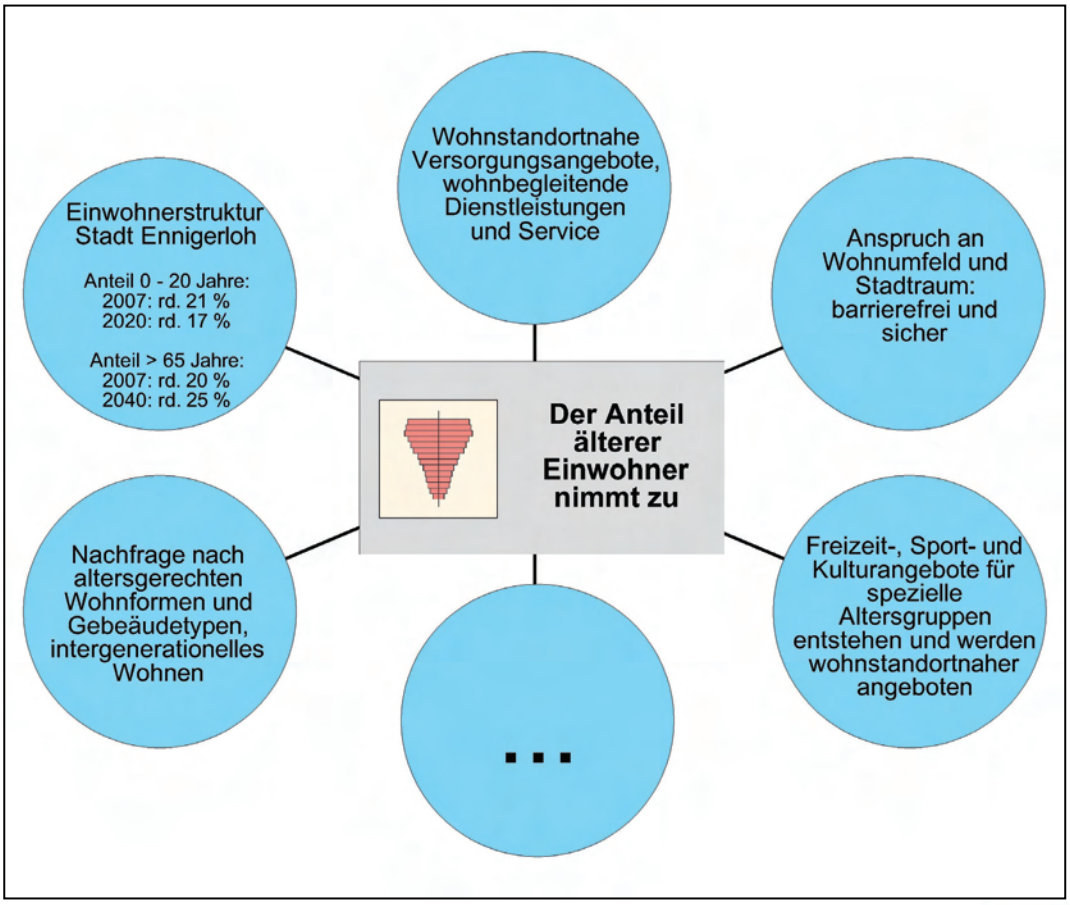
4.1 Trends für die Formulierung von Handlungsleitsätzen

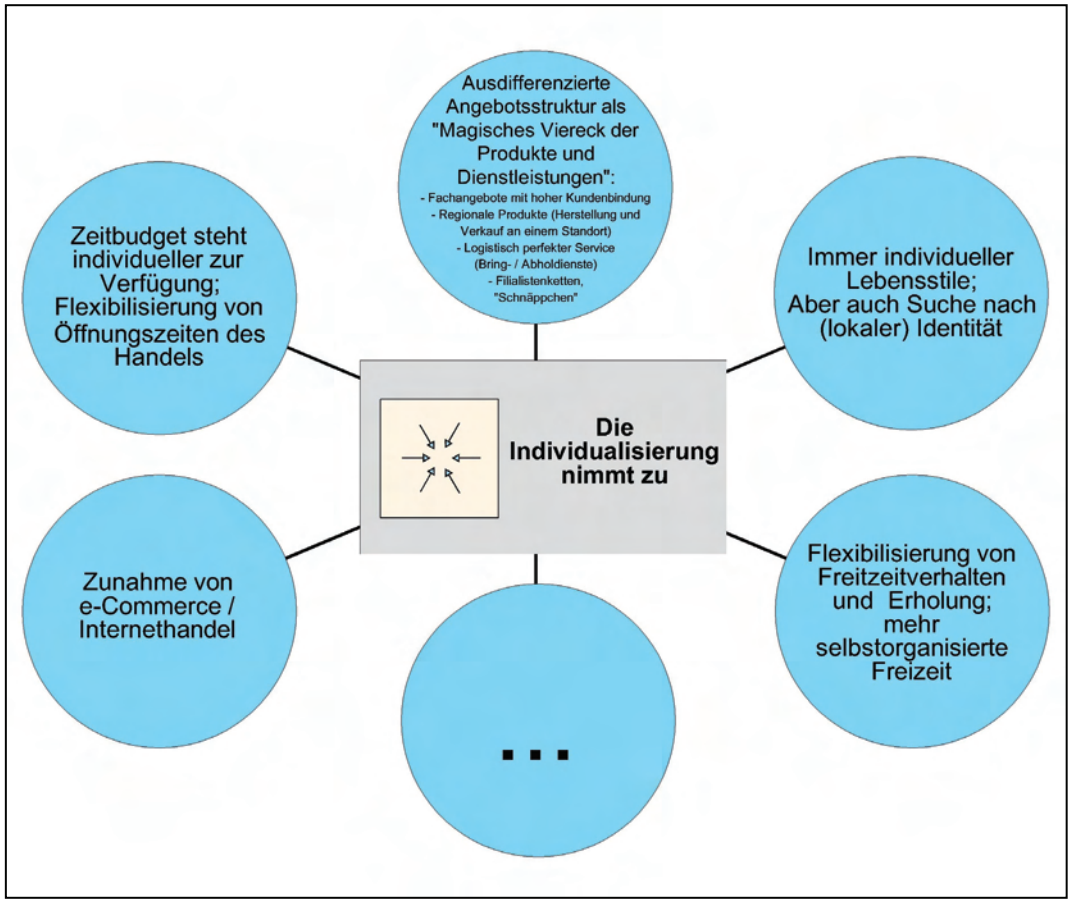
Für die Formulierung der Leitsätze werden sich heute abzeichnende, allgemeingültige Trends herangezogen, die alle Bereiche des städtischen Lebens abdecken und alle Wirkungsbereiche des demografischen Wandels erfassen. Sie sind als unabänderliche oder zumundest schwer zu beeinflussende Entwicklungen (im Sinne von Mega-Trends) anzunehmen:

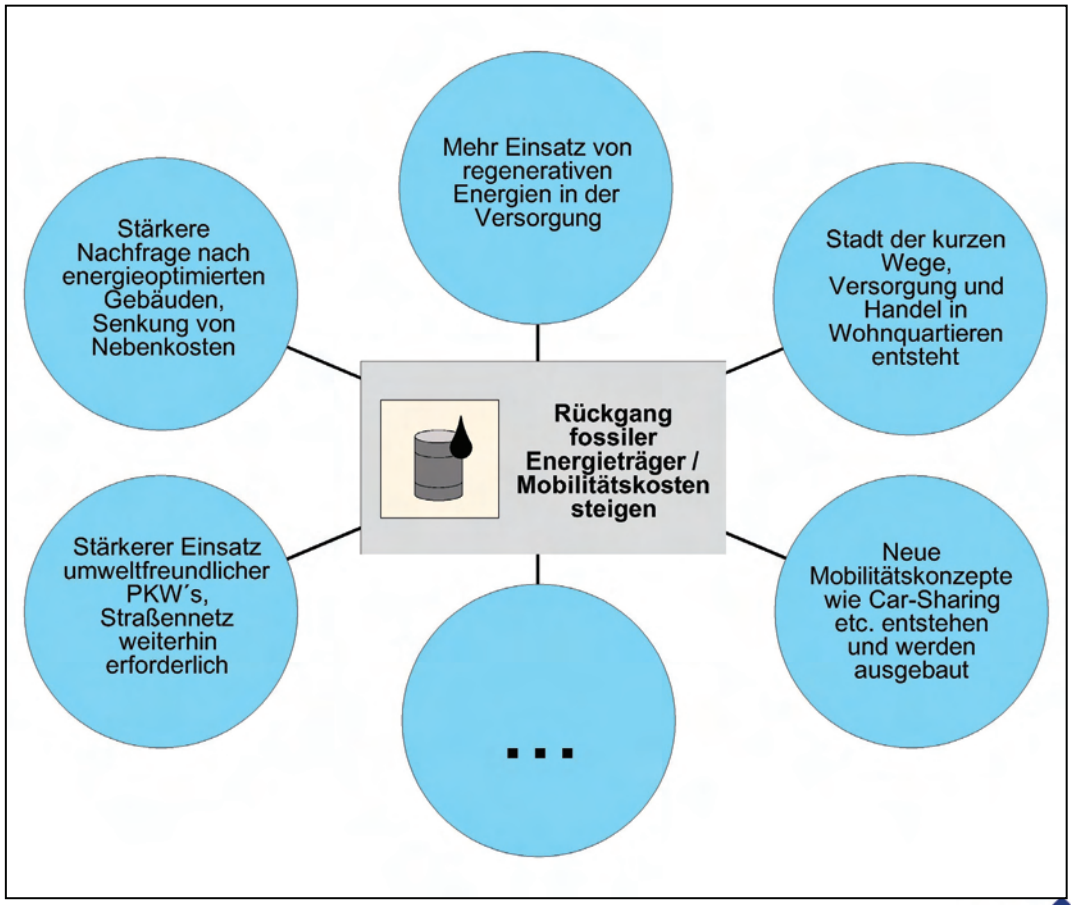
- *Die Einwohnerzahl nimmt ab*
- *Der Anteil älterer Einwohner nimmt zu*
- *Die Individualisierung in der Gesellschaft nimmt zu*
- *Der Einsatz fossiler Energieträger geht zurück, die Kosten für Mobilität steigen*
- *Das Zusammenleben und die Wirtschaft wird immer stärker durch Technologie bestimmt*

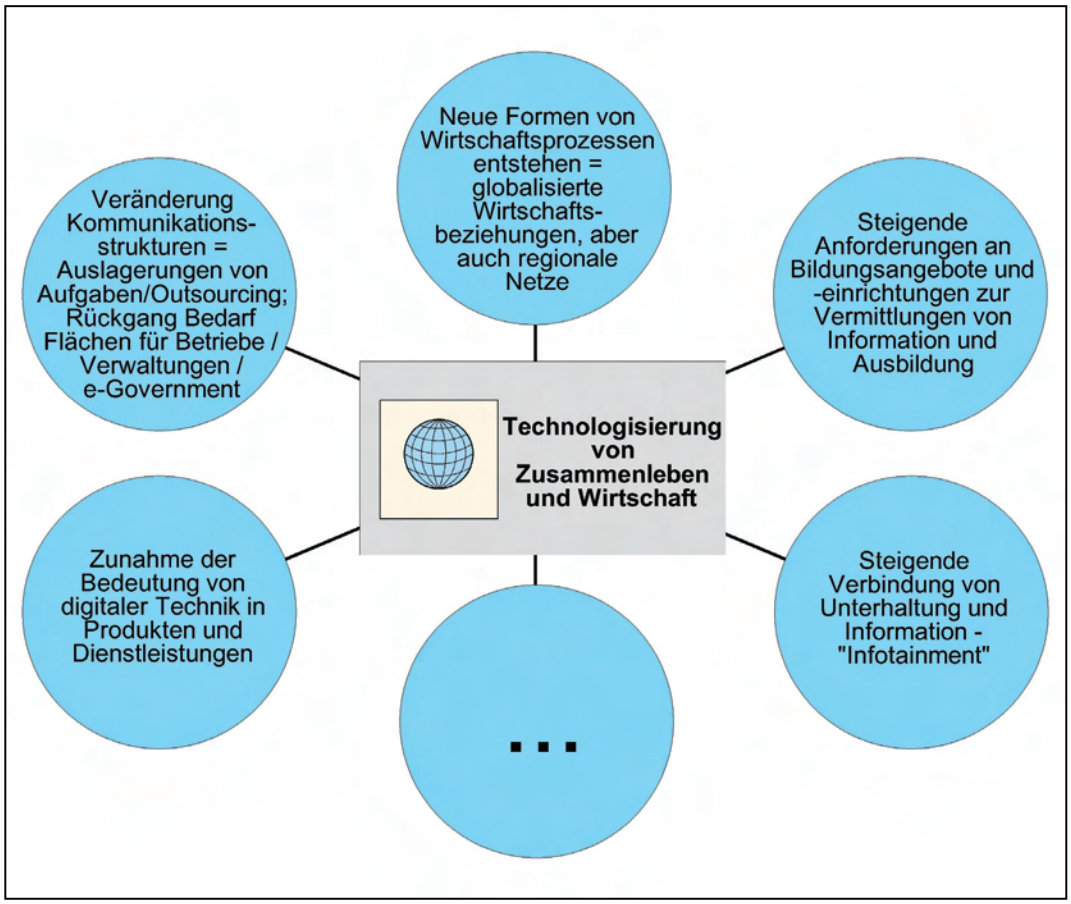
Im Folgenden werden die Trends allgemein mit den wichtigsten Wirkungen vorgestellt. Danach werden sie für Ennigerloh auf elf verschiedene Themenfelder bezogen ausformuliert.


Einwohnerzahl Stadt Ennigerloh
2007: rd. 20.700 Ew.
2020: rd. 19.400 Ew.
2040: rd. 17.500 Ew.
Standorte mit geringerer Umfeldqualität entwickeln (Grün, ruhige Lage, mehr Aufenthaltsqualität etc.)
Konzentration im Handel = Nachnutzungen von Leerständen in den Randlagen suchen / ermöglichen
Die Einwohnerzahl nimmt ab
Standorte für neue Formen des Wohnens, Versorgens, der Unterstützung und Pflege bestimmen
Freizeitangebote für bestimmte Gruppen und als wohnstandortnahe Angebote ermöglichen (Mischung von Nutzungen)
. . .


Einwohnerstruktur Stadt Ennigerloh
Anteil 0 - 20 Jahre:
2007: rd. 21 %
2020: rd. 17 %
Anteil > 65 Jahre:
2007: rd. 20 %
2040: rd. 25 %
Wohnstandortnahe Versorgungsangebote, wohnbegleitende Dienstleistungen und Service
Anspruch an Wohnumfeld und Stadtraum: barrierefrei und sicher
Der Anteil älterer Einwohner nimmt zu
Nachfrage nach altersgerechten Wohnformen und Gebeäudetypen, intergenerationelles Wohnen
Freizeit-, Sport- und Kulturangebote für spezielle Altersgruppen entstehen und werden wohnstandortnaher angeboten
. . .


Ausdifferenzierte Angebotsstruktur als "Magisches Viereck der Produkte und Dienstleistungen":
- Fachangebote mit hoher Kundenbindung
- Regionale Produkte (Herstellung und Verkauf an einem Standort)
- Logistisch perfekter Service (Bring- / Abholdienste)
- Filialistenketten, "Schnäppchen"
Zeitbudget steht individueller zur Verfügung; Flexibilisierung von Öffnungszeiten des Handels
Immer individueller Lebensstile; Aber auch Suche nach (lokaler) Identität
Die Individualisierung nimmt zu
Zunahme von e-Commerce / Internethandel
Flexibilisierung von Freitzeitverhalten und Erholung; mehr selbstorganisierte Freizeit
. . .


Mehr Einsatz von regenerativen Energien in der Versorgung
Stärkere Nachfrage nach energieoptimierten Gebäuden, Senkung von Nebenkosten
Stadt der kurzen Wege, Versorgung und Handel in Wohnquartieren entsteht
Rückgang fossiler Energieträger / Mobilitätskosten steigen
Stärkerer Einsatz umweltfreundlicher PKW´s, Straßennetz weiterhin erforderlich
Neue Mobilitätskonzepte wie Car-Sharing etc. entstehen und werden ausgebaut
. . .


Neue Formen von Wirtschaftsprozessen entstehen = globalisierte Wirtschafts-beziehungen, aber auch regionale Netze
Veränderung Kommunikations-strukturen = Auslagerungen von Aufgaben/Outsourcing; Rückgang Bedarf Flächen für Betriebe / Verwaltungen / e-Government
Steigende Anforderungen an Bildungsangebote und -einrichtungen zur Vermittlungen von Information und Ausbildung
Technologisierung von Zusammenleben und Wirtschaft
Zunahme der Bedeutung von digitaler Technik in Produkten und Dienstleistungen
Steigende Verbindung von Unterhaltung und Information - "Infotainment"
...

Trend	Einwohnerzahl nimmt ab	Anteil älterer Einwohner nimmt zu	Individualisierung nimmt zu	Rückgang fossiler Energieträger / Mobilitätskosten steigen	Technologisierung von Zusammenleben und Wirtschaft
Themenfeld					
1 Einwohnerentwicklung	Rückgang Geburten u. Kinderzahl Potentiale zur Wanderung (Anzahl) nehmen ab	Längere Lebenserwartung durch bessere medizinische Versorgung und gesünderes Leben	Auflösung der Familienverbünde und größerer Anteil von Singlehaushalten	X	X
2 Alterung	Natürliche Bevölkerungsentwicklung wird durch Sterbeüberschuss geprägt		Größere Anzahl von Ein-Personen-Haushalten im Alter	X	X
3 Wirtschaft / Wirtschaftsstruktur	mehr Nachfrage nach sozialen Leistungen außerhalb der Familie	Neuorganisation des intergenerationellen Zusammmenlebens = mehr Nachfrage nach sozialen Leistungen außerhalb der Familie Steigende Nachfrage und Aufwendungen für Gesundheitsleistungen und -produkte = weniger Ausgaben für andere Bereiche	mehr Nachfrage nach sozialen Leistungen außerhalb der Familie Flexibilisierung von Arbeits- und Betriebszeiten Zunahme mobilitätsorientierte Haushalte (Fernpendler) Suche nach lokaler Identität (z. B. über regionale Produkte) Flexibilisierung von Freizeitverhalten und Erholung; mehr selbstorganisierte Freizeit		Zunahme des Einsatzes von Technologie und Computern: e-Commerce, e-Government, e-Learning Veränderung von Kommunikationsstrukturen = Auslagerungen von Aufgaben - Outsourcing; Rückgang des Bedarfes an Flächen für Betriebe und Verwaltungen

Trend	Einwohnerzahl nimmt ab	Anteil älterer Einwohner nimmt zu	Individualisierung nimmt zu	Rückgang fossiler Energieträger / Mobilitätskosten steigen	Technologisierung von Zusammenleben und Wirtschaft
Themenfeld					
3 Wirtschaft / Wirtschaftsstruktur					Neue Formen von Wirtschaftsprozessen entstehen = globalisierte Wirtschaftsbeziehungen, aber auch regionale Netze
4 Beschäftigung	mehr Nachfrage nach sozialen Leistungen außerhalb der Familie Stärkere Anforderungen an Bildung und Ausbildung durch abnehmende Anzahl von Arbeitskräften	Neuorganisation des intergenerationellen Zusammmenlebens = mehr Nachfrage nach sozialen Leistungen außerhalb der Familie Wohnstandortnahe Versorgungsangebote, wohnbegleitende Dienstleistungen und Service	mehr Nachfrage nach sozialen Leistungen außerhalb der Familie Flexibilisierung der Öffnungszeiten des Handels Mehr Arbeiten in Wohnungen Flexibilisierung von Arbeits- und Betriebszeiten Mehr mobilitätsorientierte Haushalte (Fernpendler)		Zunahme des Einsatzes von Technologie und Computern: e-Commerce, e-Government, e-Learning Neue Formen von Wirtschaftsprozessen entstehen = globalisierte Wirtschaftsbeziehungen, aber auch regionale Netze
5 Wohnen	Auflösung traditioneller, familiärer Formen des Zusammenlebens = neue Formen des Wohnens, Versorgens, der Unterstützung und Pflege Konzentration der Woh-	Wohnen, Wohnumfeld und Stadtraum barrierefrei und sicher	Mehr Arbeiten in Wohnungen	Stärkere Nachfrage nach energieoptimierten Gebäuden, Senkung von Nebenkosten	Auflösung traditioneller Formen des Zusammenlebens = neue Wohnformen entstehen

Trend	Einwohnerzahl nimmt ab	Anteil älterer Einwohner nimmt zu	Individualisierung nimmt zu	Rückgang fossiler Energieträger / Mobilitätskosten steigen	Technologisierung von Zusammenleben und Wirtschaft
Themenfeld					
5 Wohnen	nungsnachfrage auf Standorte mit hoher Umfeldqualität (Grün, ruhige Lage, mit mehr Aufenthaltsqualität etc.)	Nachfrage nach altersgerechten Wohnformen und Gebäudetypen, intergenerationellem Wohnen			
6 Wohnumfeld	Konzentration der Wohnungsnachfrage auf Standorte mit hoher Umfeldqualität (Grün, ruhige Lage, mit mehr Aufenthaltsqualität etc.) Freizeitangebote konzentrieren sich auf bestimmte Gruppen und werden wohnstandortnah angeboten	Freizeit-, Sport- und Kulturangebote für spezielle Altersgruppen entstehen und werden wohnstandortnaher angeboten Wohnen, Wohnumfeld und Stadtraum barrierefrei und sicher	Verstärkte Nachfrage nach wohnungsnahem Einzelhandel (Nachbarschaftsläden) Mehr Arbeiten in Wohnungen Flexibilisierung von Freizeitverhalten und Erholung; mehr selbstorganisierte Freizeit	Stadt der kurzen Wege, Versorgung und Handel in Wohnquartieren entsteht	

Trend	Einwohnerzahl nimmt ab	Anteil älterer Einwohner nimmt zu	Individualisierung nimmt zu	Rückgang fossiler Energieträger / Mobilitätskosten steigen	Technologisierung von Zusammenleben und Wirtschaft
Themenfeld					
7 Infrastrukturen	Auflösung traditioneller, familiärer Formen des Zusammenlebens = neue Formen des Wohnens, Versorgens, der Unterstützung und Pflege mehr Nachfrage nach sozialen Leistungen außerhalb der Familie	Neuorganisation des intergenerationellen Zusammmenlebens = mehr Nachfrage nach sozialen Leistungen außerhalb der Familie Wohnstandortnahe Versorgungsangebote, wohnbegleitende Dienstleistungen und Service Freizeit-, Sport- und Kulturangebote für spezielle Altersgruppen entstehen und werden wohnstandortnaher angeboten Personen leben länger, sind länger "fit" und haben mehr Zeit	mehr Nachfrage nach sozialen Leistungen außerhalb der Familie Flexibilisierung der Öffnungszeiten des Handels Entstehung von Netzen zur Unterstützung des Einzelnen, mehr Ehrenamt	Mehr Einsatz von regenerativen Energiearten in der Versorgung Stadt der kurzen Wege, Versorgung und Handel in Wohnquartieren entsteht	Zunahme des Einsatzes von Technologie und Computern: e-Commerce, e-Government, e-Learning Veränderung von Kommunikationsstrukturen = Auslagerungen von Aufgaben - Outsourcing; Rückgang des Bedarfes an Flächen für Betriebe und Verwaltungen
8 Bildung	Stärkere Anforderungen an Bildung und Ausbildung durch abnehmende Anzahl von Arbeitskräften	stärkere Nachfrage nach Bildung und Information			Zunahme des Einsatzes von Technologie und Computern: e-Commerce, e-Government, e-Learning

Trend	Einwohnerzahl nimmt ab	Anteil älterer Einwohner nimmt zu	Individualisierung nimmt zu	Rückgang fossiler Energieträger / Mobilitätskosten steigen	Technologisierung von Zusammenleben und Wirtschaft
Themenfeld					
8 Bildung					Steigende Anforderungen an Bildungsangebote und –einrichtungen zur Vermittlungen von Information und Ausbildung (z. B. an ältere Menschen) Steigende Verbindung von Unterhaltung und Information "Infotainment!“
9 Versorgung	Auflösung traditioneller, familiärer Formen des Zusammenlebens = neue Formen des Wohnens, Versorgens, der Unterstützung und Pflege mehr Nachfrage nach sozialen Leistungen außerhalb der Familie	Neuorganisation des intergenerationellen Zusammmenlebens = mehr Nachfrage nach sozialen Leistungen außerhalb der Familie Wohnstandortnahe Versorgungsangebote, wohnbegleitende Dienstleistungen und Service	mehr Nachfrage nach sozialen Leistungen außerhalb der Familie Flexibilisierung der Öffnungszeiten des Handels Verstärkte Nachfrage nach wohnungsnahem Einzelhandel (Nachbarschaftsläden) Zunahme von e-Commerce / Internethandel	Stadt der kurzen Wege, Versorgung und Handel in Wohnquartieren entsteht	Steigende Verbindung von Unterhaltung und Information "Infotainment!“

Trend	Einwohnerzahl nimmt ab	Anteil älterer Einwohner nimmt zu	Individualisierung nimmt zu	Rückgang fossiler Energieträger / Mobilitätskosten steigen	Technologisierung von Zusammenleben und Wirtschaft
Themenfeld					
9 Versorgung	Abnahme der Kundenzahl führt zur Konzentration im Handel und auf verdichtete Standorte	Steigende Nachfrage und Aufwendungen für Gesundheitsleistungen und -produkte = weniger Ausgaben für andere Bereiche Personen leben länger, sind länger "fit" und haben mehr Zeit	Ausdifferenzierte Angebotsstruktur als "Magisches Viereck der Produkte und Dienstleistungen": - Fachangebote mit hoher Kundenbindung - Regionale Produkte (Herstellung und Verkauf an einem Standort) - Logistisch perfekter Service (Bring- / Abholdienste) - Filialistenketten, "Schnäppchen" Entstehung von Netzen zur Unterstützung des Einzelnen, mehr Ehrenamt		
10 Mobilität		Freizeit-, Sport- und Kulturangebote für spezielle Altersgruppen entstehen und werden wohnstandortnaher angeboten Mobilitätsziele / -zwecke ändern sich	Mehr Arbeiten in Wohnungen Flexibilisierung von Arbeits- und Betriebszeiten; keine ausgeprägten Verkehrsspitzen mehr, Verkehr verteilt sich zeitlich	Stadt der kurzen Wege, Versorgung und Handel in Wohnquartieren entsteht Neue Mobilitätsmodelle wie Car-Sharing etc. entstehen	

Trend	Einwohnerzahl nimmt ab	Anteil älterer Einwohner nimmt zu	Individualisierung nimmt zu	Rückgang fossiler Energieträger / Mobilitätskosten steigen	Technologisierung von Zusammenleben und Wirtschaft
Themenfeld					
10 Mobilität			Mehr mobilitätsorientierte Haushalte (Fernpendler) Flexibilisierung von Freitzeitverhalten und Erholung; mehr selbstorganisierte Freizeit	Nachfrage nach ÖPNV-Leistungen bleibt erhalten Mehr umweltfreundliche PKW´s, Straßennetz weiterhin erforderlich	
11 Image / Marketing	Konzentration der Wohnungsnachfrage auf Standorte mit hoher Umfeldqualität (Grün, ruhige Lage, mit mehr Aufenthaltsqualität etc.)		Suche nach lokaler Identität (z. B. über regionale Produkte)		

4.2 Aufgaben- und Checkliste Gesamtstadt

Für die Aufstellung der das Demografie-Konzept abschließenden Aufgaben- und Checklisten wurden mit Vereinen, Institutionen und Aktiven in den 4 Ortsteilen Ennigerlohs Workshops durchgeführt.

Abfolge der ortsbezogenen Workshops

12.11.2008	*Enniger*
18.11.2008	*Westkirchen*
25.11.2008	*Ennigerloh-Mitte*
03.12.2008	*Ostenfelde*

Zielsetzungen der Workshops waren die Überprüfung und bedarfsgerechte Formulierung der Aufgaben für jeden Ortsteil, die sich aus der Analyse des Demografie-Konzeptes ergeben haben. Darüber hinaus konnten ortsbezogene Projekte und ihre Umsetzung definiert werden.

Die Arbeit in den Workshops hat gezeigt, dass die Aufgaben und Projekte für die Gesamtstadt und die jeweiligen Ortsteile zu differenzieren sind. Aus diesem Grund werden im Folgenden jeweils Aufgaben- und Checklisten für die Gesamtstadt sowie die Ortsteile aufgestellt.

Die Ergebnisse und Mitschriften zu den Workshops sind dem Anhang zu entnehmen. In den einzelnen Plakaten sind die von den Workshopteilnehmern genannten Aufgaben und Projekte kursiv und in der Farbe Rot ergänzt worden (siehe Anhang).

Aufgaben- und Checkliste Ennigerloh Gesamtstadt bzw. für alle Ortsteile

	Wohnen				
Projekt	Handlungsbedarf für die demografiebedingten Anpassungen im privaten Wohnungsbestand	Verkleinerung Wohnfläche / Auszug älterer Bewohner	Überprüfung / Anpassung Bebauungspläne Wohngebiete	Mehrgenerationenwohnen im Bestand – Modellprojekte	Wohngemeinschaften für ältere Bevölkerungsschichten
Maßnahme	Erfassung / Kataster der Altersstruktur in Baublöcken – im Sinne eines „Frühwarnsystems“ Einrichtung einer freiwilligen Beratung zur Anpassung von Gebäuden / Grundrissen und Teilung von Grundstücken	Einrichtung einer freiwilligen Beratung zur Anpassung von Gebäuden und Grundstücken zur Vermeidung von Leerstand – „Anpassungsberatung“; Modernisierungsberatung zum energetischen und barrierearmen Umbau von Bestandsimmobilien	Überprüfung und ggf. Anpassung von Festsetzungen von Bebauungsplänen im Hinblick auf - Aktivierung von Innenentwicklungspotentialen, - Anpassung von Bestandsgebäuden, Schaffung kleinerer Grundrisse	Modellhafte Umgestaltung und Anpassung von Bestandsimmobilien zu Mehrgenerationenhäusern, um das Thema stärker in die Öffentlichkeit zu tragen, zum Marketing für das Mehrgenerationenwohnen	Modellhafte Umgestaltung und Anpassung von Bestandsimmobilien zu Wohngemeinschaften und Wohngruppen, um das Thema stärker in die Öffentlichkeit zu tragen, zum Marketing für Wohngemeinschaften und –gruppen älterer Menschen
Umsetzung / Beteiligte					
Stadt Ennigerloh					
Anstoß geben		◆		◆	◆
durch Stadtverwaltung	◆	◆	◆		
durch städtischen Betrieb (z. B. städt. Baugesellschaft)		◆		◆	
Vereine / Ehrenamt				◆	◆
Sozial-Dienstleister		◆		◆	◆
Private Grundstücks- / Immobilienbesitzer	◆	◆		◆	◆
Unternehmen					

Aufgaben- und Checkliste Ennigerloh Gesamtstadt bzw. für alle Ortsteile

	Wohnen	**Wirtschaft / Beschäftigung**		**Ortsentwicklung**	
Projekt	Service-Wohnen	Ausrichtung Wirtschaftsförderungsaktivitäten	„Warum ich nach Ennigerloh gezogen bin“	Vereinsforum „Ennigerloh“	
Maßnahme	Aufbau eines Angebotes an Wohnprojekten mit Service-Angeboten in allen Ortsteilen; Nutzung von vorhandenen Pflegestationen und -einrichtungen für die Serviceleistungen	Orientierung der Wirtschaftsförderungsaktivitäten vorrangig auf die Bestandsbetriebe und -branchen mit Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten; Profilierung des Standortes mit forschungs- und innovationsorientierten Betrieben	Unterstützung von Wirtschaftsförderungsaktivitäten mit einer Kampagne z. B. über sog. „Testimonials“ von bekannten Persönlichkeiten für Ennigerloh	Vereinsforum zur Verbesserung und Abstimmung des Informationsaustausches und Planungen der Vereine untereinander sowie Koordination der Nachwuchsarbeit; Möglichkeit der Darstellung der Vereinsarbeit für Ennigerloh insgesamt und für die Ortsteile	
Umsetzung / Beteiligte					
Stadt Ennigerloh					
Anstoß geben	◆			◆	
durch Stadtverwaltung		◆	◆		
durch städtischen Betrieb (z. B. städt. Baugesellschaft)	◆				
Vereine / Ehrenamt	◆			◆	
Sozial-Dienstleister	◆				
Private Grundstücks- / Immobilienbesitzer	◆				
Unternehmen		◆	◆		

4.3 Aufgaben- und Checklisten Ortsteile

Aus der Arbeit in den Workshops in den Ortsteilen sind für die Umsetzung der Aufgaben und Projekte einige allgemeine Hinweise abzuleiten, die in der späteren Umsetzung im Zusammenhang mit dem Leitbild „Ennigerloh 2025+" zu nutzen sind:

- Nutzung der Präsenz und des Engagements der verschiedenen, vor Ort in den Stadtteilen tätigen Vereine und Arbeitskreisen zur Dorfentwicklung, um die Motivation und Bereitschaft zur Mitarbeit und Mitwirkung zu fördern und Berührungsängsten der Einwohner im Thema „demografische Veränderungen" entgegen zu wirken.
- In der Arbeit in den Workshops war der einhelliger Tenor: Wenn die Infrastruktur gehalten / entwickelt werden kann, dann haben die Ortschaften als Wohnstandort auch eine Zukunft. Dies gilt für die jüngere wie ältere Generation. Deshalb erhielt der Erhalt der Schulen, der Kindergärten, der Vereinsarbeit sowie der Kirchengemeinden eine hohe Priorität in der Zukunftsplanung. Dies wurde auch vor dem Hintergrund von Entwicklungen so gesehen, die nicht vor Ort gesteuert oder beeinflusst werden können (wie die Schul- und Bildungsplanung des Landes etc.).
- Die in den nachstehenden Übersichten nummerierten Prioritäten stellen einen Vorschlag in der Vorgehensweise dar und sind von den jeweiligen verantwortlichen Dorfarbeitskreisen zu überprüfen und ggf. neu zu priorisieren.
- Es haben sich in der Arbeit in den Workshops drei grundlegende Aufgaben- und Handlungsfelder herausgebildet:

1. Entwicklung und Sicherung von Infrastrukturen, insbesondere der Nahversorgung mit Lebensmitteln und von Service- und Betreuungseinrichtungen. Hier sind Kommunikationsstrukturen aufzubauen bzw. zu nutzen, die eine möglichst frühe Reaktion auf Veränderungen der Einrichtungen ermöglichen. In den Workshops ist das Handlungsfeld deutlich hervorgehoben worden, da die Attraktivität der Orte zum Wohnen von der infrastrukturellen Ausstattung abhängt.

2. Entwicklung der Wohnfunktionen in den Ortsteilen bzw. der Stabilisierung der Einwohnerzahl der Ortsteile mit der Priorität des möglichst langen Wohnens in angestammten Nachbarschaften und in den eigenen vier Wänden. Hierfür gilt es in allen Ortsteilen ein Angebot an Service- und Betreuungseinrichtungen aufzubauen bzw. sicher zustellen. Zielsetzung sollte primär die aufsuchenden Betreuung- und Pflege sein und weniger die Heimunterbringung. Entwicklung des Wohnens in bestehenden Wohngebieten durch Ermöglichung der Grundstücksteilungen etc. Hier ist die Ansprache und Motivierung privater Grundstücks- und Immobilienbesitzer eine besondere Aufgabe, die z. B. durch freiwillige Beratungsleistungen unterstützt werden kann.

3. Intensivierung der Außendarstellung der Stadt Ennigerloh auch im Hinblick auf die Bürger / Einwohner, um das deutlich gewordene, z. T. gering ausgebildete „Standort-Selbstbewusstsein“ in Ennigerloh bzw. in den Ortsteilen anzugehen. So kann auf das Image als Wirtschaftsstandort und zusätzlich auf die Entwicklung des Wohnstandortes positiv eingewirkt werden. Der formulierte Vorschlag der Orientierung der Wirtschaftsförderung auf innovative und hochspezialisierte Unternehmen kann hiermit auch unterstützt werden.

4. Regelmäßiges Überprüfen / Monitoring der Umsetzung der Aufgaben und Projekte. Ein bloßes rechtzeitiges Reagieren auf negative Entwicklungen alleine („Frühwarnsystem“) ist nicht ausreichend. In der Arbeit in den Workshops wurde deutlich, dass eine regelmäßige Überprüfung / Monitoring der Projekte wichtig für die Feinsteuerung und den Erfolg der Umsetzung ist. Hierbei ist ein Intervall von 3 - 5 Jahren als ein nicht zu dichtes, aber auch nicht zu lockeres Zeitraster anzusehen.

4.3.1 Aufgaben- und Checkliste Ennigerloh-Mitte

	Wohnen			
Projekt	Handlungsbedarf für die demografiebedingten Anpassungen im privaten Wohnungsbestand	Verkleinerung Wohnfläche / Auszug älterer Bewohner	Überprüfung / Anpassung Bebauungspläne Wohngebiete	Mehrgenerationenwohnen im Bestand – Modellprojekt (z. B. Volksbankgebäude)
Maßnahme	Erfassung / Kataster der Altersstruktur in Baublöcken - „Frühwarnsystem“; Einrichtung einer freiwilligen Beratung / Angebot zur Anpassung von Gebäuden / Grundrissen und Teilung von Grundstücken	Einrichtung einer freiwilligen Beratung zur Anpassung von Gebäuden / Grundrissen und Teilung von Grundstücken zur Vermeidung von Leerstand – „Anpassungsberatung“; Modernisierungsberatung zum energetischen und barrierearmen Umbau von Bestandsimmobilien	Überprüfung und ggf. Anpassung von Festsetzungen von Bebauungsplänen im Hinblick auf - Aktivierung von Innenentwicklungspotentialen, - Anpassung von Bestandsgebäuden, Schaffung kleinerer Grundrisse	Modellhafte Umgestaltung und Anpassung des Volksbankgebäudes zu einem Mehrgenerationenhaus
Umsetzung / Beteiligte				
Stadt Ennigerloh				
Anstoß geben		◆		◆
durch Stadtverwaltung	◆	◆	◆	
durch städtischen Betrieb (z. B. städt. Baugesellschaft)		◆		
Vereine / Ehrenamt				◆
Sozial-Dienstleister				◆
Private Grundstücks- / Immobilienbesitzer	◆	◆		◆
Unternehmen				

Aufgaben- und Checkliste Ennigerloh-Mitte

	Ortsentwicklung		Infrastrukturen	
Projekt	„Warum ich nach Ennigerloh gezogen bin“	Vereinsforum „Ennigerloh-Mitte“	Barrierefreie Angebote und Infrastrukturen	Leitlinie Bestandsentwicklung / Ansiedlung Infrastruktur
Maßnahme	Kampagne über sog. „Testimonials“ für Ennigerloh mit den positiven Elementen / Seiten: Sport- und Vereinsleben, Ehrenamt und Jugendarbeit in den Vereinen als „Standortqualität“ für Ennigerloh-Mitte	Vereinsforum zur Verbesserung und Abstimmung der Nachwuchsarbeit und des Informationsaustausches, Darstellung der Arbeit für Ennigerloh-Mitte	Überprüfung des Handlungsbedarfes zur barrierefreien Erreichbarkeit der Angebote und Infrastrukturen im Stadtzentrum – Vergabe eines Siegels / „Smilies“ für barrierefreie / -arme Infrastrukturen, Einrichtungen und Geschäfte	Konzentration der infrastrukturellen Einrichtungen, auch bei Veränderungen/Anpassungen, auf die Innenstadt, Verbindung von Modernisierungen etc. mit dem Ziel der gemeinsamen, koordinierten Wirkungen; Orientierung in der Ansiedlung / der Bestandsentwicklung im Stadtkern auf die Qualität der Angebote
Umsetzung / Beteiligte				
Stadt Ennigerloh				
Anstoß geben		◆	◆	◆
durch Stadtverwaltung	◆			
durch städtischen Betrieb (z. B. städt. Baugesellschaft)				
Stadtmarketing	◆			
Vereine / Ehrenamt	◆	◆		◆
Sozial-Dienstleister			◆	◆
Private Grundstücks- / Immobilienbesitzer			◆	◆
Unternehmen	◆		◆	

4.3.2 Aufgaben- und Checkliste Enniger

	Wohnen			
Projekt	Handlungsbedarf für die demografiebedingten Anpassungen im privaten Wohnungsbestand	Verkleinerung Wohnfläche / Auszug älterer Bewohner	Überprüfung / Anpassung Bebauungspläne Wohngebiete	Mehrgenerationenwohnen im Bestand
Maßnahme	Erfassung / Kataster der Altersstruktur in Baublöcken - „Frühwarnsystem“; Einrichtung einer freiwilligen Beratung / Angebot zur Anpassung von Gebäuden / Grundrissen und Teilung von Grundstücken	Einrichtung einer freiwilligen Beratung zur Anpassung von Gebäuden / Grundrissen und Teilung von Grundstücken zur Vermeidung von Leerstand – „Anpassungsberatung“; Modernisierungsberatung zum energetischen und barrierearmen Umbau	Überprüfung und ggfs. Anpassung von Festsetzungen von Bebauungsplänen im Hinblick auf - Aktivierung von Innenentwicklungspotentialen, - Anpassung von Bestandsgebäuden, Schaffung kleinerer Grundrisse	Modellhafte Umgestaltung und Anpassung einer Bestandsimmobilie zu einem Mehrgenerationenhaus
Umsetzung / Beteiligte				
Stadt Ennigerloh				
Anstoß geben	◆	◆		◆
durch Stadtverwaltung	◆	◆	◆	
durch städtischen Betrieb (z. B. städt. Baugesellschaft)	◆	◆		◆
Vereine / Ehrenamt				◆
Sozial-Dienstleister		◆		◆
Private Grundstücks- / Immobilienbesitzer	◆	◆	◆	◆
Unternehmen				

Aufgaben- und Checkliste Enniger

	Ortsentwicklung		**Infrastrukturen**		
Projekt	Vereinsleben Mitgliederaktivierung	Sicherung des Lebensmittelmarktes	Angebote für Jugendliche	Hilfebörse	Freizeitangebote für ältere Mitbewohner
Maßnahme	Gewinnung von neuen Aktiven (Jung und Alt) – gezielte und koordinierte Ansprache von Personen über „Schnupper"-Veranstaltungen und niederschwellige Angebote (nicht jede/r Feuerwehrmann/-frau muss gleich 120 Stunden Freizeit „mitbringen") unter Beteiligung aller Vereine	Ansprache der Ladenbetreiber durch die Planung bzw. Wirtschaftsförderung, um rechtzeitig über Veränderung der Eigentümersituation etc. informiert zu sein, ggf. Suche nach einem Standort mit einem verbesserten Flächen- und Stellplatzangebot (auch Umnutzung von Flächen/Gebäuden im Ortszentrum) sowie ergänzenden Nutzungen, die die Wirtschaftlichkeit sichern helfen	Informationsrunde Schule und Vereine zur Abstimmung der Angebote der Jugendlichen (Öffnungs- und Angebotszeiten etc.), Angebote für Jugendliche in der Altersgruppe weiterführende Schule im Ort anbieten	Einrichtung einer Informationsbörse über - Nachfrage nach Hilfen und Betreuung im Alter sowie - Angebote über Hilfen und Betreuung im Alter	Freizeit- und Rahmenprogramme in den örtlichen Einrichtungen bzw. durch die Vereine aufbauen, um Wegzug / Abwanderung älterer Einwohner entgegen zu wirken
Umsetzung / Beteiligte					
Stadt Ennigerloh					
Anstoß geben		◆			
durch Stadtverwaltung		◆	◆		
durch städtischen Betrieb (z. B. städt. Baugesellschaft)					
Stadtmarketing					◆
Vereine / Ehrenamt	◆		◆	◆	◆
Sozial-Dienstleister				◆	
Private Grundstücks- / Immobilienbesitzer		◆			
Unternehmen	◆	◆			

4.3.3 Aufgaben- und Checkliste Ostenfelde

	Wohnen		**Wirtschaft / Beschäftigung**	**Ortsentwicklung**
Projekt	Wohnmodell „Wohnen Jung + Alt“	Standortbestimmung für ein Angebot „Service-Wohnen“	Aktivierung des Rad- und Wandertourismus	Umnutzung Gewerbebrache „Im Winkel“
Maßnahme	Wohnmodell für Jung und Alt auf größeren Grundstücken der 1950er, 1960er und 1970er Jahre, vornehmlich in den Randbereichen des Ortskerns – Durchführung eines Informations-/ Beteiligungsverfahrens, um mögliche Interessenten zu gewinnen	Standort für ein Angebot Service-Wohnen im Ortszentrum, Prüfung der Eignung und Verfügbarkeit der möglichen Standorte (Grundstücke im Ortszentrum am Dorfpark, am Kindergarten, Gewerbeareal „Im Winkel“)	Entwicklung von Angeboten für Gruppen / Tagestouristen, stärkere Vermarktung innerhalb der 100-Schlösser-Route bzw. der überregionalen Vermarktungsaktivitäten; Ansprache und Ausbildung von Ortsführer/innen	Aufplanung des Gewerbeareals mit Mischung von Wohn-(Gebäude)-Formen für verschiedene Nachfragegruppen im Wohnbereich und für eine gehobene Nachfrage
Umsetzung / Beteiligte				
Stadt Ennigerloh				
Anstoß geben		◆	◆	◆
durch Stadtverwaltung	◆	◆		◆
durch städtischen Betrieb (z. B. städt. Baugesellschaft)		◆		◆
Stadtmarketing			◆	
Vereine / Ehrenamt			◆	
Sozial-Dienstleister		◆		◆
Private Grundstücks- / Immobilienbesitzer	◆	◆		◆
Unternehmen			◆	◆

Aufgaben- und Checkliste Ostenfelde

	Ortsentwicklung				**Infrastrukturen**
Projekt	Verkehrslenkung Ortsdurchfahrt	Nutzungskonzept Ortskern	Gestaltung Ortskern – Schloss	Park- und Waldbereiche aktivieren	Sicherung der Infrastrukturen
Maßnahme	1. Verkehrslenkung und überörtliche Beschilderung zur Reduzierung des LKW-Verkehrs in der Ortsdurchfahrt	2. Umgestaltungs- und Rückbauplanung für den Ortskern in der Ortsdurchfahrt – Nutzung der Flächen für eine optimierte Verkehrsführung 3. touristische Entwicklung des Margarethenplatzes mit Außengastronomie und Veranstaltungen	Gestaltung des Übergangs vom Ortskern zum Schlossbereich - „Steinpatt“ (Kleingartengelände), Gestaltung Dorfpark, Margarethenplatz, Schlosspark; Ermöglichen von mehr Außengastronomie und –nutzungen / Veranstaltungen auf den Plätzen / in den Freiräumen	Schlosspark und Promenadenbusch als historische Parkanlage ausbauen, Burganlage Nienburg als touristischen Anlaufpunkt entwickeln / ausbauen	Prioritäten der zu sichernden Infrastrukturen 1. Kindergarten 2. Schule 3. Lebensmittel- / Nahversorgung 4. Eigenständige kath. Kirchengemeinde Erhalt der Konzentration der Gemeinschaftseinrichtungen am Schulplatz
Umsetzung / Beteiligte					
Stadt Ennigerloh					
Anstoß geben	◆	◆	◆	◆	
durch Stadtverwaltung	◆	◆			◆
durch städtischen Betrieb (z. B. städt. Baugesellschaft)					
Stadtmarketing		◆			
Vereine / Ehrenamt			◆	◆	◆
Sozial-Dienstleister					
Private Grundstücks- / Immobilienbesitzer		◆	◆	◆	◆
Unternehmen	◆	◆	◆	◆	◆

4.3.4 Aufgaben- und Checkliste Westkirchen

	Wohnen		**Ortsentwicklung**	
Projekt	Bildung von Wohngemeinschaften für die ältere Generation	Schaffung eines Angebotes für betreutes Wohnen	Ortsgespräch „Westkirchen“	
Maßnahme	Information und Marketing für eine Umgestaltung von Bestandsimmobilien für den Einzug von Wohngemeinschaften/ Wohngruppen der älteren Generation	Entwicklung für ein noch nicht vorhandenes Angebot Betreutes Wohnen bzw. Service-Wohnen im Ortskern, z. B. am Kirchplatz	Runde der Vereine mit Kommunalpolitik und Stadtverwaltung zur Verbesserung des Informationsaustausches	Kommunikation mit den anderen Ortsteilen organisieren, z. B. im Rahmen eines „Vereinsforums Ennigerloh“
Umsetzung / Beteiligte				
Stadt Ennigerloh				
Anstoß geben	◆	◆	◆	◆
durch Stadtverwaltung		◆		
durch städtischen Betrieb (z. B. städt. Baugesellschaft)		◆		
Vereine / Ehrenamt			◆	◆
Sozial-Dienstleister	◆	◆		
Private Grundstücks- / Immobilienbesitzer	◆	◆		
Unternehmen				

Aufgaben- und Checkliste Westkirchen

	Wirtschaft / Beschäftigung	**Infrastrukturen**		
Projekt	Wirtschaftsgespräch „Westkirchen“	Sicherung des Einzelhandels / Lebensmittelangebotes	Radwege	ÖPNV-Verbindungen
Maßnahme	Standortbezogenes Gespräch mit dem Ziel der Verbesserung des Informationsaustausches innerhalb des Ortes und der „Vermarktung“ Westkirchen als Gewerbedorf nach außen	Gemeinsam mit Betreibern und Inhabern Planung für die Ortsmitte aufnehmen für den Fall „Ortsumgehung B 475“; Initiierung eines Arbeitskreises „Neue Ortsmitte“	Ausbau der Radweg nach Ostenfelde und Komplettierung nach Hoetmar als Maßnahme der Verbindung des Außenbereiches an das Ortszentrum und der Verbindung nach Ostenfelde, Unterstützung des Ziels der Belebung des Radtourismus über Westkirchen	Entwicklung / Erhalt der ÖPNV-Verbindungen nach Ennigerloh-Mitte, Warendorf und Münster, um Westkirchen als Wohnstandort attraktiv zu erhalten; Ausbau des Bürgerbusses auch auf das Westkirchener Gebiet, um z. B. das Wohnen im Außenbereich anzubinden
Umsetzung / Beteiligte				
Stadt Ennigerloh				
Anstoß geben		◆	◆	◆
durch Stadtverwaltung	◆	◆	◆	
durch städtischen Betrieb (z. B. städt. Baugesellschaft)				
Vereine / Ehrenamt		◆	◆	◆
Sozial-Dienstleister				
Private Grundstücks- / Immobilienbesitzer	◆	◆	◆	
Unternehmen	◆	◆		◆ (regionaler Nahverkehrsträger)

4.4 Verwendetes Material

Agentur für Arbeit (2004)(Hrsg.): Strukturbericht der Agentur für Arbeit Ahlen. Ahlen, 2004.

BertelsmannStiftung (2007) (Hrsg.): Demographiebericht Ennigerloh. Gütersloh.

Bezirksregierung Münster (2007/2008) (Hrsg.): Der Siedlungsflächenbedarf im Münsterland bis 2020. Vorläufige Ergebnisse der Bedarfsberechnung für die Gewerbe- und Industrieansiedlungsbereiche (GIB) und Allgemeinen Siedlungsbereiche (ASB) zur Fortschreibung des Gebietsentwicklungsplans für den Regierungsbezirk Münster Teilabschnitt Münsterland. Münster. Entwurf 09/2007, rev. Fassung 02/2008..

IHK Nord Westfalen (2007) (Hrsg.) Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen: Stärken- und Schwächen-Profil der Kommunen in Nord-Westfalen-Münster, 11/2007.

Kreis Warendorf (2007)(Hrsg.): Demografiebericht und Handlungsprogramm. Warendorf, 06/2007.

- (2003): Pflege-Online; Pflegeinformationsdienst am 19.03.2008.

LDS (2007), Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW (Hrsg.): Kommunalprofil Ennigerloh, Stadt. Düsseldorf.

- (2008): Auszug aus der Landesdatenbank, online am 07.01.2008.

Münsterland Touristik (2008) (Hrsg.): Rad-Planungskarte und –unterlagen. 100-Schlösser-Route. Münster.

Ostenfelde in Bewegung (2008): Wettbewerb 2008. Unser Dorf hat Zukunft.

RVM (2008): Regionalverkehr Münsterland: Fahrplanauszug online am 08.08.2008.

Stadt Ennigerloh (2004): Kinder-Stadtplan Ennigerloh-Mitte; Stadtplan Ennigerloh-Mitte nicht nur für ältere und behinderte Menschen.

- (2005): Stadtinformationsbroschüre Ennigerloh.

Stadtwerke Ennigerloh: online am 27.05.2008.

Anhang

Workshops

Plakate – Ergebnis-Mitschriften

Workshop Ennigerloh-Mitte ..... A 2ff.
Workshop Enniger ..... A 14ff.
Workshop Ostenfelde..... A 23ff.
Workshop Westkirchen ..... A 34ff.

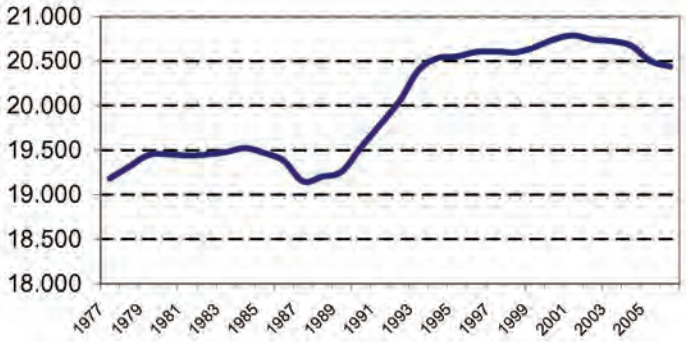
Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

Ennigerloh-Mitte - Entwicklungen 2008 ⇨ 2040

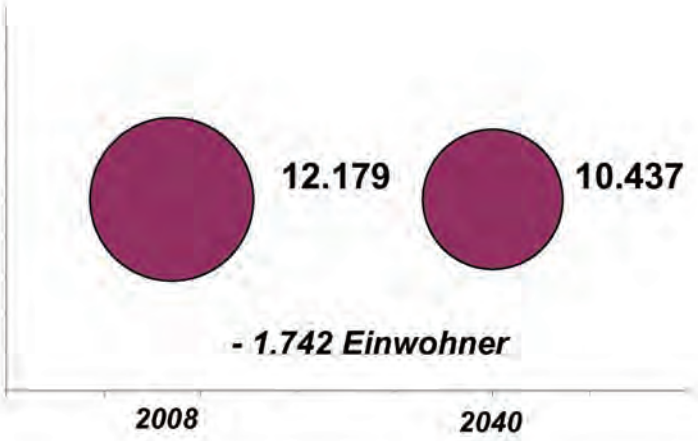
Einwohner

Ennigerloh gesamt

1977 - 2008



Ennigerloh-Mitte

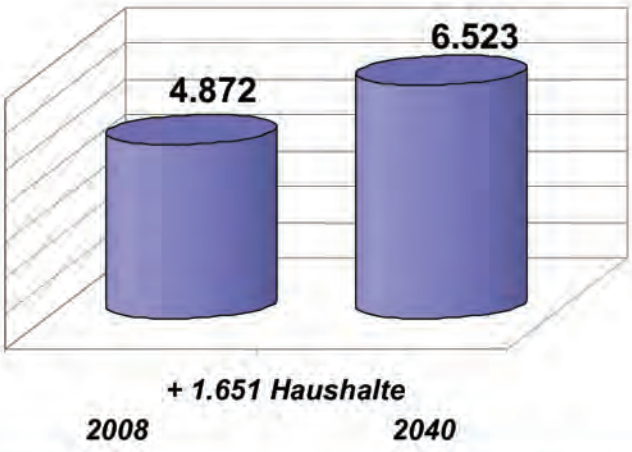


Anzahl Haushalte

Personen pro Haushalt:

2008: **2,5** Personen

2040: **1,6** Personen



3. Workshop, 25.11.2008
Ennigerloh-Mitte

Drees Huesmann Planer

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

Ennigerloh-Mitte - Entwicklungen 2008 ⇨ 2040

Gebäude

Wohnfläche / pro Einwohner:

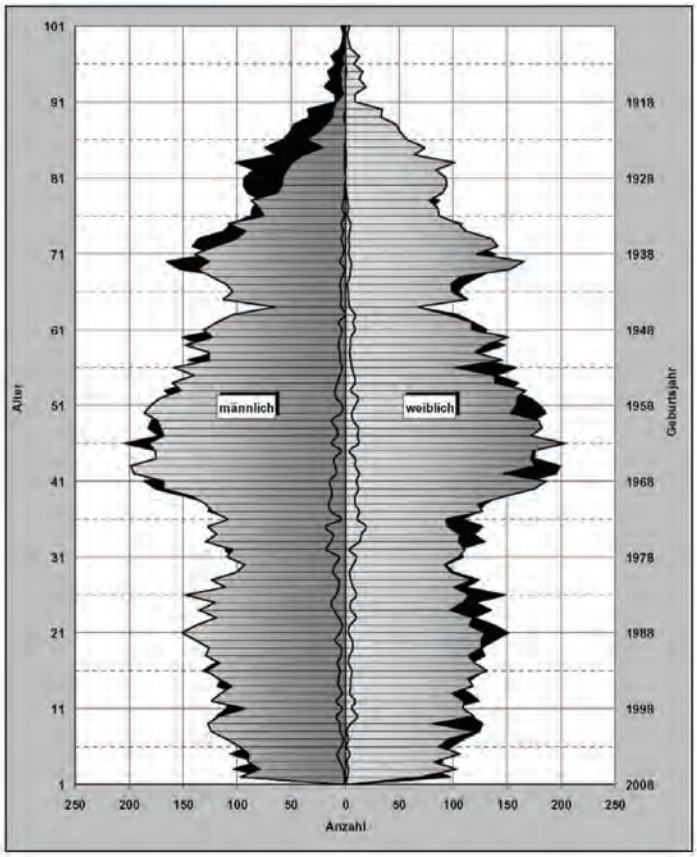
2008: **42** m²

2040: **54** m²

2008: Rd. 4.770 Wohnungen

Alterung

Alterspyramide 2008



3. Workshop, 25.11.2008
Ennigerloh-Mitte

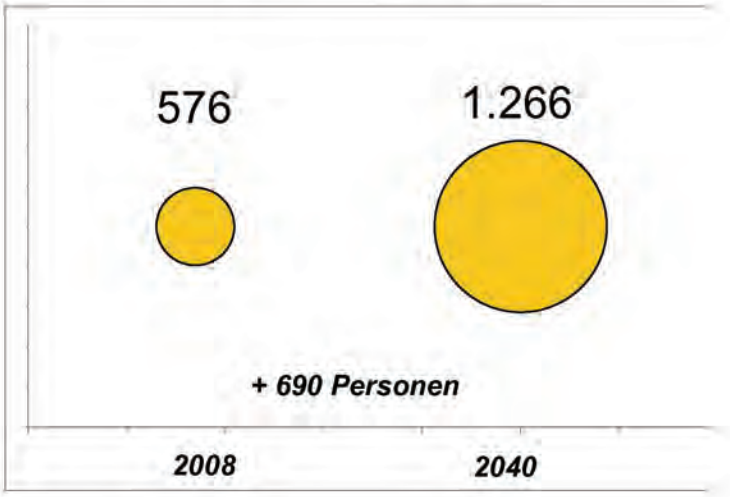
Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

Ennigerloh-Mitte - Entwicklungen 2008 ⇨ 2040

Alterung

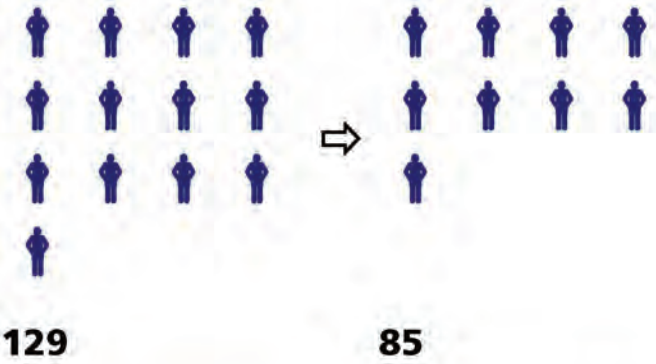
Personen über 80 Jahre:



Jahrgangsstärken

Kinder < 6 Jahre

Kinder 6 – 18 Jahre

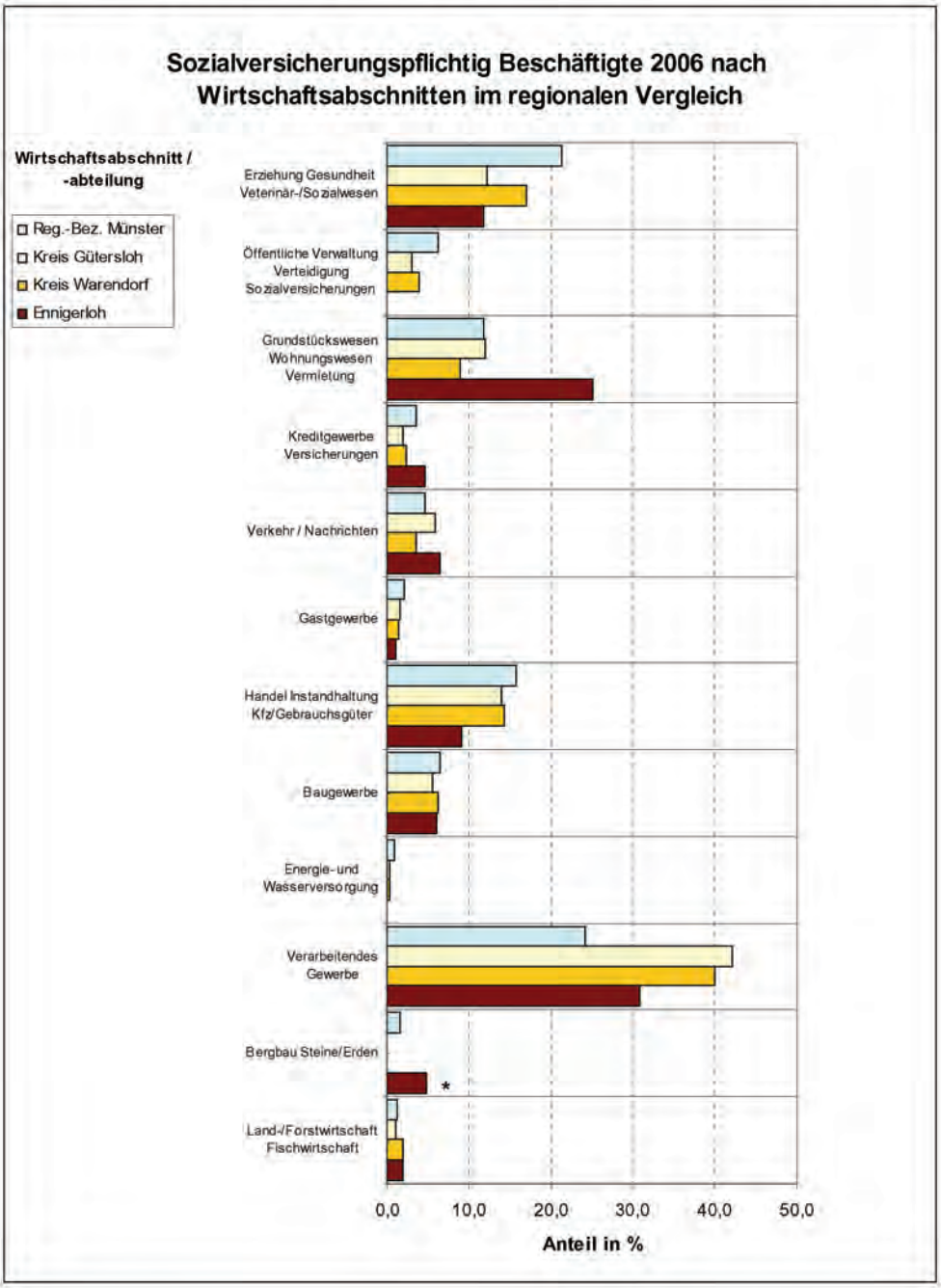


3. Workshop, 25.11.2008
Ennigerloh-Mitte

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

Ennigerloh-Mitte - Entwicklungen 2008 ⇨ 2040



3. Workshop, 25.11.2008
Ennigerloh-Mitte

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

1. Wohnen / Wohnumfeld

Wie können neue Wohnformen unter Berücksichtigung der Selbsthilfe und Selbstorganisation gestaltet werden?

Ist 2008	Soll / Ziel bis 2040
➲ Räumliches Nebeneinander von Mehrfamilienhäusern und 1-2-Familienhäusern ➲ Verkleinerung der Größe von Haushalten ➲ Ältere Menschen verharren im Wohnungsbestand ➲ Leerstände an vielbefahrenen Straße drohen und belasten Stadtbild und Wohnumfeld	➲ Umbau von Bestandsgebäuden (Mehr- und Einfamilienhäuser) als Maßnahmen für den Erhalt der Nutzung / Nachfrage nach 1-2-Familienhäusern und Mehrfamilienhäusern oder ➲ Rückbau von Mehrfamilienhäusern / 1-2-Familienhäusern ➲ Nutzung von Innenpotenzialen (Leerständen, Brachen u. ä.) für (Wohn)-Umfeldverbesserung ➲ Aktives Angehen von Leerständen an den Hauptstraße ➲ Neue Wohnformen ermöglichen, sind in den Wohngebieten entstanden ➲ Mehr Arbeiten in Wohngebäuden zulassen / anzutreffen

3. Workshop, 25.11.2008
Ennigerloh-Mitte

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

1. Wohnen / Wohnumfeld

Widerstände	Tätigkeiten
▪ *Einkommen werden geringer* ▪ *Miethöhen anpassen* ▪ *B-Pläne überprüfen* ▪ *Immobilien und Erwerbsstrategie* ▪ *Monostrukturierte Gebiete* ▪ *Wertverfall der Immobilien* ▪ *Es muss bezahlbar bleiben*	▪ *Alt und Jung ziehen eher zusammen* ▪ *Umstrukturierung als Chance* ▪ *Nachverdichtung von großen Grundstücken* ▪ *Barrierefreie Angebote* ▪ *Energetische Sanierung* ▪ *Neue Strategien vermitteln* ▪ *Nachfrage rechtzeitig erkennen / erfassen (Management)* ▪ *Altbestand erneuern, ersetzen* ▪ *Kern- und Randzonen stärken, konzentrieren; Stadtplanung muss gestalten* ▪ *Für Attraktivität im Umfeld Wohnen (sorgen) – wichtiger als die einzelne Wohnung* ▪ *Volksbank-Gebäude als Beispiel für Umbau Alt und Jung - Nachahmerwirkung*

3. Workshop, 25.11.2008
Ennigerloh-Mitte

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

2. Wirtschaft / Beschäftigung

Wie kann in Ennigerloh-Mitte der vorhandene Mix der Branchen / Betriebe gesichert werden?

Wie kann in Ennigerloh-Mitte ein nachhaltiger, energetischer Umbau / eine Umstellung der Gebäude erfolgen?

Ist 2008	Soll / Ziel bis 2040
➲ Rückgang Einwohner im Alter von 18-65 Jahren von rd. 7.560 auf 6.360 Personen (- 1.200)	➲ Sicherung der Schwerpunkte im produzierenden Bereich
➲ Schwerpunkte / Branchen: Landwirtschaftlicher Bereich: Genossenschaft, Landhandel, landwirtschaftl. Betriebe Kalkstein / Zement-Industrie: HeidelbergCement Maschinen- und Anlagenbau:* Krupp-Fördertechnik, Bohle-Pharmatechnik, Schrader-Anlagen-Apparatebau Kunststofftechnik:* GEA-Kunststoffrecycling Logistik- und Distribution:* DS Münsterland, Horstkötter, Schumacher Pharmabranche: Rottendorf Pharma Recycling-Wirtschaft: AWG – Entsorgungszentrum * = Wachstums- und Kompetenzfelder im Kreis Warendorf (gfw)	➲ Entwicklung von sozialen Dienstleistungen ➲ Anpassung von Gebäuden für Dienstleistungsnutzung ➲ Nach-/Umnutzung von Wirtschaftsgebäuden ➲ Mehr Arbeiten in Wohngebäuden ➲ Mehr Arbeitsplätze mit Ausrichtung auf regionale Wirtschaftskreisläufe, sog. endogene Wirtschaftspotenziale ➲ Ausbau Dienstleistungen auf das Angebot eines Mittelzentrums ➲ Ausbau der standortgebundenen Industrien (Kalkstein-Zement, Recycling-Wirtschaft) ➲ Ausbau Ausbildung und berufliche Qualifizierung zusammen mit vorhandenen / standortgebundenen Industrien - z. B. mit Erweiterung Profil Fachhochschulverbund Westfalen
➲ Dienstleistungen auf den Bedarf eines Grundzentrums ausgerichtet	

3. Workshop, 25.11.2008
Ennigerloh-Mitte

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

2. Wirtschaft / Beschäftigung

Widerstände	Tätigkeiten
➲ Konflikte im räumlichen Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten ▪ *Viele Beschäftigte wohnen hier nicht (in Ennigerloh)* ▪ *Fehlende Anreize?*	▪ *„Mittelpreisiges" Segment im Ortskern halten* ▪ *Maschienenbaustandort stärken* ▪ *Firmen im F(orschungs-) + E(ntwicklungs) – Bereich* ▪ *Abfallentsorgung stärken* ▪ *„Wir brauchen 20 x Bohle"* ▪ *Binnenentwicklung / Bestand fördern* ▪ *Steuerungsmöglichkeiten (finanzielle) für Familien schaffen*

3. Workshop, 25.11.2008
Ennigerloh-Mitte

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

3. Ortsentwicklung / Umwelt

Welche Auswirkungen des demografischen Wandels und Ziele sind am dringlichsten anzugehen?

Ist 2008	Soll / Ziel bis 2040
➲ Stadtkern: Standort für Versorgungsangebote für gesamt Ennigerloh, Konzentration der Mehrzahl der Infrastrukturen ➲ Umfeld: Freiraum mit intensiver Agrarnutzung und größeren Abbaubereichen ➲ Abbaubereiche und Standorte der Kalksteinindustrie im Norden und Süden bestimmen Siedlungsentwicklung ➲ Schwerpunkt Naherholung: Bereich Ostenfelde ➲ Ausbau Verkehrswege (u. a. B 475) verändert Erschließungsnetz und Verkehrsströme = andere Wege in den Ort bzw. Stadtkern, Konzept der Gestaltung der Ortseingänge	➲ Sicherung der Versorgungseinrichtungen und Angebote im Stadtkern ➲ Möglichkeiten der Nutzungsmischung im Stadtkern sichern, Sicherung des Wohnstandortes Stadtkern ➲ Gebäudebesitzer bei Leerstand (Geschäfte, Wohnen) beraten (Gebäudemanagement) ➲ Nutzung von gering genutzten Freiflächen / gewerblichen Flächen ➲ Entwicklung der Verbindungen (ÖPNV) Stadtkern - Ortsteile ➲ Konzept Gestaltungsräume und Ortseingänge wirkt auf die Wahrnehmung des Stadtkerns ➲ Erhöhung Bindung der Einwohner an den Ortsteil (bedeutet = Ennigerloh)

3. Workshop, 25.11.2008
Ennigerloh-Mitte

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

3. Ortsentwicklung / Umwelt

Widerstände	Tätigkeiten
▪ *Zu viel negativ, Image* ▪ *Fehlende Identifikation*	▪ *Positiv denken* ▪ *„An einem Strang ziehen"* ▪ *Marketing nach außen - Heraus-stellen der positiven Elemente / Seiten* ▪ *Engagement der Bürger in der Breite (Sportvereine etc.)* ▪ *„Warum bin ich nach Ennigerloh gezogen?"* ▪ *Selbstbewusstsein entwickeln oh-ne auf andere Städte zu schauen* ▪ *Elemente: Radverkehr /-tourismus, Reitsport, Sportanlagen, Rekulti-vierte Steinbrüche, Sportvereine – Nachwuchsarbeit, Motivation zum Ehrenamt*

3. Workshop, 25.11.2008
Ennigerloh-Mitte

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

4. Infrastrukturen / Versorgen

Wie kann eine flächendeckende Kinderbetreuung, Schulversorgung und Betreuung der älteren Generationen sichergestellt werden?

Ist 2008	Soll / Ziel bis 2040
➲ Vorhandene Infrastruktur: – 7 Tageseinrichtungen und -angebote für Kinder – 3 Grundschulen – 4 Bildungseinrichtungen und -angebote – 5 Lebensmittel- und Verbrauchermärkte – 3 Apotheken – 4 Arztpraxen (Allgem. Medizin) – 9 Fachärzte – 4 Sozialstationen – mobile Pflegeangebote – St.Josef-Haus: 83 Dauerpflegeplätze, 2 Kurzzeitpflegeplätze – Christopherus-Haus: 49 Plätze, 2 Kurzzeitpflegeplätze – Service-Wohnen: 35 Wohnungen für 44 Personen ➲ Vielfältige Infrastrukturen, konzentrieren sich im Stadtkern	➲ Sicherung der Tageseinrichtung und –angebote für Kinder durch nachgefragte Öffnungszeiten ➲ Erhalt Nutzung Schulgebäude durch ergänzende Nutzung an den Nachmittagen / abends ➲ Standort für weitere Angebote im Bereich Service-Wohnen, neue Wohnformen etc. bestimmen ➲ Sicherung der Erreichbarkeit des Stadtkerns als Standort der Infrastrukturen ➲ Standortgunst für ein Konzept Ausbau örtlicher Versorgungsnetze (z. B. Energie) entwickeln

3. Workshop, 25.11.2008
Ennigerloh-Mitte

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

4. Infrastrukturen / Versorgen

Widerstände	Tätigkeiten
➲ Rückgang Jahrgangsstärken gefährdet Bestand der Einrichtungen für Kinder und Jugendliche ▪ *Ennigerloh liegt relativ im Schnitt vergleichbarer Städte* ▪ *Positive Grundstimmung fehlt* ▪ *Mittelzentrale Einrichtungen fehlen oder sind weggegangen*	▪ *Infrastrukturen nicht weiter nach außen* ▪ *Investitionen / Qualitäten in der Innenstadt fördern* ▪ *Schulische Situation ist positiv – muss gesichert werden – Schulen in der Innenstadt* ▪ *Entwicklung gastronomischer Angebote - stützt Innenstadtentwicklung* ▪ *Entwicklung ÖPNV-Angebote mit Richtung Ennigerloh, flexible Betriebskonzepte / -angebote* ▪ *„Sportpolitische" Grenze zwischen den Altkreisen Warendorf und Beckum aufheben - Sportvereine / Informationsaustausch*

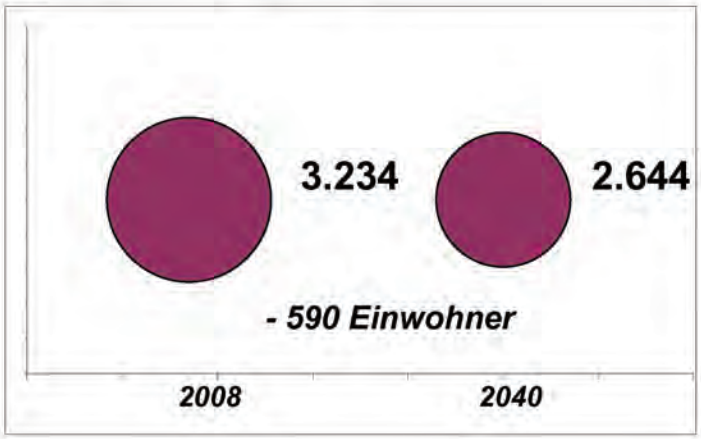
3. Workshop, 25.11.2008
Ennigerloh-Mitte

Drees Huesmann Planer

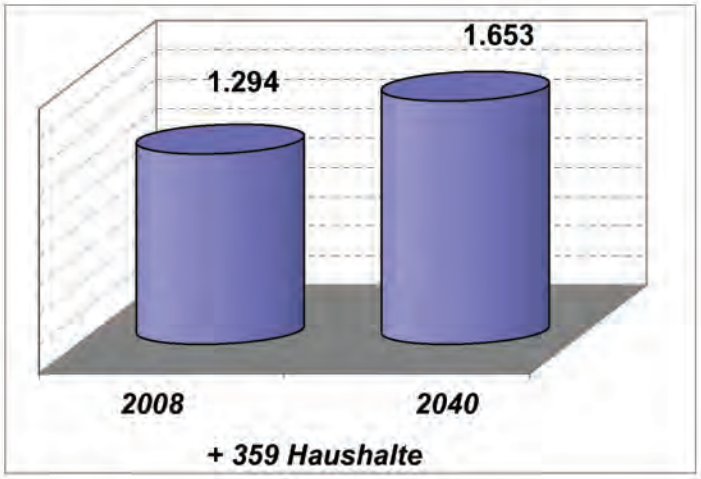
Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

Enniger - Entwicklungen 2008 ⇨ 2040

Einwohner



Anzahl Haushalte



Gebäude-Bestand

2007: Rd. 1.250 Wohnungen

1. Workshop, 12.11.2008
Enniger

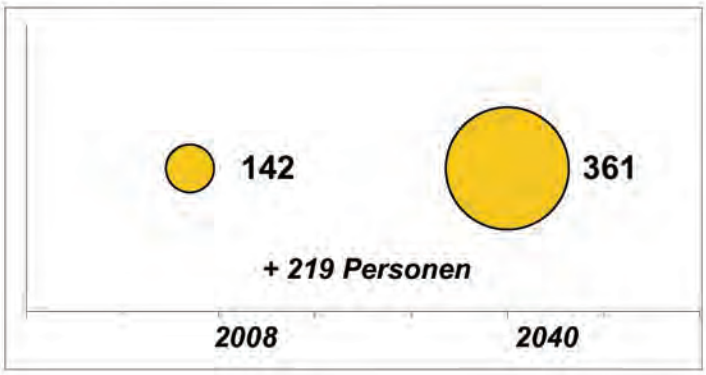
Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

Enniger - Entwicklungen 2008 ⇨ 2040

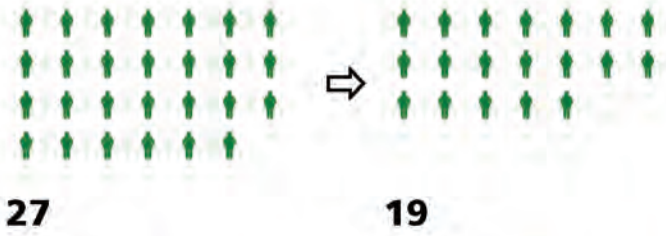
Alterung

Personen über 80 Jahre:

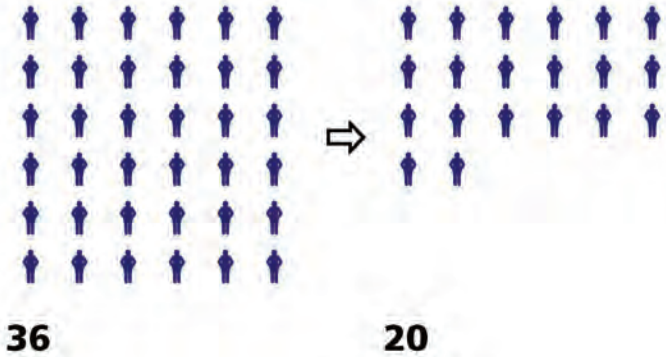


Jahrgangsstärken

Kinder < 6 Jahre

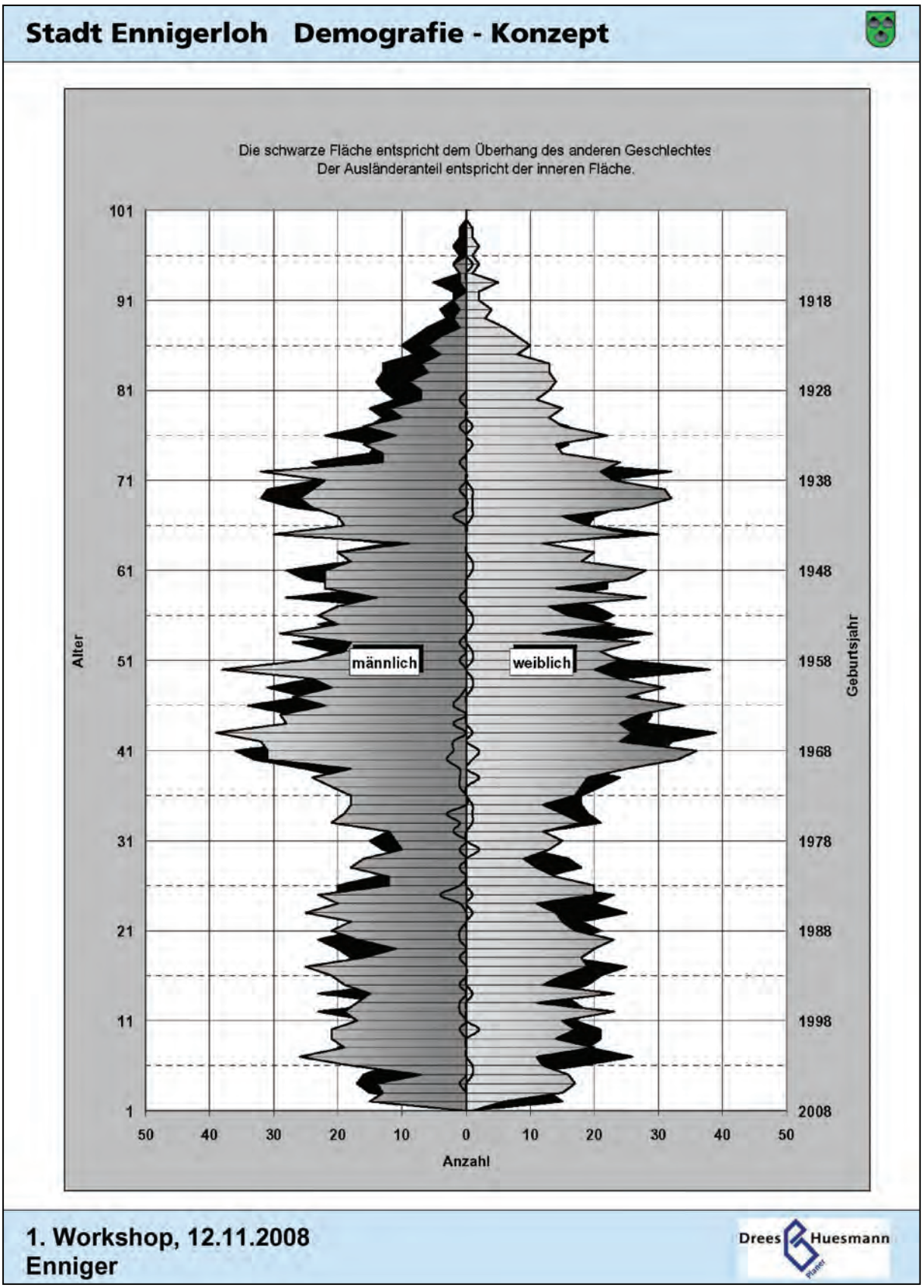


Kinder 6 – 18 Jahre



1. Workshop, 12.11.2008
Enniger

Drees Huesmann Planer


Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept
Die schwarze Fläche entspricht dem Überhang des anderen Geschlechtes
Der Ausländeranteil entspricht der inneren Fläche.
Alter
101
91
81
71
61
51
41
31
21
11
1
männlich
weiblich
Geburtsjahr
1918
1928
1938
1948
1958
1968
1978
1988
1998
2008
50 40 30 20 10 0 10 20 30 40 50
Anzahl
1. Workshop, 12.11.2008
Enniger
Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

1. Wohnen / Wohnumfeld

Ist 2008	Soll / Ziel bis 2040
➲ Vorherrschender Bestand an 1-2-Familienhäusern ➲ Verkleinerung der Haushaltsgröße von heute 2,5 auf rd. 1,6 Personen ➲ Ältere Menschen verharren in einem Wohnungsbestand von 1-2-Familienhäusern mit attraktiven Wohnumfeld	➲ Umbau der vorhandenen Gebäude, der 1-2-Familienhäuser ➲ Nutzung von Innenpotenzialen (Leerständen, Brachen u. ä.) für (Wohn)-Umfeldverbesserung ➲ Neue Wohnformen im Bestand der 1-2-Familienhäuser ➲ Mehr Arbeiten in Wohngebäuden zulassen
Widerstände	**Tätigkeiten**
▪ *Zuschnitte ungeeignet* ▪ *wer macht noch Gartenarbeit* ▪ *Festsetzungen B-Pläne* ▪ *große Grundstücke* ▪ *ökonomische Unsicherheit der Bewohner* ▪ *Grundstückspreis minus Abrisskosten* ▪ *Energiekosten / Unterhalt*	▪ *Überprüfung der festgesetzten Wohneinheiten in B-Plänen* ▪ *„2-Familien"-Grundstück zulassen* ▪ *„Einzug für Service"* ▪ *Mehrfamilienhäuser für ältere Generationen* ▪ *Mehrgenerationenhäuser* ▪ *Informationen geben über Zusammenleben der Generationen (Modelle)*

Wie können wohnortnahe Wohnformen unter Berücksichtigung der Selbsthilfe und Selbstorganisation gestaltet werden?

1. Workshop, 12.11.2008
Enniger

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

2. Wirtschaft / Beschäftigung

Ist 2008	Soll / Ziel bis 2040
➲ Rückgang Einwohner im Alter von 18-65 Jahren von 1.983 auf 1.620 (- 363) Personen ➲ Schwerpunkt Branchen auf landwirtschaftlichen Bereich (Fa. Grundkötter, Genossenschaft, Höfe), Produktion (MME Metallbau, Fensterbau) und Handwerk ➲ Angebot an Arbeitsstätten nicht sehr umfangreich ➲ Dienstleistungen auf den örtlichen Bedarf ausgerichtet	➲ Entwicklung von sozialen Dienstleistungen ➲ Anpassung von Gebäuden für Dienstleistungsnutzung ➲ Mehr Arbeiten in Wohngebäuden ➲ Mehr Arbeitsplätze mit einer Ausrichtung auf regionale Wirtschaftskreisläufe, sog. endogene Wirtschaftspotenziale
Widerstände	**Tätigkeiten**
➲ Konflikte im räumlichen Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten ▪ *Service-Beruf nicht attraktiv, billige Löhne*	▪ *Chance auf Arbeit im Ort suchen* ▪ *Rahmenaktivitäten für ältere Generation* ▪ *Einkaufs- / Service-Hilfen* ▪ *„Schaltzentrale" – „Marketing" für Nachfrage und Bedarf Betreuung - Hilfsbörse*

Wie kann in Enniger ein nachhaltiger, energetischer Umbau / eine Umstellung der Gebäude erfolgen?

1. Workshop, 12.11.2008 Enniger

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

3. Ortsentwicklung / Umwelt

Ist 2008	Soll / Ziel bis 2040
➲ Gewachsener Ortskern als Dorfmittelpunkt ➲ Umfeld ist Freiraum mit intensiv-agrarischer Nutzung ➲ Schwerpunkt Naherholungsbereiche in Vorhelm und Ostenfelde ➲ Leerstehende Gebäude an der Hauptstraße und an Kirchstraße / Kirchplatz	➲ Neue Nutzungen im Ortskern ansiedeln, Potenziale / Standorte im Ortskern bestimmen ➲ Anpassung / Umbau der Gebäude im Ortskern; Gebäudebesitzer im Ortskern beraten (Gebäudemanagement) ➲ Möglichkeiten der Nutzungsmischung im Ortskern sichern ➲ Versorgungs-Nutzungen am Kirchplatz und an der Hauptstraße konzentrieren
Widerstände	**Tätigkeiten**
	▪ *Möglichkeiten für gemischte Konzepte / Mehrgenerationen* ▪ *Sportplatz im Ort lassen* ▪ *Lebensmittelangebot rechtzeitig sichern – mit den Eigentümern reden* ▪ *Dielenabende aktivieren, neue Aktive*

Welche Auswirkungen des demografischen Wandels sind am dringlichsten anzugehen?

1. Workshop, 12.11.2008
Enniger

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

4. Infrastrukturen / Versorgen

Ist 2008	Soll / Ziel bis 2040
➲ Vielfältige Infrastruktur vorhanden: – 2 Tagesstätten für Kinder – 1 Grundschule – 1 Lebensmittelmarkt – 1 Apotheke – 1 Arztpraxis (Allgem. Medizin) – 2 Sozialstationen / 2 mobile Pflegeangebote – 1 Wohnanlage Service-Wohnen	➲ Sicherung der Tagesstätten durch geänderte Öffnungszeiten und Zusammenarbeit ➲ Erhalt Nutzung Schulgebäude durch ergänzende Nutzung an den Nachmittagen / Abenden ➲ Neue Angebote wie Service-Wohnen etc. in das Ortszentrum bringen ➲ Standort für das modernisierte Angebot Lebensmittelmarkt bestimmen ➲ Standortgunst für eine örtliche Energieversorgung entwickeln

1. Workshop, 12.11.2008
Enniger

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

Widerstände	Tätigkeiten
➲ Rückgang Jahrgangsstärken, gefährdet Bestand der Einrichtungen für Kinder und Jugendliche ▪ *Auch Vereine werden kleiner* ▪ *Neue Öffnungszeiten für Vereine* ▪ *Ganztagsunterricht verlagert Aktivitäten im Ort*	▪ *Service-Angebote verbessern* ▪ *Ältere aktivieren, Trainingszeiten, stärkeres Angebot am Abend* ▪ *Betreuungsangebote für ältere Menschen verbessern, große Nachfrage* ▪ *Rahmenprogramme attraktiv für ältere Menschen schaffen (Zwischenzeiten)* ▪ *Hilfsangebote gegen Entgeltleistungen? – junge Familien wohnen billiger* ▪ *gilt noch viel Freizeit und viel Angebot? – 8 Stunden Arbeiten und viel Freizeit* ▪ *neuer Wert des Ehrenamtes? – Ich helfe meinem Nachbarn, der das nicht mehr kann* ▪ *Wie groß ist das tatsächliche Potential möglicher Aktiver – Frauen und Männer – Arbeitskreis Dorfentwicklung* ▪ *Wie kann man mobilisieren? Bruch in den Vereinen, bis 10 Jahre aktive Eltern, danach nicht mehr*

1. Workshop, 12.11.2008
Enniger

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

Widerstände	Tätigkeiten
	▪ *Ganztagsbetreuung in der örtlichen Grundschule anbieten – klein anfangen* ▪ *Angebot als Vollsortimenter: nicht nur 3 Teile von 10 Teilen - Standort mit zukunftsfähigem Angebot im Ortszentrum suchen* ▪ *Schulen und Sportvereine reden miteinander* ▪ *„Kümmerer": AK Dorfentwicklung* ▪ *Wie kann man eine Regelmäßigkeit herstellen?* ▪ *Heutige Teilnehmer lt. Anwesenheitsliste werden wieder eingeladen – in zwei Monaten (2009)* ▪ *Internetbörse als Meinungsforum; 2 Monate Freischaltung*

Wie kann eine flächendeckende Kinderbetreuung, Schulversorgung und Betreuung der älteren Generationen sichergestellt werden?

1. Workshop, 12.11.2008
Enniger

Drees Huesmann Planer

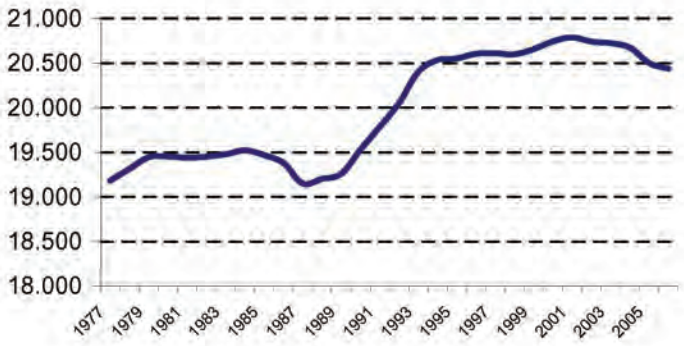
Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

Ostenfelde - Entwicklungen 2008 ⇨ 2040

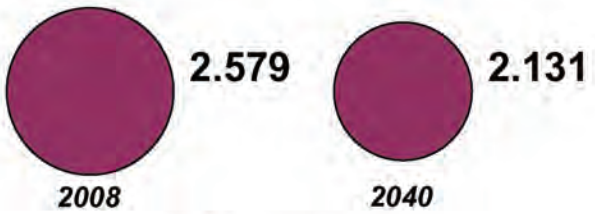
Einwohner

Ennigerloh gesamt

1977 - 2008



Ostenfelde



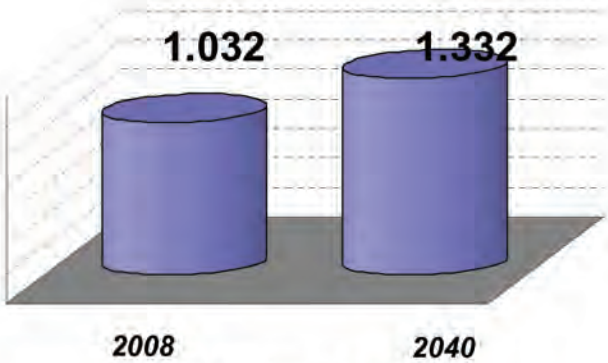
- 448 Einwohner

Anzahl Haushalte

Personen pro Haushalt:

2008: **2,5** Personen

2040: **1,6** Personen



+ 300 Haushalte

4. Workshop, 03.12.2008
Ostenfelde

Drees Huesmann Planer

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

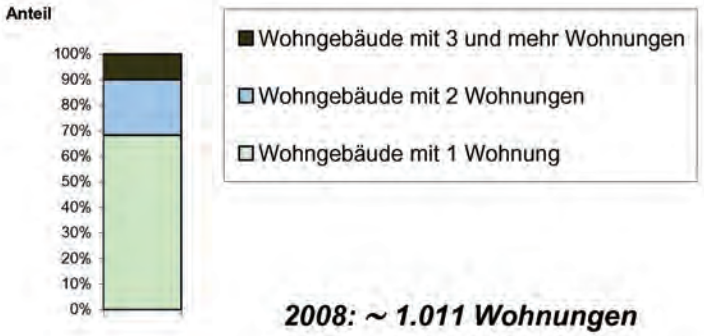
Ostenfelde - Entwicklungen 2008 ⇨ 2040

Gebäude

Wohnfläche / pro Einwohner:

2008: **42** m²

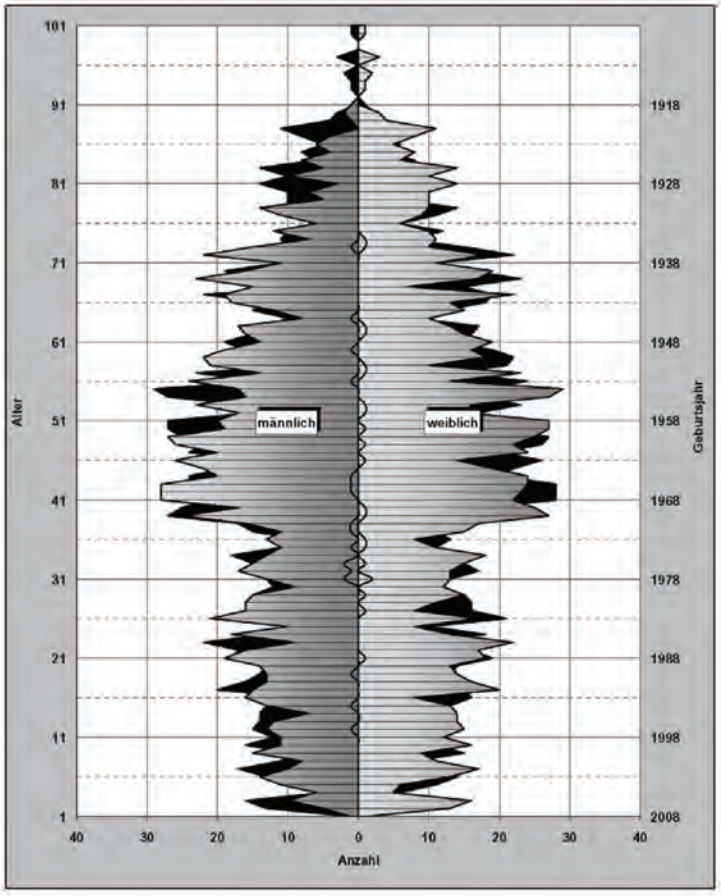
2040: **54** m²



2008: ~ 1.011 Wohnungen

Alterung

Alterspyramide 2008



4. Workshop, 03.12.2008
Ostenfelde

Drees Huesmann Planer

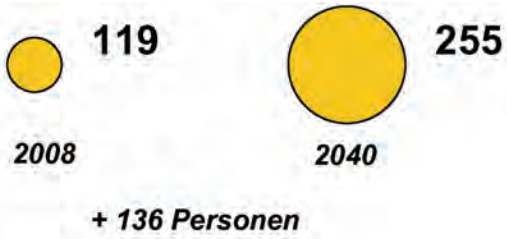
Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

Ostenfelde - Entwicklungen 2008 ⇨ 2040

Alterung

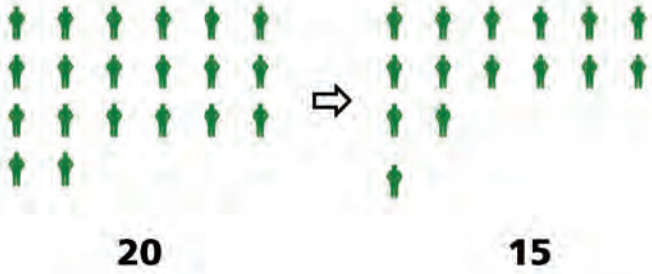
Personen über 80 Jahre:



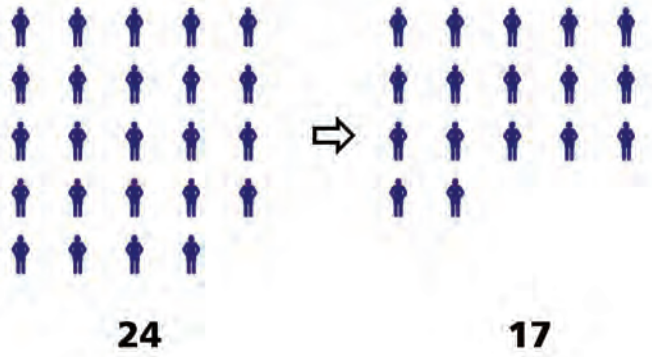
+ 136 Personen

Jahrgangsstärken

Kinder < 6 Jahre



Kinder 6 – 18 Jahre



4. Workshop, 03.12.2008
Ostenfelde

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

1. Wohnen / Wohnumfeld

Wie können neue Wohnformen unter Berücksichtigung der Selbsthilfe und Selbstorganisation gestaltet / realisiert werden?

Ist 2008	Soll / Ziel bis 2040
➲ Vorherrschender Bestand: 1-2-Familienhäuser ➲ Verkleinerung der Größe der Haushalte ➲ Ältere Menschen verharren im Wohnungsbestand von 1-2-Familienhäusern mit attraktivem Wohnumfeld	➲ Umbau der vorhandenen Gebäude, der 1-2-Familienhäuser ➲ Neue Wohnformen im Bestand der 1-2-Familienhäuser ➲ Mehr wirtschaftliche Tätigkeiten in Wohngebäuden zulassen / anzutreffen ➲ Gewerbeareal zwischen „Im Winkel" und „Von-Eichendorff-Straße" ist zu Wohnquartier geworden
Widerstände	**Tätigkeiten**
▪ *Mögliche Abwehrhaltung* ▪ *Zu große Grundstücke sind zu teuer*	▪ *Themen sind durch Arbeitskreis Ortsentwicklung schon diskutiert worden* ▪ *Hinterlandbebauung neu zu betrachten* ▪ *Jungen Familien den Altbestand attraktiv machen* ▪ *Entwicklung der Brache „Im Winkel" – Angebote für Nachfrage aus Oelde*

4. Workshop, 03.12.2008
Ostenfelde

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

- *Ostenfelde für Wohnen im Alter attraktiver machen*
- *Angebot an junge Familien; auf großen Grundstücken „mit zu wirken"*
- *Standorte für Betreutes Wohnen: am Dorfpark, hinter der Tankstelle, Haus Holldorf*
- *Wohnungsmarkt: Hochwertiges Wohnen als Leitbild*
- *Karte: Erwerb durch Stadt? Ortsnahes Wohnangebot*
- *Karte: Sanierung als attraktives Angebot*

4. Workshop, 03.12.2008
Ostenfelde

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

2. Wirtschaft / Beschäftigung

Wie kann in Ostenfelde ein nachhaltiger, energetischer Umbau / eine Umstellung der Gebäude erfolgen?

Ist 2008	Soll / Ziel bis 2040
➲ Rückgang Einwohner im Alter von 18-65 Jahren von rd. 1.680 auf 1.320 (- 360 Personen) ➲ Schwerpunkt Betriebe: Logistik und Spedition (Kleigrewe); Verpackungen / Distribution (Altonaer Kistenfabrik); landwirtschaftlicher Bereich (Genossenschaft, Landhandel, Höfe); Bus-Reiseunternehmen (Kottenstedte); Anlagen Reit- und Golfsport; Handwerk ➲ Schwerpunkt Arbeitsstätten: Logistik- / Distributionsbereich und ortsbezogene Betriebe ➲ Dienstleistungen auf den örtlichen Bedarf ausgerichtet	➲ Sicherung der vorhandenen Betriebe ➲ Ansiedlung und Entwicklung von sozialen Dienstleistungen ➲ Anpassung von Gebäuden für Dienstleistungsnutzungen ➲ Nach-/Umnutzung von Wirtschafts-/Betriebsgebäuden ➲ Mehr wirtschaftliche Tätigkeiten in Wohngebäuden ➲ Mehr Arbeitsplätze mit Ausrichtung auf regionale Wirtschaftskreisläufe, sog. endogene Wirtschaftspotenziale ➲ Ausbau der freizeit- und sport-bezogenen Angebote im Sportpark, Schlossbereich und Umfeld der Reitanlagen = Schwerpunkt auf Freizeit und Naherholung

4. Workshop, 03.12.2008 Ostenfelde

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

2. Wirtschaft / Beschäftigung

Widerstände	Tätigkeiten
➲ Konflikte im räumlichen Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten	➲

4. Workshop, 03.12.2008
Ostenfelde

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

3. Ortsentwicklung / Umwelt

Welche Auswirkungen des demograf. Wandels und Ziele sind am dringlichsten anzugehen?

Ist 2008	Soll / Ziel bis 2040
➲ Ortskern: Margarethenplatz und Schulplatz als zwei Ortsmittelpunkte ➲ Umgebung: Freiraum mit intensiver Agrarnutzung und Naherholungsgrün/-wäldern ➲ Schwerpunkt: Naherholungs- und Sportbereich für Ennigerloh ➲ Belastung des Dorfkerns durch Ortsdurchfahrt	➲ Sicherung der Versorgungs-funktionen im Ortskern ➲ Anpassung / Umbau der Gebäude im Ortskern; Gebäudebesitzer im Ortskern beraten (Gebäudemana-gement) ➲ Möglichkeiten der Nutzungs-mischung im Ortskern sichern ➲ Verbindung der beiden Ortsmittelpunkte ➲ Nutzung von leerstehenden Ge-bäuden und Ladenlokalen im Ortsdurchfahrtsbereich und am Margarethenplatz für soziale Dienstleistungen ➲ Erhalt der dörflichen, grünen Siedlungsränder ➲ Ausbau der Wegeverbindungen aus dem Ortskern in die Umge-bung / das Naherholungsgrün

4. Workshop, 03.12.2008
Ostenfelde

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

3. Ortsentwicklung / Umwelt

Widerstände	Tätigkeiten
▪ *Eher schlecht erhaltenes Angebot (Dorfstraße) – nicht mehr wohnfähig*	▪ *Entwicklung Dorfstraße attraktiv angehen* ▪ *Heutiger Leerstand, potentieller Leerstand, teilweise bekannt und reagieren* ▪ *Aktivierung Schloßpark, Promenadenbusch in historischer Form* ▪ *Gestaltung der Gärten zwischen Ortskern und Schloß* ▪ *Was passiert mit den Kirchen? muss im Dorfmittelpunkt verbleiben – Pfarrstelle wird nicht wieder neu besetzt* ▪ *Das große Potential der Vereine „mobilisieren“*

4. Workshop, 03.12.2008
Ostenfelde

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

4. Infrastrukturen / Versorgen

Wie kann eine flächendeckende Kinderbetreuung, Schulversorgung und Betreuung der älteren Generationen sichergestellt werden?

Ist 2008	Soll / Ziel bis 2040
➲ Vorhandene Infrastruktur: – 1 Tageseinrichtung für Kinder – 1 Grundschule – 1 Lebensmittelmarkt – 1 Apotheke – 1 Arztpraxis (Allgem. Medizin) ▪ *Welche Einwohnerzahlen für diese Einrichtungen?*	➲ Sicherung der Tageseinrichtung für Kinder durch geänderte Öffnungszeiten ➲ Zusammenarbeit mit 2. Grundschule zur Sicherung des örtlichen Angebotes ➲ Erhalt Nutzung Schulgebäude durch ergänzende Nutzung an den Nachmittagen / am Abend ➲ Neue Angebote wie Service-Wohnen und Mehr-Generationenhäuser entstehen ➲ Standort für Sozialstation bestimmen ➲ Standortgunst für örtliche Ver- und Entsorgungsnetze (z. B. Energie) entwickeln

4. Workshop, 03.12.2008 Ostenfelde

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

4. Infrastrukturen / Versorgen

Widerstände	Tätigkeiten
➲ Rückgang Jahrgangsstärken gefährdet Bestand der Einrichtungen für Kinder und Jugendliche ▪ *Frage der Finanzierung – hat zum Erhalt der Einrichtung hohe Priorität* ▪ *Landesgesetzgeber muss handeln*	▪ *LKW raus, Pkw belassen* ▪ *Lebensmittelangebot unbedingt im Kern belassen* ▪ *Kindergarten und Schule unbedingt im Kern belassen* ▪ *Angebotsqualität vor Ökonomie* ▪ *Familien muss eine Perspektive gegeben werden*

4. Workshop, 03.12.2008
Ostenfelde

Drees Huesmann Planer

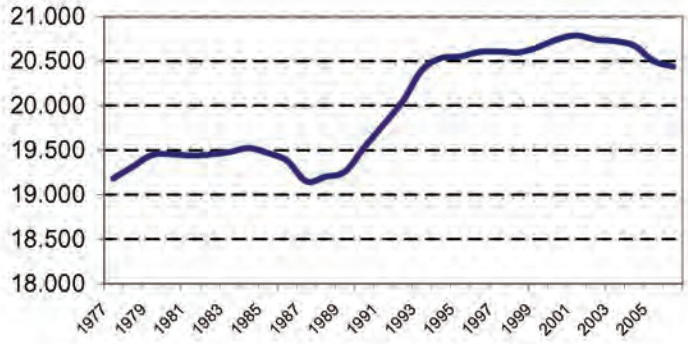
Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

Westkirchen - Entwicklungen 2008 ⇨ 2040

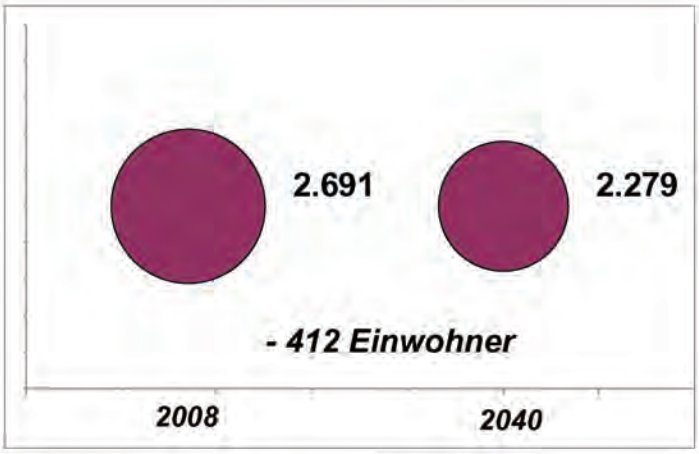
Einwohner

Ennigerloh gesamt

1977 - 2008



Westkirchen

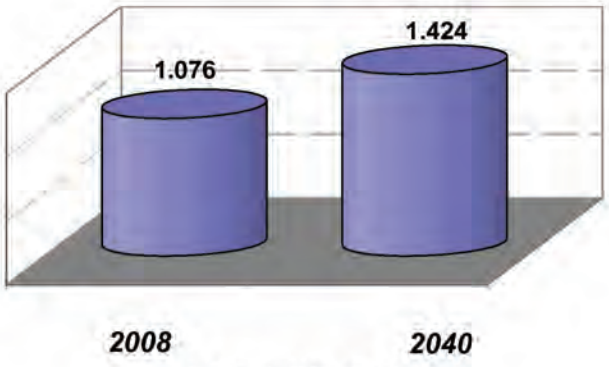


Anzahl Haushalte

Personen pro Haushalt:

2008: **2,5** Personen

2040: **1,6** Personen



2. Workshop, 18.11.2008
Westkirchen

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

Westkirchen - Entwicklungen 2008 ⇨ 2040

Gebäude

Wohnfläche / pro Einwohner:

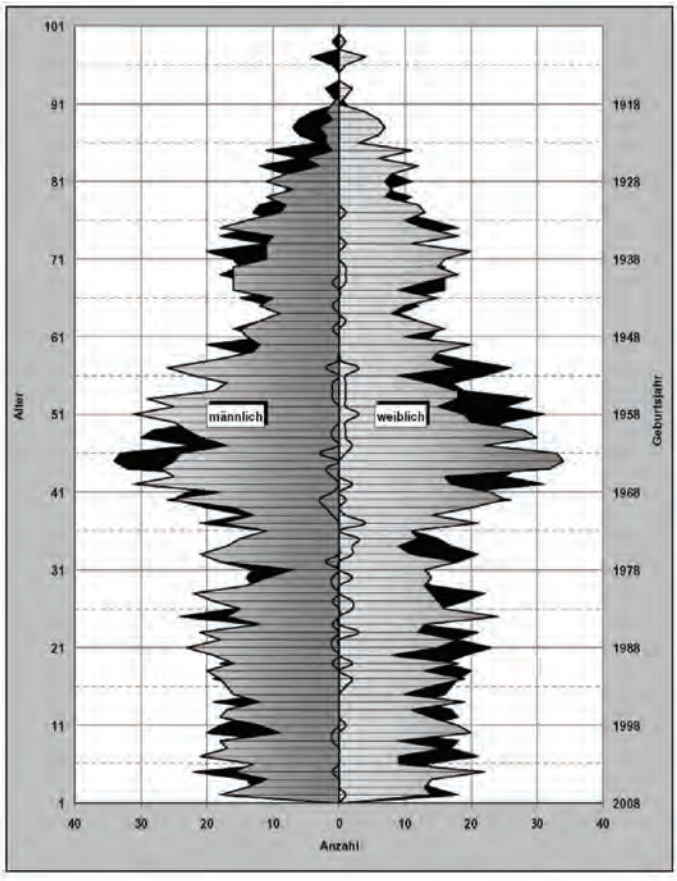
2008: **42** m²

2040: **54** m²

2008: Rd. 1.050 Wohnungen

Alterung

Alterspyramide 2008



2. Workshop, 18.11.2008
Westkirchen

Drees Huesmann Planer

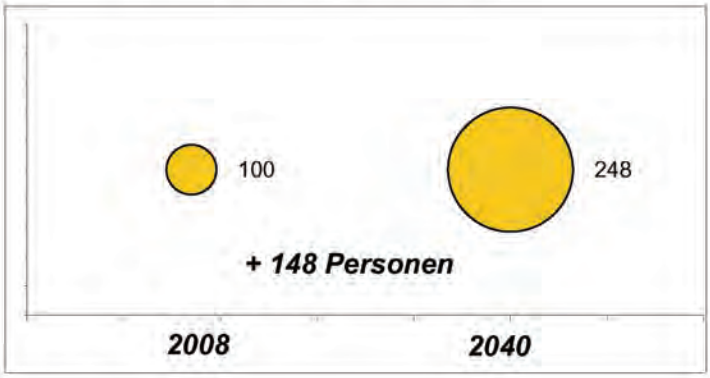
Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

Westkirchen - Entwicklungen 2008 ⇨ 2040

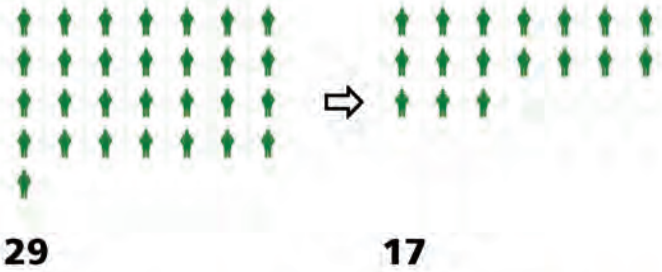
Alterung

Personen über 80 Jahre:

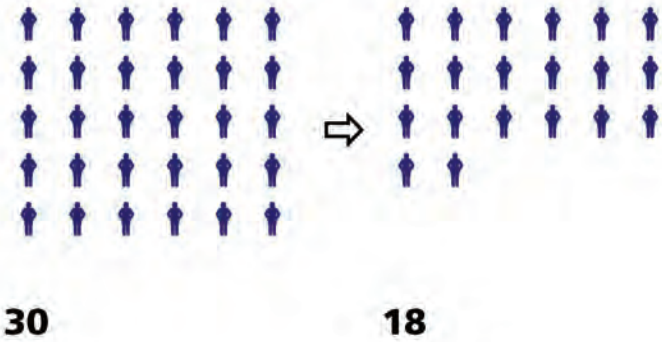


Jahrgangsstärken

Kinder < 6 Jahre



Kinder 6 – 18 Jahre



2. Workshop, 18.11.2008
Westkirchen

Drees Huesmann Planer

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

1. Wohnen / Wohnumfeld

Ist 2008	Soll / Ziel bis 2040
➲ Vorherrschender Bestand: 1-2-Familienhäuser ➲ Verkleinerung Größe der Haushalte ➲ Ältere Menschen verharren im Wohnungsbestand von 1-2-Familienhäusern mit attraktivem Wohnumfeld	➲ Umbau der vorhandenen Gebäude, v. a. der 1-2-Familienhäuser ➲ Nutzung von Innenpotenzialen (Leerständen, Brachen u. ä.) für (Wohn)-Umfeldverbesserung ➲ Neue Wohnformen im Bestand der 1-2-Familienhäuser ➲ Mehr Arbeiten in Wohngebäuden zulassen / anzutreffen
Widerstände	**Tätigkeiten**
▪ *Umbaukosten Gebäude* ▪ *auch in Westkirchen gibt es Mietnomaden*	▪ *Verkehrliche Verbindung zum Oberzentrum herstellen* ▪ *Unterstützung der Bildung von Senioren-WG´s – die Wohnform auf dem Lande* ▪ *Wie sieht die Ersatzfamilie aus?* ▪ *Radweg nach Ostenfelde und Hoetmar vorrangig*

Wie können wohnortnahe Wohnformen unter Berücksichtigung der Selbsthilfe und Selbstorganisation gestaltet werden?

2. Workshop, 18.11.2008
Westkirchen

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

2. Wirtschaft / Beschäftigung

Ist 2008	Soll / Ziel bis 2040
➲ Rückgang Einwohner im Alter von 18-65 Jahren von rd. 1.700 auf 1.460 (- 240 Personen) ➲ Schwerpunkt Betriebe: Maschinen- und Anlagenbau: (Lohmann Maschinenbau, Condor-Pumpen, Mefus+Frisch), Möbelherstellung (Poggel), Holzverarbeitung (Mense), landwirtschaftlichen Bereich (Genossenschaft, Höfe) und Handwerk ➲ Schwerpunkt Angebot Arbeitsstätten im produzierenden Bereich ➲ Dienstleistungen auf den örtlichen Bedarf ausgerichtet	➲ Sicherung des Schwerpunktes im produzierenden Bereich ➲ Entwicklung von sozialen Dienstleistungen ➲ Anpassung von Gebäuden für Dienstleistungsnutzung ➲ Nach-/Umnutzung von Wirtschaftsgebäuden ➲ Mehr Arbeiten in Wohngebäuden ➲ Mehr Arbeitsplätze mit Ausrichtung auf regionale Wirtschaftskreisläufe, sog. endogene Wirtschaftspotenziale

2. Workshop, 18.11.2008
Westkirchen

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

Widerstände	Tätigkeiten
➲ Konflikte im räumlichen Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten ▪ *Mangelnde Information vor Ort ein Problem!*	▪ *Schaffung von attraktiven Arbeitsplätzen* ▪ *Ingenieurarbeitsplätze!* ▪ *„Frühwarnsystem" vor Ort* ▪ *Informationen weitergeben* ▪ *Es fehlen die attraktiven Arbeitsplätze für Jugendliche* ▪ *Karte (Gewerbe Kaserne): Verkauft, aber noch nicht bebaut! Warum ?* ▪ *Wie sind die Arbeitsplätze zukünftig? Entwicklung der Zahlen!* ▪ *Sich um die örtlichen Wirtschaftsbetriebe kümmern - Bestandspflege* ▪ *Initiatoren / Investoren positiv begleiten und öffentlich machen – am positiven Image arbeiten - auch über die Presse*

Wie kann in Westkirchen ein nachhaltiger, energetische Umbau / eine Umstellung der Gebäude erfolgen?

2. Workshop, 18.11.2008
Westkirchen

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

3. Ortsentwicklung / Umwelt

Ist 2008	Soll / Ziel bis 2040
➲ Ortskern: Straßen"dorf" mit Durchgangsverkehr ➲ Umfeld: Freiraum mit intensiver Agrarnutzung ➲ Schwerpunkt Naherholungsbereiche in Ostenfelde und Emsauen / Warendorf ➲ Belastung durch Verkehr auf der Warendorfer Straße	➲ Sicherung der Versorgungsfunktionen im Ortskern ➲ Anpassung / Umbau der Gebäude im Ortskern; Gebäudebesitzer im Ortskern beraten (Gebäudemanagement) ➲ Möglichkeiten der Nutzungsmischung im Ortskern sichern ➲ Schaffung eines Ortsmittelpunktes durch Rückbau der Warendorfer Straße (wenn Ortsumgehung) ➲ Nutzung von gering genutzten Freiflächen / gewerblichen Flächen
Widerstände	**Tätigkeiten**
▪ *Westkirchen fühlt sich an den Rand gedrängt* ▪ *Gibt es eine Gerechtigkeit unter den Ortsteilen?*	▪ *Frage beantworten: Wann fühle ich mich in Westkirchen wohl?* ▪ *Herausstellen was man kann* ▪ *Was ist erreicht worden? Bilanz des Erreichten?* ▪ *Leistungen kommunizieren - öffentliche und Eigenleistungen* ▪ *Inter-Ortsteil-Runde: Politik, Verwaltung, Vereine*

Welche Auswirkungen des demograf. Wandels und Ziele sind am dringlichsten anzugehen?

2. Workshop, 18.11.2008
Westkirchen

Drees Huesmann Planer

Stadt Ennigerloh Demografie - Konzept

4. Infrastrukturen / Versorgen

Ist 2008	Soll / Ziel bis 2040
➲ Vorhandene Infrastruktur: – 1 Tageseinrichtung für Kinder – 1 Grundschule – 1 Lebensmittelmarkt – 1 Apotheke – 1 Arztpraxis (Allgem. Medizin) – 1 mobiles Pflegeangebot	➲ Sicherung der Tageseinrichtung für Kinder durch geänderte Öffnungszeiten ➲ Erhalt Nutzung Schulgebäude durch ergänzende Nutzung an den Nachmittagen / abends ➲ Neue Angebote wie Service-Wohnen etc. in das Ortszentrum bringen ➲ Standortgunst für örtliche Versorgungsnetze (z. B. Energie) entwickeln
Widerstände	**Tätigkeiten**
➲ Rückgang Jahrgangsstärken gefährdet Bestand der Einrichtungen für Kinder und Jugendliche ▪ *Ortsumgehung führt zur Aufgabe des Lebensmittelmarktes?*	

Wie kann eine flächendeckende Kinderbetreuung, Schulversorgung und Betreuung der älteren Generationen sichergestellt werden?

2. Workshop, 18.11.2008
Westkirchen

Drees Huesmann Planer